

Statistisches Bundesamt

Wiesbaden, Oktober 1994

Abteilung III

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Studie

**Erfassung schattenwirtschaftlicher Aktivitäten
durch Haushaltsbefragungen**

**Vertrag zwischen den Europäischen Gemeinschaften
und der Bundesrepublik Deutschland**

SAEG-Nr. 32510012

Statist. Bundesamt - Bibliothek



04-01756

Erfassung schattenwirtschaftlicher Aktivitäten durch Haushaltsbefragungen

Gliederung

- 1 Einleitung
 - 1.1 Einführung in das Projekt
 - 1.2 Aufbau des Projekts

- 2 Ableitung eines Begriffssystems
 - 2.1 Definition und Abgrenzung informeller Aktivitäten
 - 2.2 Die Produktionsgrenzen des SNA und ESVG
 - 2.3 Die derzeitige Behandlung informeller Aktivitäten in den VGR des Statistischen Bundesamtes
 - 2.4 Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes

- 3 Grundprobleme der Erfassung informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft durch Haushaltsbefragungen
 - 3.1 Erfassung des untergrundwirtschaftlichen Arbeitsmarktes
 - 3.2 Erfassung krimineller Aktivitäten
 - 3.3 Erfassung sonstiger versteckter erwerbswirtschaftlicher Aktivitäten
 - 3.4 Zusammenfassende Beurteilung: Welche informellen Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft sind für die Erhebung in Haushaltsbefragungen geeignet?

- 4 Nationale und internationale Erfahrungen in der Anwendung von Verfahren zur Erfassung und Messung informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft
 - 4.1 Primärstatistische Erhebungen
 - 4.1.1 Erfahrungen im Inland
 - 4.1.2 Erfahrungen im Ausland
 - 4.1.3 Zusammenfassung der Ergebnisse
 - 4.2 Alternative Meßverfahren
 - 4.2.1 Sekundärstatistische Auswertungen und Analysen
 - 4.2.2 Makroökonomische Ansätze
 - 4.3 Zusammenfassende Beurteilung: Sind primärstatistische Erhebungen das geeignete Instrument zur Erfassung informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft?

- 5 Nutzung vorliegender Haushaltsbefragungen

- 5.1 Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
- 5.2 Zeitbudgeterhebung
 - 5.2.1 Methodische Anmerkungen
 - 5.2.2 Auswertung der Zeitbudgetdaten
 - 5.2.3 Integration in die VGR
- 5.3 Mikrozensus und EG-Arbeitskräftestichprobe
- 5.4 Das Sozio-ökonomische Panel

- 6. Konzeptuelle Überlegungen zu einer neuen Erhebung

- 7 Zusammenfassung und Ausblick

Literaturverzeichnis

Anhänge

- Anhang A1: Auszüge aus den Erhebungsunterlagen der IfD-Studie "Freizeitarbeit 1974"

- Anhang A2: Auszüge aus den Erhebungsunterlagen zur Studie der Forschungsstelle für empirische Sozialökonomik in Köln über Schattenwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland

- Anhang A3: Auszüge aus den Erhebungsunterlagen der Nebenerwerbstätigkeitsumfrage des Sonderforschungsbereiches 3 an den Universitäten Mannheim und Frankfurt

- Anhang B1: Auszüge aus den Erhebungsunterlagen des Mikrozensus und der EG-Arbeitskräftestichprobe 1992

- Anhang B2: Auszüge aus den Entwürfen der Erhebungsunterlagen zur EVS 1993

- Anhang B3: Auszüge aus den Erhebungsunterlagen der Zeitbudgeterhebung des Statistischen Bundesamtes

- Anhang B4: Auszüge aus den in der ersten Befragungswelle des SOEP in der damaligen DDR eingesetzten Erhebungsunterlagen

1 Einleitung

1.1 Einführung in das Projekt

Vor allem gegen Ende der 70er Jahre löste der einsetzende konjunkturelle Abschwung in westlichen Industrieländern eine öffentliche Diskussion über jene wirtschaftlichen Aktivitäten aus, die abseits der offiziellen Märkte anzusiedeln sind und sich damit sowohl staatlichen Regulierungen als auch einer statistischen Erfassung weitgehend entziehen. Im deutschsprachigen Raum werden diese informellen wirtschaftlichen Aktivitäten zumeist unter dem Begriff "Schattenwirtschaft"¹ diskutiert. Fragen nach dem Umfang und der Entwicklung der Schattenwirtschaft (jeweils gemessen als Anteil am ausgewiesenen Sozialprodukt), nach den Ursachen des Entstehens und des (vermuteten) Wachstums der Schattenwirtschaft, nach der Struktur der Schattenwirtschaft und den Beziehungen zur offiziellen Wirtschaft (Substitutions- oder Komplementärbeziehung) sowie nach den Strategien zur Eindämmung oder gar Vermeidung politisch unerwünschter informeller Aktivitäten in der Schattenwirtschaft sind bis heute nicht hinreichend beantwortet.

Darüber hinaus wird in der öffentlichen Diskussion häufig die Brauchbarkeit der von der amtlichen Statistik ausgewiesenen makroökonomischen Größen - wie etwa der Inflationsrate, des Bruttosozialprodukts (BSP), der Erwerbsquote oder der Produktivität - als Indikatoren der ökonomischen Entwicklung der Volkswirtschaft angezweifelt, weil diese Größen die informellen Aktivitäten in der Schattenwirtschaft nicht erfassen würden und damit zu wirtschaftspolitischen Fehlentscheidungen verleiteten. Die bisher im Auftrag von Eurostat durchgeführten Studien zur Erfassung der Schattenwirtschaft in den deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen haben jedoch gezeigt, daß große Teile der Schattenwirtschaft als Teil des BSP erfaßt sind. Die Gefahr einer "Statistikillusion" ist für Zwecke der Konjunkturbeobachtung ferner auszuschließen, wenn die Relation zwischen offizieller Wirtschaft und Schattenwirtschaft im Zeitablauf konstant bleibt. Allerdings ist die amtliche Statistik bisher nicht in der Lage, Aussagen über die Entwicklung der Relation zwischen Schattenwirtschaft und offizieller Wirtschaft empirisch zu belegen (vgl. Schäfer, Wittmann 1985). Ungeachtet dessen, ob diese gegen die amtliche Statistik vorgebrachte Kritik begründet ist, wird deutlich, daß bei vielen Konsumenten ein großer Bedarf an Informationen über die - wie auch immer definierte - Schattenwirtschaft vorhanden ist. Daran ist die (Heraus-)Forderung an die amtliche Statistik geknüpft, gesicherte Daten über Umfang, Struktur und Entwicklung der Schattenwirtschaft bereitzustellen.

¹ Den Begriff Schattenwirtschaft führte Schmolders in die wissenschaftliche Diskussion ein. Im deutschsprachigen Raum werden u.a. die Begriffe Ausweichwirtschaft, inoffizielle Wirtschaft, informelle Wirtschaft, Grauzonenwirtschaft oder Parallelwirtschaft synonym verwendet (vgl. Niessen, Ollmann 1987).

Die Diskussion um die Erfassung der Schattenwirtschaft im Bruttosozialprodukt hat eine weitere Stufe dadurch erreicht, daß das Bruttosozialprodukt der Mitgliedstaaten der Europäischen Union seit 1988 als Bemessungsgrundlage einer eigenen Einnahmequelle der Europäischen Union dient. Damit stellt sich die Frage der Vergleichbarkeit und Vollständigkeit dieser Bemessungsgrundlage, die nicht zuletzt auch eine Frage nach den Methoden zur Berücksichtigung schattenwirtschaftlicher Aktivitäten in den nationalen Angaben zum Bruttosozialprodukt darstellt. So soll der Bruttosozialprodukts-Ausschuß beim Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften den Schwerpunkt seiner Arbeiten auf die Verbesserung des Erfassungsgrades der Schattenwirtschaft legen, da Wirtschaftsaktivitäten, die nicht im Einklang mit den Steuer- und Sozialversicherungsvorschriften durchgeführt werden, gegenwärtig nicht einheitlich in den Bruttosozialprodukten der Mitgliedstaaten abgedeckt sind und durchaus beachtliche Größenordnungen annehmen können.

Die Kommissionsentscheidung 94/168/EG² definiert in Artikel 2 die Berechnungen des Bruttosozialprodukts als vollständig, wenn sie auch die Produktion, Primäreinkommen und Ausgaben einschließen, die nicht direkt statistisch erfaßt wurden. Dazu zählt die

- Nichterfassung gemeldeter wirtschaftlich tätiger Einheiten in statistischen Quellen
- Hinterziehung von Steuern und/oder Sozialversicherungsbeiträgen
- Befreiung von der Pflicht zur Auskunftserteilung gegenüber der Steuerbehörden und Sozialversicherungsträgern.

Allerdings müssen sich diese Aktivitäten im Rahmen der Produktionsgrenze des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) bewegen, um im Bruttosozialprodukt berücksichtigt zu werden.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, zu untersuchen, ob und inwieweit durch den Einsatz von Haushaltsbefragungen zur Deckung des beschriebenen Informationsbedarfs über die informellen Aktivitäten in der Schattenwirtschaft beigetragen werden kann bzw. inwieweit Ergebnisse aus Haushaltsbefragungen zur Verbesserung der Einbeziehung schattenwirtschaftlicher Aktivitäten in den VGR beitragen können.

² Entscheidung der Kommission vom 22. Februar 1994 über Maßnahmen zur Durchführung der Richtlinie 89/130/EWG, Euratom des Rates zur Harmonisierung der Erfassung des Bruttosozialprodukts zu Marktpreisen.

1.2 Aufbau des Projekts

Voraussetzung für die Erarbeitung eines Erhebungskonzeptes zur Erfassung informeller Aktivitäten durch Haushaltsbefragungen ist die Ableitung eines klaren Begriffssystems. In einem ersten Schritt sind deshalb die informellen Aktivitäten zu definieren und von den Aktivitäten in der offiziellen Wirtschaft abzugrenzen (Abschnitt 2). Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Behandlung informeller Aktivitäten im System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen wird der Untersuchungsgegenstand in einem zweiten Schritt auf den Bereich der Untergrundwirtschaft eingegrenzt.

Im Hauptteil der Arbeit wird in Abschnitt 3 zunächst unter eher pragmatischen Gesichtspunkten geprüft, welche der im Rahmen dieser Studie relevanten informellen Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft prinzipiell für eine Erfassung durch Haushaltsbefragungen in Betracht kommen. Wichtige Aufschlüsse werden von der Analyse der in diesem Bereich vorliegenden empirischen Untersuchungen erwartet. Deshalb sollen im Anschluß an die eher theoretischen Überlegungen Beispiele für im In- und Ausland durchgeführte primärstatistische Erhebungen ausführlich behandelt werden (Abschnitt 4). Darüber hinaus wird auf indirekte Meßverfahren eingegangen und deren generelle Eignung als mögliche Alternativen zur direkten Erfassung informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft durch Haushaltsbefragungen diskutiert. In Abschnitt 5 werden amtliche Haushaltsbefragungen in Deutschland, insbesondere die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und die Zeitbudgeterhebung unter dem Gesichtspunkt untersucht, ob sich aus vorliegenden amtlichen Erhebungen Anhaltspunkte über schattenwirtschaftliche Aktivitäten ableiten lassen. Aufbauend vor allem auf den im In- und Ausland gemachten praktischen Erfahrungen werden in Abschnitt 6 schließlich Überlegungen zu einem Erhebungskonzept des Statistischen Bundesamtes angestellt. Sie münden in einem primärstatistischen Ansatz, der zur Erweiterung der Datenbasis insbesondere im Bereich der Schwarzarbeit beitragen könnte.

2 Ableitung eines Begriffssystems

2.1 Zur Definition und Abgrenzung informeller Aktivitäten

Eine allgemeingültige Definition und Abgrenzung informeller Aktivitäten gibt es bisher nicht. Die Wahl des geeigneten Abgrenzungskriteriums ist im Einzelfall von der jeweiligen Aufgabenstellung und den verfolgten Zielen abhängig. Aus Sicht der Finanzverwaltungen etwa ist es sinnvoll, informelle Aktivitäten als versteckte erwerbswirtschaftliche Tätigkeiten zu identifizieren. Informelle Aktivitäten wären dann nach dem Kriterium der Hinterziehung von Steuern und Sozialabgaben abzugrenzen. Aus Sicht der amtlichen Statistik und speziell der VGR liegt es

dagegen nahe, das Kriterium der nichterfaßten Wertschöpfung zugrunde zu legen (vgl. Schäfer, Wittmann 1985). Unter informelle Aktivitäten werden danach allgemein alle privatwirtschaftlichen Aktivitäten verstanden, die zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung beitragen, aber derzeit nicht in die Berechnung des Sozialprodukts eingehen. Diese Definition informeller Aktivitäten ist weitgehend deckungsgleich mit der - sich in der Literatur zunehmend durchsetzenden - weiten Abgrenzung des Begriffs Schattenwirtschaft (vgl. Cassel, Caspers 1984). Danach sind den informellen Aktivitäten sowohl die "verheimlichten" legalen und illegalen erwerbswirtschaftlichen Aktivitäten privater Haushalte und Unternehmen zuzurechnen, die sich staatlichen Regulierungsmechanismen weitgehend entziehen und mit Abgabenhinterziehung verbunden sind (Untergrundwirtschaft), als auch die abgabefreien bedarfswirtschaftlichen Aktivitäten der privaten Haushalte und Selbstorganisationen (z.B. Solidargemeinschaften, Selbsthilfegruppen), für die - sofern legal - kein staatlicher Regulierungsbedarf besteht (Selbstversorgungswirtschaft).

Für Zwecke der VGR ist diese allgemein übliche Abgrenzung jedoch zu eng. Sie berücksichtigt nicht hinreichend, daß in den VGR bereits erhebliche Anstrengungen unternommen werden, um untergrundwirtschaftliche Aktivitäten zu erfassen. Daher sollen im folgenden unter informellen Aktivitäten auch jene berücksichtigt werden, die nach den gültigen Konventionen in das Sozialprodukt einzubeziehen sind, die jedoch üblicherweise in den Basisstatistiken nicht oder nicht vollständig erfaßt werden und folglich in den VGR mit eigenen Schätzansätzen (Zuschlägen) berücksichtigt werden müssen.

Die vorgenommene Abgrenzung der Schattenwirtschaft (Informelle Wirtschaft) von der Offiziellen Wirtschaft nach dem Kriterium der nicht oder nur durch Zuschätzungen in den Sozialproduktsberechnungen erfaßten Wertschöpfung zeigt nachstehende Übersicht 1. Mit Blick auf den umfassenden Informationsbedarf ist die weite Abgrenzung informeller Aktivitäten vorteilhaft, weil hierdurch sichergestellt wird, daß nicht von vorneherein Tatbestände definitorisch ausgeblendet werden, die "für bestimmte Fragestellungen von hoher Bedeutung sein können" (vgl. Schäfer, Wittmann 1985; Cassel, Caspers 1984).

In einem zweiten Schritt der Begriffsbestimmung ist die Frage zu beantworten, welche Aktivitäten bei der Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung berücksichtigt werden sollten, d.h. unter die Produktionsgrenze des Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen fallen. Die Produktionsgrenze des Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen ist auf internationaler Ebene im "System of National Accounts" (SNA) 1993 der Vereinten Nationen und im aus dem SNA abgeleiteten Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) festgelegt.

Übersicht 1: Abgrenzung informeller Aktivitäten

Volkswirtschaft							
Offizielle Wirtschaft				Schattenwirtschaft = Informelle Wirtschaft			
Öffentliche Wirtschaft		Privatwirtschaft		Untergrundwirtschaft		Selbstversorgungswirtschaft	
Legale staatliche Aktivitäten		Legale erwerbswirtschaftliche Aktivitäten		Legale und illegale erwerbswirtschaftliche Aktivitäten		Legale und illegale bedarfswirtschaftliche Aktivitäten	
öffentl. Haushalte	öffentl. Unternehmen	privater Haushalte	privater Unternehmen	privater Haushalte	privater Unternehmen	privater Haushalte	privater Selbstorganisationen
abgabepflichtig, ohne Abgabenhinterziehung				abgabepflichtig, mit Abgabenhinterziehung		ohne Abgabepflicht	
z.B. - Verwaltungsleistungen - Produktion marktbestimmter Waren und Dienstleistungen - bezahlte Arbeit				z.B. - Schwarzarbeit - Produktion von und Handel mit illegalen Waren - Verkauf regulärer Waren ohne Rechnung - als Betriebsaufwand verbuchter privater Eigenverbrauch - Einnahmen des Verleihers aus illegaler Leiharbeit und illegaler Ausländerbeschäftigung		z.B. - Haus- und Gartenarbeit, Kindererziehung - Do-it-yourself-Reparaturen - Nachbarschaftshilfen - Do-it-yourself-Produktion illegaler Waren - Persönliche und soziale Dienste von Selbsthilfegruppen oder Solidargemeinschaften	
wirtschaftliche Aktivitäten, deren Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung in den Sozialproduktberechnungen erfaßt wird				privatwirtschaftliche Aktivitäten, deren Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung im Sozialprodukt nicht oder nur durch Zuschätzungen erfaßt wird = informelle Aktivitäten			
in der Volkswirtschaft erbrachte gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung							

Quelle: Schäfer, Wittmann (1985). Die dort abgebildete Übersicht wurde mit einigen Änderungen übernommen.

2.2 Die Produktionsgrenze des SNA und ESVG

In der weitesten Abgrenzung werden produktive Tätigkeiten von nichtproduktiven Tätigkeiten nach dem Dritt-Personen-Kriterium von Reid (1934) bzw. Hawrylynshyn (1977) abgegrenzt. Danach sind auch unbezahlte Aktivitäten produktiv, wenn sie von Dritten (gegen Entgelt) ausgeführt werden können (vgl. etwa Lützel 1983 und Schäfer 1988). Aktivitäten, wie Essen, Trinken, Schlafen oder Bildung sind demzufolge im ökonomischen Sinne keine produktiven

Tätigkeiten. Demgegenüber sind die bedarfswirtschaftlichen Aktivitäten privater Haushalte (z.B. die Zubereitung von Mahlzeiten oder die Kindererziehung) und privater Selbsthilfeorganisationen (z.B. ehrenamtliche Tätigkeiten) als im ökonomischen Sinne produktive Tätigkeiten einzustufen.³

In den internationalen Systemen Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, dem SNA 1993 und dem derzeit revidierten ESVG, wird diese weite Abgrenzung von im ökonomischen Sinne produktiven Aktivitäten anerkannt. Allerdings werden nicht alle dieser Aktivitäten auch ins Sozialprodukt einbezogen. Im Vergleich zu älteren Versionen wird präzisiert, daß die Untergrundwirtschaft Teil des Sozialproduktes sein soll, auch wenn klar ist, daß die per se illegalen Aktivitäten wie die Drogenherstellung kaum zufriedenstellend erfaßt bzw. geschätzt werden können.⁴ Aus dem Bereich der Selbstversorgungswirtschaft wird jedoch nach wie vor nur der Teil der Produktion von Waren einbezogen, der für eine Volkswirtschaft signifikante Bedeutung hat. Für die deutsche Inlandsproduktsberechnung bringt diese Präzisierung der Abgrenzung der Produktion keine Änderungen: Die Warenproduktion als Do-it-yourself-Tätigkeit gilt als nicht signifikant, mit Ausnahme der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte und der Eigenleistungen im Wohnungsbau, die auch schon bisher ins Inlandsprodukt einbezogen sind (siehe Vereinte Nationen 1993, Lützel 1993).

Die Selbstversorgungswirtschaft, insbesondere die im Haushalt für eigene Zwecke erbrachten Dienstleistungen, werden zwar auch zukünftig im Inlandsprodukt nicht berücksichtigt.⁵ Um dennoch Anhaltspunkte über den Umfang und die Entwicklung dieser Aktivitäten zu bekommen wird die Erstellung eines Satellitensystems zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vorgeschlagen.⁶ Ein Satellitensystem ermöglicht es, diese Aktivitäten mit der Inlandsproduktsberchnung zu verknüpfen ohne dabei die Verwendung des Inlandsprodukts für vielfältige Analysen durch hohe Fehlerspielräume zu gefährden.

2.3 Die derzeitige Behandlung informeller Aktivitäten in den VGR des Statistischen Bundesamtes

Die im Rahmen der bisher gültigen Version des SNA bzw. ESVG getroffenen Vereinbarungen über die Behandlung informeller Aktivitäten in der Selbstversorgungswirtschaft werden in der

³ Das Dritt-Personen-Kriterium ist wegen seiner rein ökonomischen Sichtweise nicht unbestritten (vgl. Lützel 1990a). Aktivitäten, die der Befriedigung menschlicher Grundbedürfnisse dienen (Nahrungsaufnahme, Schlaf) oder etwa Bildung, stiften zum einen Nutzen und stellen zum anderen einen Beitrag zur (Wieder-)Herstellung der menschlichen Produktivkraft dar. Allerdings hat die Anwendung des Dritt-Personen-Kriterium den praktischen Vorzug der Objektivierbarkeit d.h. es werden nur Aktivitäten betrachtet, für die Aussicht besteht, sie bewerten zu können.

⁴ Kriminelle Aktivitäten, wie Diebstahl, Erpressung und Gewalttätigkeiten sind keine produktiven Tätigkeiten. Sie stellen unfreiwillige Umverteilungsvorgänge dar und sollten laut SNA in den Verteilungsrechnungen des Systems berücksichtigt werden.

⁵ Zur Begründung siehe Vereinte Nationen, SNA 1993, Kapitel I.E.1 und VI.B.

⁶ Siehe Vereinte Nationen, SNA 1993, Kapitel XXI.

Sozialproduktberechnungen des Statistischen Bundesamtes umgesetzt. Allerdings ist hierbei eine Besonderheit des deutschen Systems zu beachten. In der Entstehungsrechnung wird fast ausnahmslos von der im ESVG vorgesehenen funktionalen Abgrenzung der Produktionsbereiche als Darstellungseinheiten abgewichen und eine institutionelle Abgrenzung von Unternehmen als produzierenden Einheiten sowie Haushalten als konsumierenden Einheiten vorgenommen (vgl. Bolleyer, R ath, Kreitmair 1992).⁷ Dementsprechend gehen in das Produktionskonto der privaten Haushalte lediglich die an Hausangestellte gezahlten Entgelte ein. Die gem a  den internationalen Vereinbarungen in die Sozialproduktberechnung einzubeziehenden bedarfswirtschaftlichen Aktivit aten privater Haushalte werden im Unternehmenssektor verbucht. Im einzelnen werden die Mietwerte eigengenutzter Wohnungen im Produktionswert der Unternehmen erfaßt, die Eigenleistungen der Eigent umer im Haus- und Wohnungsbau werden dem Bauhaupt- bzw. Ausbaugewerbe zugeordnet und die nichtmarktbestimmte Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch private Haushalte geht schließlich in den Produktionswert des Wirtschaftsbereiches Land-, Forstwirtschaft, Fischerei ein.

Die erwerbswirtschaftlichen Aktivit aten in der Untergrundwirtschaft bleiben zwar in den VGR des Statistischen Bundesamtes nicht unberücksichtigt, können aber nicht vollständig gesondert ermittelt werden. Es wird davon ausgegangen, daß in den aus unterschiedlichen Gründen vorgenommenen Zuschätzungen auch Wertschöpfungsbeiträge der Untergrundwirtschaft mit abgedeckt werden, die demzufolge Bestandteil des festgestellten Sozialprodukts sind. Diese Zuschätzungen lassen sich jedoch nur in einigen wenigen Bereichen der Entstehungsrechnung eindeutig wertschöpfungsrelevanten Aktivit aten in der Untergrundwirtschaft zuordnen. Es löst sich jedoch nicht exakt belegen, ob mit den genannten Zuschätzungen und den globalen Zuschlägen die in der Untergrundwirtschaft entstandene Wertschöpfing immer vollständig im Sozialprodukt erfaßt ist.⁸

2.4 Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes

Im folgenden soll die Analyse der Möglichkeiten und Grenzen der statistischen Erfassung auf jene informellen Aktivit aten beschränkt bleiben, die entsprechend den internationalen Vereinbarungen Bestandteil der Sozialproduktberechnung sein sollten. Untersuchungsgegenstand sind demnach die informellen Aktivit aten in der Untergrundwirtschaft, durch die ein Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfing entsteht. Von der Entstehungsseite der Sozialproduktrechnung her gesehen handelt es sich dann um Aktivit aten, die die gesamtwirtschaftliche Produktion von Waren und Dienstleistungen (den Produktionswert) erhöhen. Aktivit aten, die zwar

⁷ Der Übergang von den überwiegend institutionell abgegrenzten Wirtschaftsbereichen der Entstehungsrechnung auf die funktionalen Produktionsbereiche als Darstellungseinheiten gem a  ESVG wird erst im Rahmen der Input-Output-Rechnung vollzogen (vgl. Bolleyer, R ath, Kreitmair 1992).

⁸ Unter Umständen wäre es sogar denkbar, daß die Zuschätzungen und Zuschläge für den Wertschöpfungsbeitrag der Untergrundwirtschaft zu hoch angesetzt werden. In diesem Fall wäre die nicht im Sozialprodukt erfaßte Wertschöpfing der Untergrundwirtschaft negativ.

auf Einkommenserzielung ausgerichtet sind, jedoch lediglich eine Umverteilung der Vermögensbestände in der Volkswirtschaft bewirken (z.B. Diebstahl in Privathaushalten und reine Finanztransaktionen⁹), werden demnach ausgegrenzt (vgl. Cassel, Caspers 1984). Auch auf die Nutzung von Ergebnissen von Haushaltsbefragungen bei der Sozialproduktberechnung - etwa zur Berechnung des Privaten Verbrauchs oder für die Berechnung von unterstellten Mieten für eigengenutzte Wohnungen - wird im folgenden nicht eingegangen.

Der Wertschöpfungsbeitrag der Selbstversorgungswirtschaft ist vereinbarungsgemäß nicht Bestandteil der Sozialproduktberechnung und wird im Rahmen dieser Studie nicht näher betrachtet.¹⁰ Es soll allerdings nicht unerwähnt bleiben, daß insbesondere in den privaten Haushalten ein erheblicher Teil der gesamten Produktionsleistung der Volkswirtschaft erbracht wird. Zur Quantifizierung des Umfangs der Selbstversorgungswirtschaft in Deutschland wurde mittlerweile ein Satellitensystem "Haushaltsproduktion" zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen erstellt, in dem auf der Basis einer Zeitbudgeterhebung bei privaten Haushalten und unter Nutzung vorhandener VGR-Daten der Wert der Haushaltsproduktion und die dabei entstandene Wertschöpfung für das Berichtsjahr 1992 ermittelt wurden (siehe Schäfer/Schwarz 1994a). So wurde für die alten Bundesländer in Deutschland ein Anteil der Haushaltsproduktion an der gesamten Wertschöpfung (Inlandsprodukt und Haushaltsproduktion) in Höhe von 28 - 45 % in Abhängigkeit von unterschiedlichen Bewertungsverfahren der unbezahlten Arbeit berechnet (siehe Schäfer, Schwarz 1994a). Quantitativ betrachtet ist die Selbstversorgungswirtschaft damit von deutlich höherer Bedeutung wie die Untergrundwirtschaft. Auf die Ergebnisse dieses Projektes wird im folgenden nur unter dem Gesichtspunkt eingegangen, ob die Zeitbudgeterhebung Anhaltspunkte zur Quantifizierung sozialproduktwirksamer Aktivitäten liefert.

3 Grundprobleme der Erfassung informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft durch Haushaltsbefragungen

Eine idealtypische Vorstellung ist, den im Rahmen einer Haushaltsstichprobe zu befragenden Personen eine vollständige Aktivitätenliste vorzulegen, mit Hilfe derer sich die im Untersuchungszeitraum gegen Bezahlung ausgeübten Untergrundaktivitäten quantifizieren ließen. Die Bewertung des untergrundwirtschaftlichen Angebots wäre dann direkt über die erzielten Einkommen oder über die Erhebung der Bruttoeinnahmen und der Ausgaben für eingesetzte Vorleistungen vorzunehmen. Ebenso ist es grundsätzlich denkbar, mit Hilfe der Aktivitätenliste

⁹ Bei reinen Finanztransaktionen findet ein Tausch von Forderungen gegen Forderungen statt.

¹⁰ Allerdings soll bei den Überlegungen zur Erfassung der informellen Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft nicht außer Acht bleiben, daß sich bestimmte bedarfswirtschaftliche Aktivitäten in Haushaltsbefragungen nicht immer eindeutig von verheimlichten erwerbswirtschaftlichen Aktivitäten abgrenzen lassen. Dies gilt beispielsweise für die Abgrenzung der Nachbarschaftshilfe von der Schwarzarbeit.

die gegen Entgelt in Anspruch genommenen informellen Leistungen zu erfassen und die untergrundwirtschaftliche Nachfrage mit den getätigten Ausgaben für die empfangenen Leistungen zu bewerten. Bei diesem Vorgehen wären jedoch für die Mehrzahl der in der Aktivitätenliste aufgeführten Tätigkeiten keine repräsentativen Ergebnisse zu erwarten. Vielmehr ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß durch die Einbeziehung von für die Erfassung in Haushaltsbefragungen wenig geeigneten, als sensible betrachteten Untergrundaktivitäten, die Erhebung insgesamt zu gefährden. Geht man realistischerweise davon aus, die informellen Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft in einer Haushaltsstichprobe ohne Auskunftspflicht erfassen zu wollen, so sollte die Untersuchung von vorneherein auf Aktivitäten beschränkt bleiben, für die Aussicht besteht, unter Berücksichtigung der speziellen Probleme bei der Erfragung sensibler Erhebungstatbestände, valide Ergebnisse ermitteln zu können. Daher soll im folgenden zunächst einige Grundprobleme der Erfassung typischer Untergrundaktivitäten durch Haushaltsbefragungen thematisiert werden.

Die Untergrundwirtschaft umfaßt ein äußerst heterogenes Feld von versteckten erwerbswirtschaftlichen Aktivitäten. Es wird zwischen der Teilnahme am untergrundwirtschaftlichen Arbeitsmarkt, kriminellen Aktivitäten und sonstigen versteckten erwerbswirtschaftlichen Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft unterschieden. Die hier gewählte Einteilung der untergrundwirtschaftlichen Aktivitäten erleichtert an dieser Stelle die Analyse der statistischen Erfäßbarkeit informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft durch Haushaltsbefragungen.

3.1 Erfassung des untergrundwirtschaftlichen Arbeitsmarktes

Für die Beurteilung, welche Aktivitäten auf dem untergrundwirtschaftlichen Arbeitsmarkt im Rahmen einer Haushaltsbefragung erfaßt werden können, ist es erforderlich, zwischen der im Haushaltssektor anzusiedelnden individuellen Schwarzarbeit, die gelegentlich auch als "weiche" Schwarzarbeit bezeichnet wird (vgl. Niessen, Ollmann 1987), und der gewerblich organisierten "harten" Schwarzarbeit in Form von illegaler Arbeitnehmerüberlassung und illegaler Ausländerbeschäftigung, zu unterscheiden.

Das Gesetz zur Bekämpfung der Schwarzarbeit¹¹ definiert Empfänger von Arbeitslosengeld oder -hilfe, die ihre Mitwirkungspflicht gegenüber der Bundesanstalt für Arbeit verletzen (vgl. §60, Abs.1 (2) SGB I), Selbständige, die gegen die Gewerbeordnung (§14 GWO) und im Handwerk tätige Personen, die gegen die Handwerksordnung (§1 HWO) verstoßen, als Schwarzarbeiter, wenn sie sich hierdurch wirtschaftliche Vorteile in erheblichem Umfang verschaffen. Das Gesetz zur Bekämpfung der Schwarzarbeit ist ein deutsches Spezifikum, das nur

¹¹ Siehe: Gesetz zur Bekämpfung der Schwarzarbeit vom 30.3.1958 (BGBl. I. S. 315, Neufassung vom 29.1.1982 veröffentlicht im BGBl. I. S. 109 ff).

bestimmte Verstöße als Schwarzarbeit identifiziert. Würde nunmehr die im Gesetz festgelegte Abgrenzung einer Haushaltsbefragung zugrundegelegt, wären die ermittelten Ergebnisse über den Umfang der Schwarzarbeit auf internationaler Ebene nicht vergleichbar. Im Einklang mit der international üblichen Definition sollen deshalb unter individueller Schwarzarbeit im weiteren Sinne alle Erwerbstätigkeiten zusammengefaßt werden, die mit der Hinterziehung von Steuern und/oder Sozialabgaben verbunden sind (vgl. z.B. Wolff 1991). Unter diesen weit abgegrenzten Schwarzarbeitsbegriff fallen dann auch gelegentliche geringfügige, aber grundsätzlich steuerpflichtige Tätigkeiten, sofern die hierdurch erzielten Einkommen dem Finanzamt verschwiegen werden.¹²

Gelegentliche "weiche" Schwarzarbeit dürfte häufig in Form nachbarschaftlicher (Hilfe-)Leistungen beim Eigenheimbau oder bei Wohnungsrenovierungen anfallen (vgl. Niessen, Ollmann 1987). Streng genommen liegt Nachbarschaftshilfe aber nur dann vor, wenn die Hilfeleistungen unentgeltlich erfolgen. Nachbarschaftshilfen sind demnach formal dem Bereich der Selbstversorgungswirtschaft zuzuordnen. Das Problem der Abgrenzung zwischen weicher Schwarzarbeit und Nachbarschaftshilfen sollte bei der Konzeption einer Haushaltsbefragung über untergrundwirtschaftliche Aktivitäten besondere Berücksichtigung finden, zumal gelegentlich im Bekanntenkreis schwarzarbeitende Befragte dazu neigen werden, ihre erwerbswirtschaftlich ausgerichteten Aktivitäten nicht als Schwarzarbeit sondern als Nachbarschaftshilfe auszugeben.

Die Schwarzarbeit in der weiten Abgrenzung dürfte die wichtigste Einkommensquelle der privaten Haushalte in der Untergrundwirtschaft darstellen und unabhängig vom Stichprobenumfang die größten Fallzahlen bringen. Deshalb ist zu erwarten, daß die erhobenen Ergebnisse bei gegebenem Stichprobenumfang am ehesten mit einem vertretbaren Zufallsfehler auf die Grundgesamtheit hochgerechnet werden können. Die Schwarzarbeit kann über die Angebots- und über die Nachfrageseite erfaßt werden. Auf der Angebotsseite wären die geleisteten Arbeitsstunden und die empfangenen Stundenlöhne bzw. Einkommen und auf der Nachfrageseite die im Untersuchungszeitraum getätigten Ausgaben für die Inanspruchnahme schwarz erbrachter Leistungen zu erfragen. Bei direkten Fragen zur Schwarzarbeit sind Antwortausfälle und Falschangaben der betroffenen Gruppen naheliegend. Allerdings bietet sich gerade im Bereich der Schwarzarbeit auch die Möglichkeit der indirekten Befragung, so daß durch die Verwendung neutraler, den Erhebungstatbestand umschreibender Formulierungen, die bei expliziter Nen-

¹² Im Falle abhängig geringfügiger Beschäftigung besteht nach §40a ESTG die Möglichkeit der pauschalen Entrichtung von Steuern durch den Arbeitgeber. Auch freiberuflich ausgeübte geringfügige Tätigkeiten sind grundsätzlich in der Steuererklärung anzugeben. Ansonsten liegt eine Verletzung der allgemeinen Steuerpflicht vor.

nung des Begriffs möglicherweise auftretenden Antwortverweigerungen und Falschangaben umgangen werden könnten.¹³

Problematischer als die Erfassung der individuellen "weichen" Schwarzarbeit ist im Rahmen einer Haushaltsbefragung die Erfassung der "harten" gewerblich organisierten Schwarzarbeit in Form von illegaler Arbeitnehmerüberlassung (illegale Leiharbeit) oder illegaler Ausländerbeschäftigung zu beurteilen. Die gewerbliche Überlassung von Arbeitskräften bedarf grundsätzlich der Erlaubnis der Bundesanstalt für Arbeit (BA). Im Baugewerbe ist die Beschäftigung von Leiharbeitern generell untersagt. Um die Genehmigungsvorschriften der BA zu umgehen, tritt das verleihende Unternehmen die Weisungsbefugnis gegenüber den Beschäftigten, oft durch sog. Scheinwerkverträge getarnt, an den entleihenden Betrieb ab. Das zumeist ohne große Kapitalausstattung auskommende Verleihunternehmen erhält eine Vermittlungsgebühr und entrichtet i.d.R. für die Beschäftigten keine Steuern und Sozialabgaben. Der Entleiher erzielt einen wirtschaftlichen Vorteil, indem er Lohnnebenkosten spart. Der Beschäftigte wird zu Nettolöhnen bezahlt. Im Falle der illegalen Ausländerbeschäftigung werden Nicht-EG-Ausländer ohne Arbeitserlaubnis beschäftigt.¹⁴ Dabei kann die Vermittlung der Arbeitskräfte ebenfalls über ein Verleihunternehmen erfolgen. Die wirtschaftlichen Vorteile sind dann ähnlich gelagert wie bei der illegalen Arbeitnehmerüberlassung.

Versucht man nun die nicht erfaßten Einkommen aus der illegalen Arbeitnehmerüberlassung und der illegalen Ausländerbeschäftigung in einer Haushaltstichprobe zu erheben, so kommen grundsätzlich die illegal Beschäftigten, die Verleiher und die Entleiher für die Befragung in Betracht. Die jeweils auftretenden Probleme liegen jedoch auf der Hand: Nach den Bestimmungen des Gesetzes zur gewerbsmäßigen Arbeitnehmerüberlassung (AÜG) haften Verleiher und Entleiher bei Vorliegen illegaler Arbeitnehmerüberlassung gesamtschuldnerisch (AÜG vom 14.6.1985, veröffentlicht im BGBl. I S.1068). Die Ordnungswidrigkeit wird mit Geldbußen geahndet (§16 AÜG). Werden Ausländer ohne Arbeitserlaubnis verliehen, liegt eine Straftat vor (Art. 1 §16 AÜG). Im gravierendsten Fall der ausbeuterischen illegalen Ausländerbeschäftigung (§227a AFG) drohen Haftstrafen bis zu 5 Jahren. Aufgrund der Schwere der Vergehen und der bei Entdeckung drohenden staatlichen Sanktionen werden - trotz Zusicherung der Anonymität der Befragung - weder Verleiher noch Entleiher von illegal beschäftigten Arbeitnehmern bereit sein, ihre versteckten illegalen Aktivitäten offenzulegen. Unabhängig von den zu erwartenden Auskunftsverweigerungen wären zudem die Fallzahlen in einer Haushaltsstichprobe

¹³ Daß bei der indirekten Befragung möglicherweise das Problem auftritt, die Schwarzarbeiter nicht trennscharf von den statistisch erfaßten geringfügigen Beschäftigten abgrenzen zu können, soll in Kapitel 4 an einem praktischen Beispiel aufgezeigt werden.

¹⁴ Die illegale Ausländerbeschäftigung hat seit dem Umbruch in Osteuropa erheblich zugenommen. Nach Pressemitteilungen der BA wurden 1991 im Bereich der illegalen Ausländerbeschäftigung in den alten Bundesländern 332 000 (1990: 315 000) Verdachtsfälle aufgegriffen. In 207 600 (195 400) Ermittlungsverfahren wurden Geldstrafen und Verwarnungen ausgesprochen, deren Umfang insgesamt 40 Millionen DM (1990: 33 Millionen DM) erreichte (vgl. Presseinformation der Bundesanstalt für Arbeit Nr. 16 vom 8. April 1992: "Mehr illegale Beschäftigung und Leistungsmissbrauch aufgedeckt").

be eindeutig zu gering. Bei einer Befragung der im Unternehmen schwarz beschäftigten Arbeitnehmer tritt das Problem auf, daß die betroffenen Personen vielfach schon aus Furcht, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, kaum auskunftsbereit sind. Erschwerend kommt hinzu, daß ohne Arbeitserlaubnis beschäftigte Ausländer gegen die geltenden Aufenthaltsbestimmungen verstoßen. Sie werden strafrechtlich verfolgt und müssen bei Aufdeckung ihrer illegalen Tätigkeit mit Abschiebung rechnen. Selbst wenn es gelänge, die illegal beschäftigten Arbeitnehmer zur Teilnahme an der Befragung zu bewegen, wären kaum brauchbare Informationen zu erwarten, weil die Beschäftigten i.d.R. nicht wissen, in welchem Umfang die beteiligten Unternehmen versteckte Einkommen erzielen.

3.2 Erfassung krimineller Aktivitäten

Unter den kriminellen Aktivitäten sollen hier alle wertschöpfungsrelevanten Aktivitäten zusammengefaßt werden, die nicht der illegalen Erwerbsarbeit zuzurechnen sind, primär Straftatbestände darstellen und sekundär mit Abgabenhinterziehung verbunden sind.

Generell ist bei Befragungen zu untergrundwirtschaftlichen Aktivitäten das Ausmaß der zu erwartenden Untererfassungen abhängig von

- der subjektiv empfundenen Illegalität bzw. Irregulärität des jeweiligen Handelns,
- dem Organisationsgrad der Aktivitäten,
- der Wahrnehmung drohender staatlicher Sanktionen und
- dem Mißtrauen gegenüber der Erhebung.

Am meisten dürften sich die an kriminellen Aktivitäten beteiligten Personen der Schwere ihres Vergehens und der Bestrafung bei Aufdeckung der Straftaten bewußt sein. Kriminelle Aktivitäten finden vielfach im Rahmen strenger Organisationsstrukturen statt (z.B. Drogenhandel), so daß die Befragten bei Offenlegung ihrer Straftaten auch Sanktionen der Mittäter zu befürchten hätten. Deshalb ist es unmittelbar einsichtig, daß allein die Zusicherung der Anonymität der Befragung nicht ausreichen dürfte, das Mißtrauen der in kriminelle Aktivitäten verstrickten Personen entscheidend abzubauen. Die indirekte Befragung, die im Bereich der Schwarzarbeit durch Verwendung neutraler Begriffe möglich ist, läßt sich bei kriminellen Aktivitäten - wie etwa illegalem Glücksspiel, Schmuggel oder Drogenhandel - kaum sinnvoll anwenden. Blicke noch die Erfassung der Ausgaben für den Kauf illegaler Waren und Dienstleistungen. Zum einen ist die Grundgesamtheit der Nachfrager von illegalen Waren und Dienstleistungen größer

als die der Anbieter, zum anderen sind sie vermutlich eher auskunftsbereit. Dennoch ist es sehr unwahrscheinlich, mit Hilfe einer Haushaltsstichprobe repräsentative Ergebnisse über die Ausgaben für illegalen Waren und Dienstleistungen bereitstellen zu können, weil oft auch deren Konsum strafbar ist und den betreffenden Personen jeglicher Anreiz fehlt, diese Straftaten offenzulegen.

3.3 Erfassung sonstiger versteckter erwerbswirtschaftlicher Aktivitäten

Neben der Schwarzarbeit gelten die Verkäufe legaler Waren und Dienstleistungen ohne Rechnung als gravierendste Erscheinungsform untergrundwirtschaftlichen Engagements (vgl. Cas- sel, Caspers 1984). Ohne-Rechnung-Geschäfte dürften vor allem im Einzelhandel, in freien Berufen und im Handwerk von Bedeutung sein. Aus den Ohne-Rechnung-Geschäften erzielen die Anbieter wirtschaftliche Vorteile durch die Hinterziehung von Steuern. Die Nachfrager profitieren teilweise von der Minderung des Kaufpreises in Höhe der Mehrwertsteuer.

Bei einer Befragung der Anbieter stellt sich das grundsätzliche Problem, daß vermutlich die Mehrzahl der Befragten etwaige untergrundwirtschaftliche Aktivitäten verschweigen würden, zumal die Steuerhinterziehung der privaten Unternehmen in der Öffentlichkeit weitaus kritischer beurteilt wird als die Steuerhinterziehung durch gelegentliche Schwarzarbeit privater Haushalte (vgl. van Eck, Kazemir 1989a). Die Erfassung der Ohne-Rechnung-Geschäfte über die Nachfrageseite ist insofern problematisch, als nur diejenigen Käufer zuverlässige Auskunft über nicht ordnungsgemäß verbuchte Umsätze geben können, die Einblick in die Buchführung der Unternehmen haben (vgl. van Eck, Kazemir 1988). Besonders für den Handel können gesicherte Informationen demnach nur bei den Unternehmern selbst erhoben werden. Die Unternehmer sind aber - wie bereits erwähnt - kaum zur Auskunft bereit. Lediglich bei der Inanspruchnahme von Leistungen, bei denen es üblich ist, daß die Bezahlung gegen Rechnung erfolgt, sind die Nachfrager in der Lage, nicht verbuchte Umsätze zweifelsfrei als solche aufgrund des Fehlens der Rechnung zu identifizieren. Dies wäre beispielsweise bei Handwerksleistungen möglich. Bei der Konzeption einer Haushaltsbefragung ist es deshalb in Erwägung zu ziehen, die Ohne-Rechnung-Geschäfte in ausgewählten Bereichen wie dem Handwerksbereich gemeinsam mit der Schwarzarbeit über die Nachfrager zu erfassen.

Neben den Ohne-Rechnung-Geschäften lassen sich einige weitere, an sich legale Aktivitäten privater Unternehmen anführen, durch die versteckte Einkommen erzielt werden können. Hierzu zählen z.B. der als Betriebsaufwand verbuchte private Eigenverbrauch des Unternehmers und nicht verbuchte Gegengeschäfte zwischen Unternehmen. Diese Transaktionen betreffen

ausschließlich den Unternehmensbereich und wären deshalb - unterstellt, die Befragten wären auskunftsbereit - eher für die Erfassung in Unternehmensbefragungen geeignet.¹⁵

Auch für den Haushaltssektor lassen sich - neben der Schwarzarbeit - weitere, der Untergrundwirtschaft zurechenbare informelle Aktivitäten aufführen. Gemessen an der Anzahl der an den Transaktionen beteiligten Personen und den erzielten Einkommen sind die einzelnen Aktivitäten jedoch von eher untergeordneter Bedeutung. Dies gilt etwa für die steuerpflichtige Annahme von Geschenken und für den Naturaltausch (barter). Unter dem Aspekt der Kosten und Nutzen einer Erhebung sollten für die Erfassung im Rahmen einer repräsentativen Haushaltsstichprobe nur solche weniger bedeutsamen untergrundwirtschaftlichen Aktivitäten in Erwägung gezogen werden, die sich im Zusammenhang mit Aktivitäten erfragen lassen, die potentiell einen Großteil der Bevölkerung betreffen. So könnte, vorausgesetzt der Stichprobenumfang ist ausreichend groß, auf der Angebotsseite die steuerpflichtige Annahme von Trinkgeldern gemeinsam und im Zusammenhang mit individueller Schwarzarbeit erhoben werden. Bei den Nachfragen könnte überlegt werden, ob zusätzlich die Bezahlung von Trinkgeldern in den relevanten Bereichen (z.B. Friseur, Taxi, Handwerk) einbezogen werden sollte.

3.4 Zusammenfassende Beurteilung: Welche informellen Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft sind für die Erhebung in Haushaltsbefragungen geeignet?

Kriminelle Aktivitäten und der Bereich der gewerblich organisierten Schwarzarbeit in Form von illegaler Arbeitnehmerüberlassung und illegaler Ausländerbeschäftigung kommen nicht für eine Erhebung in Haushaltsbefragungen in Betracht, weil - trotz Zusicherung der Anonymität - unüberwindbare Widerstände der Befragten auftreten und die erhobenen Angaben unbrauchbar würden. Sinnvoller wäre es hier zu prüfen, inwieweit die jährlich veröffentlichten polizeilichen Kriminalstatistiken und die Statistiken der Bundesanstalt für Arbeit über aufgedeckte Fälle gewerblich organisierter Schwarzarbeit für Schätzungen des Umfangs und des Wertschöpfungsbeitrages dieser illegalen Aktivitäten herangezogen werden können.¹⁶

Auch eine Haushaltsbefragung über an sich legale, aber besonders undurchsichtige untergrundwirtschaftliche Geschäftspraktiken privater Unternehmen scheint wenig erfolgverspre-

¹⁵ Zwar werden in einer Haushaltsstichprobe auch Selbstständigenhaushalte erfaßt, doch dürfte deren Zahl nicht ausreichen, um für die Grundgesamtheit repräsentative Daten erheben zu können.

¹⁶ Es soll auch darauf hingewiesen werden, daß die Untererfassungen im Sozialprodukt aufgrund der Nichterfassung krimineller Aktivitäten weitaus geringer sind als dies auf dem ersten Blick erscheinen mag. Viele kriminelle Aktivitäten sind wertschöpfungsneutral und tragen nicht zur Produktionsleistung einer Volkswirtschaft bei. Gelänge es beispielsweise den Schmuggel vollständig zu erfassen, erhöhten sich die Importe und der Private Verbrauch in gleichem Umfang, das Niveau des BSP bliebe, wenn man von den Transportleistungen des Schmuggelgutes über die Grenzen absieht, ex definitione unverändert (vgl. Blades 1985). So kam Blades zu dem Ergebnis, daß das BSP der USA im Jahre 1976 bei Einbeziehung krimineller Aktivitäten lediglich um 2 % zugenommen hätte, wovon 1,5 % auf die Produktion illegaler Waren und Dienstleistungen (z.B. Drogen) und 0,5 % auf den Firmendiebstahl entfielen (vgl. Blades 1982).

chend, weil ausschließlich die beteiligten Unternehmer selbst zuverlässige Auskunft über diese Aktivitäten geben könnten (z.B. über nicht verbuchte Gegengeschäfte). Deren Auskunftsbereitschaft sollte jedoch realistischerweise in Frage gestellt werden.

Die individuelle "weiche" Schwarzarbeit (im folgenden kurz: Schwarzarbeit) ist am ehesten für die Erfassung in einer repräsentativen Haushaltsbefragung geeignet. Sie genießt in der Bevölkerung eher Akzeptanz (vgl. Niessen, Ollmann 1987) und ist stärker verbreitet. Darüber hinaus hat die Schwarzarbeit einen großen Einfluß auf die Gestaltung des Tagesablaufs und ist deshalb auch nachträglich angebbar (vgl. van Eck, Kazemir 1988). Im Rahmen einer Haushaltsbefragung zur Schwarzarbeit könnten, vorausgesetzt die Stichprobenumfang ist ausreichend groß, zusätzlich Ohne-Rechnung-Geschäfte in bestimmten Bereichen wie bei den handwerklichen Leistungen erfragt werden.

4 Nationale und internationale Erfahrungen in der Anwendung von Verfahren zur Erfassung und Messung informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft

Die in der Vergangenheit durchgeführten primärstatistischen Erhebungen geben Aufschluß darüber, wo in der Praxis die Möglichkeiten und Grenzen der Erfassbarkeit informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft und insbesondere der Schwarzarbeit liegen. Deshalb werden im folgenden ausführlich Beispiele für im Inland und im westlichen Ausland¹⁷ durchgeführte Haushalts- und Personenbefragungen vorgestellt und diskutiert. Den primärstatistischen Erhebungen werden anschließend sekundärstatistische und makroökonomische Schätzansätze vergleichend gegenübergestellt. Es erscheint zweckmäßig, auf diese alternativen Verfahren kurz einzugehen, zumal die dort vorgenommenen Schätzungen nicht auf den untergrundwirtschaftlichen Teilbereich der Schwarzarbeit beschränkt blieben. Außerdem würde mit dem Rückgriff auf bereits vorliegende Statistiken oder der Anwendung makroökonomischer Methoden die Belastung von Auskunftgebenden entfallen. Systematische Fehlerquellen, wie etwa Auskunftsverweigerungen und Falschangaben der Befragten, treten nicht auf. Schließlich könnten die Ergebnisse relativ zeitnah und kostengünstig zur Verfügung gestellt werden.

4.1 Primärstatistische Erhebungen

Im folgenden sollen Beispiele für im Inland und im Ausland durchgeführte primärstatistische Erhebungen zur Erfassung untergrundwirtschaftlicher Aktivitäten vorgestellt werden. Zwar

¹⁷ Auf die bisher vorliegenden empirischen Untersuchungen zur Erfassung der Untergrundwirtschaft in den sich derzeit im Umbruch befindenden osteuropäischen Staaten und in Entwicklungsländern wird nicht näher eingegangen, weil die Ergebnisse dieser Erhebungen aufgrund gravierender politischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Unterschiede nur bedingt mit den für die Bundesrepublik und das westliche Ausland vorliegenden Ergebnissen vergleichbar sind.

handelt es sich hierbei fast ausschließlich um nichtamtliche Befragungen, doch lassen sich aus den gemachten Erfahrungen wichtige Erkenntnisse auch für die Konzeption einer amtlichen Erhebung ableiten.

4.1.1 Erfahrungen im Inland

Im Anschluß an die "Pionierarbeiten" der Kreishandwerkerschaft Wetzlar und des Instituts für Demoskopie (IfD) Allensbach im Jahre 1974 wurden in der Bundesrepublik Deutschland einige weitere nichtamtliche Befragungen zur Erfassung untergrundwirtschaftlicher Aktivitäten durchgeführt. Einen Überblick über die Erhebungen vermittelt Übersicht 2. In dieser Übersicht sind auch zwei Erhebungen gesondert aufgeführt, die nicht primär für die Erfassung untergrundwirtschaftlicher Aktivitäten konzipiert wurden. Zum einen ist dies die vom Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung durchgeführte Befragung über sozialversicherungsfreie Beschäftigungen und zum anderen das jährlich seit 1984 gemeinsam von der Infratest Sozialforschung und dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) durchgeführte Sozio-ökonomische Panel (SOEP). In beiden Erhebungen wurden bzw. werden jedoch u.a. Informationen über Nebentätigkeiten erhoben, die zumindest in der Grauzone zwischen der offiziellen Wirtschaft und der Untergrundwirtschaft anzusiedeln sind. Näher soll an dieser Stelle nicht auf die ISG-Studie und das SOEP eingegangen werden. Daß aber mit Hilfe des SOEP als laufender Repräsentativerhebung auch zukünftig möglicherweise verwertbare Informationen über den untergrundwirtschaftlichen Arbeitsmarkt bereitgestellt werden, soll allerdings im Rahmen der weiteren Überlegungen zu einem Erhebungskonzept berücksichtigt werden.

Im folgenden sollen drei Beispiele für primärstatistische Erhebungen vorgestellt werden, die vorrangig die Erfassung der Schwarzarbeit zum Ziel hatten. Dies sind die bereits genannte Befragung des IfD Allensbach, die Erhebung der Forschungsstelle für empirische Sozialökonomik in Köln sowie das Teilprojekt der Nebenerwerbstätigkeitsumfrage des Sonderforschungsbereichs 3 (Sfb 3) der Universitäten Mannheim und Frankfurt zur Messung des Umfangs der Schwarzarbeit in der Bundesrepublik Deutschland.

Übersicht 2: Primärerhebungen zur Erfassung informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland

Quelle	Untersuchungsgegenstand	Erhebungsverfahren	Ergebnisse
Kreishandwerkerschaft Wetzlar (1974) ¹⁾	Schwarzarbeit im Handwerk	Stichprobenerhebung; genaues Vorgehen unbekannt	10% des Handwerksumsatzes wurde 1984 schwarz erzielt
Institut für Demoskopie Allensbach (1975) ²⁾	bezahlte Freizeitarbeit 1. am Stichtag 2. generell ohne zeitlichen Bezug	Mündliche repräsentative Quotenstichprobe im gesamten Bundesgebiet im November (2 057 Personen) und im Dezember 1984 (3 010 Personen) jeweils im Alter von 16 und mehr Jahren (4 086 Antworten).	Bezahlte Freizeitarbeit 1974: 1. am Stichtag: 7,5% der Bevölkerung bewertet mit dem Durchschnittslohn eines Industriearbeiters = 3,5% des BSP 2. ohne zeitlichen Bezug: 30,8% der Bevölkerung (häufig oder regelmäßig).
Pelzmann (1985) ³⁾	Arbeitslose Personen (1981 - 1984)	Nichtrepräsentative Erhebung von 43 Personen	Schwarzarbeiter sind im Durchschnitt kürzer arbeitslos als nicht schwarzarbeitende Arbeitslose.
Miller (1985) ⁴⁾	Schwarzarbeit	Schriftliche und mündliche Befragung von 52 Schwarzarbeitern im Kreis Konstanz (25 Antworten) im Juli/August 1982.	Alle Befragten hatten 1982 schwarz gearbeitet. 46% der Befragten hatten Aufträge für Schwarzarbeit vergeben.
Siebel et al. (1986) ⁵⁾	Informelle Arbeit bei Industriearbeitern heute	Qualitative Erhebung ohne Trennung von Eigen- und Schwarzarbeit. Befragung von 120 Personen	10% der Befragten sehen durch informelle Aktivitäten eine Lockerung ihrer Lohnabhängigkeit.
Forschungsstelle für empirische Sozialökonomik in Köln (1986) ⁶⁾	Schwarzarbeit und Eigenarbeit	standardisierte, nicht repräsentative, mündliche Befragung von insgesamt 818 Privathaushalten (Haushaltsvorstand mit deutscher Staatsangehörigkeit; Alter von 22 - 64 Jahren) in den Städten Dortmund, Stuttgart, Moers sowie in der Gemeinde Südlohn (Westfalen).	1983 hatten 14,3% der Befragten schon einmal schwarz gearbeitet. 22,3% der Befragten hatten schon einmal Schwarzarbeit nachgefragt.
Sfb 3 der Universitäten Frankfurt und Mannheim a) Helberger, Schwarze 1987 ⁷⁾ b) Wolff 1991 ⁸⁾	- Haupterwerb - Nebenerwerb/ - Schwarzarbeit - Eigenarbeit	standardisierte repräsentative Befragung von insgesamt 11 200 Personen (14 Jahre und älter in Privathaushalten im Bundesgebiet in 4 Einschaltungen zwischen Februar 1984 und Dezember 1985 (7 826 Antworten).	zu a) 4. Einschaltung mit 1 980 Befragten: Der Umfang der Schwarzarbeit betrug 1984 in der Bundesrepublik 1,0% des BSP. zu b) Gesamte Stichprobe mit 7 826 Befragten: Der Umfang der Schwarzarbeit betrug 1984 zwischen 0,6% und 1,2% des BSP.
ISG Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (1989) ⁹⁾	Geringfügige Nebentätigkeit und sozialversicherungsfreie Beschäftigung	1. Stufe: Repräsentativbefragung der GfK und der MARPLAN-Forschungsgesellschaft von 21 998 Personen im Bundesgebiet in den Monaten April, Mai, Juni 1987 2. Stufe: Intensivbefragung der GfK von	Im Bundesgebiet gab es im 2. Quartal 1987 2 284 Millionen sozialversicherungsfrei Beschäftigte und 0,54 Millionen als Arbeitnehmer geringfügig Nebentätige. Die Mißbrauchsquote der Sozialversicherungsfreiheit lag bei 19%.
Sozioökonomisches Panel des DIW sowie INFRA TEST (seit 1984; in den neuen Bundesländern seit Juli 1990) ¹⁰⁾	Mehrthemenbefragung u.a. zu Eigenarbeit, -Nebenerwerb, -	Jährliche Wiederholungsbefragung von ca. 12 000 Personen in 6 000 repräsentativ ausgewählten Haushalten (alte Bundesländer) sowie ca. 5 000 Personen in 2 200 Haushalten in den neuen Bundesländern (Längsschnittuntersuchung).	z.B. 1987 gab es in der Bundesrepublik ca. 2 Millionen geringfügige Beschäftigungsverhältnisse.

1) vgl. Graß (1984)

3) Zitiert nach Wolff (1991)

5) Zitiert nach Wolff (1991)

7) Zitiert nach Wolff (1991)

9) vgl. Friedrich (1989)

2) vgl. Institut für Demoskopie Allensbach (1975)

4) vgl. Miller (1985)

6) vgl. Niessen, Ollmann (1987)

8) vgl. Wolff (1991)

10) vgl. Schwarze (1990)

a) Institut für Demoskopie Allensbach (IfD): "Freizeitarbeit 1974"

Ziel der vom IfD in den Monaten November und Dezember 1974 im Auftrag der Kommission für Wirtschaftlichen und Sozialen Wandel durchgeführten Studie war es, festzustellen, "in welchem Umfang die Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland einer bezahlten Freizeitarbeit nachgeht" (vgl. Institut für Demoskopie Allensbach 1975). Unter bezahlter Freizeitarbeit wurde die ganz oder teilweise bezahlte Arbeit verstanden, die außerhalb der normalen täglichen Berufsarbeit verrichtet wird. Eingeschlossen wurde die bezahlte Arbeit von Nichterwerbstätigen (Arbeitslosen, Rentnern, Hausfrauen, Studenten), während die Freizeitarbeit der Selbständigen als Fortsetzung der eigentlichen Berufsarbeit angesehen wurde und deshalb weitgehend unberücksichtigt blieb.

Den im Quotenverfahren im gesamten Bundesgebiet ermittelten Befragungseinheiten wurde ein einheitliches Fragenprogramm vorgelegt. Die Beantwortung der Fragen erfolgte mündlich. 4086 der insgesamt 5067 ausgewählten Personen im Alter von 16 und mehr Jahren beantworteten die ihnen gestellten Fragen.

Das benutzte Befragungsdesign läßt sich in zwei Teile gliedern. Im ersten Teil wurde der Erhebungstatbestand "bezahlte Freizeitarbeit" ohne zeitlichen Bezug erfragt. Die Befragten sollten aus einer kategorisierten Tätigkeitsliste diejenigen Aktivitäten auswählen, die sie persönlich häufiger oder regelmäßig für andere ausüben und dafür bezahlt werden. Im zweiten Teil - einer Stichtagsuntersuchung - sollten die Befragten für den Vortag die in der Zeit zwischen 5 Uhr und 0.30 Uhr ausgeübten Tätigkeiten in einem Halbstundenintervall angeben. Zusätzlich wurde erfragt, ob diese Tätigkeiten ganz oder teilweise bezahlt oder unbezahlt ausgeübt wurden (siehe hierzu die Auszüge aus den Erhebungsunterlagen im Anhang A1). Dabei ist besonders interessant, daß die Stichtagsuntersuchung mit einer relativ weit gefaßten Fragestellung eingeleitet wurde, nämlich: "Wir möchten einmal feststellen, was zu bestimmten Tageszeiten gemacht wird". Mit dieser Fragestellung wurde der Versuch unternommen, keinen Verdacht dahingehend zu erregen, daß die Feststellung von Schwarzarbeit als illegaler Betätigung das Untersuchungsziel war. Dadurch sei es gelungen, so das IfD, die Gefahr von Auskunftsverweigerungen und von Falschangaben zu minimieren.

Die wichtigsten hochgerechneten Ergebnisse dieser Studie sind, daß 30,8 % der Bundesbürger 1974 häufig oder regelmäßig einer bezahlten Freizeitarbeit nachgingen. Bezogen auf den Befragungstichtag lag der entsprechende Anteil bei 7,5 %. Der Zeitaufwand betrug durchschnittlich drei Stunden pro Tag. Bewertet mit dem durchschnittlichen Stundenlohn eines Industriearbeiters von 9,13 DM im Jahre 1974 errechnet sich ein Einkommen aus bezahlter Freizeitarbeit von 31,5 Milliarden DM oder 3,5 % des offiziell ausgewiesenen Bruttonationalprodukts (vgl. Graß 1984).

Mit Blick auf die Erarbeitung eines Erhebungskonzeptes ist die IfD-Studie sehr aufschlußreich. So bleibt das Problem der Wahl eines geeigneten Untersuchungszeitraums ungelöst. Zwar leistet die Stichtagsuntersuchung i.d.R. Gewähr, daß sich die Befragten ohne Schwierigkeiten zurückzuerinnern (hier: an den Vortag), doch wird mit dieser engen Abgrenzung des Untersuchungszeitraums die Gefahr der saisonalen Bedingtheit der Ergebnisse in Kauf genommen. Auch die zusätzlich ohne jeglichen zeitlichen Bezug gestellte Frage nach Nebentätigkeiten ist nicht hilfreich, wenn das Ziel einer periodengerechten Messung und Bewertung der Aktivitäten angestrebt wird.

Besonders auffällig ist die bewußt vorgenommene, wenig präzise Festlegung des Untersuchungsgegenstandes. In der Kommentierung der Ergebnisse wird bezahlte Freizeitarbeit mit illegalem Nebenerwerb, also mit Schwarzarbeit, gleichgesetzt. Die enge Definition der Schwarzarbeit nach dem Gesetz zur Bekämpfung der Schwarzarbeit kann aber nicht gemeint sein. Auch die Hinterziehung von Steuern und Sozialabgaben als Merkmale einer weiten Abgrenzung der Schwarzarbeit wurden nicht erfragt, um - wie bereits erwähnt - befürchtete Antwortverweigerungen und Falschangaben zu vermeiden. Vielmehr wurde es den Befragten überlassen, den Begriff "bezahlte Freizeitarbeit" zu interpretieren, mit der Folge, daß z.B. häufig ehrenamtliche Tätigkeiten angegeben wurden. Dies allein ist allerdings kein gravierender Nachteil der Erhebung, zumal diese Aktivitäten in der Tätigkeitsliste vorgegeben waren. Probleme ergeben sich nur dann, wenn die bedarfswirtschaftlichen Aktivitäten nicht eindeutig von erwerbswirtschaftlichen Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft abgegrenzt werden können. Dies ist leider in der Studie des IfD der Fall, weil weder die Befragten direkt nach Schwarzarbeit gefragt wurden, noch das gewählte Befragungskonzept zuließ, auf indirektem Wege durch Kombination verschiedener Erhebungsmerkmale nachträglich die mit Steuerhinterziehung verbundenen Tätigkeiten zu operationalisieren. Bei der Entwicklung eines Befragungskonzeptes zur Quantifizierung von Schwarzarbeit sollte aber einer dieser beiden Wege beschritten werden. Ansonsten besteht das Dilemma, nicht zu wissen, ob die ursprünglich zu erfassenden Tatbestände auch tatsächlich erhoben wurden.

b.) Forschungsstelle für empirische Sozialökonomik Köln: Schattenwirtschaft in der Bundesrepublik

Untersuchungsgegenstand dieser von der Konrad-Adenauer-Stiftung geförderten Studie waren Eigenarbeit als bedarfsorientierte Aktivität für den eigenen Haushalt sowie Angebot von und Nachfrage nach Schwarzarbeit. Allerdings wurde nicht angestrebt für das gesamte Bundesgebiet repräsentative Daten über Umfang und Struktur der Eigen- und Schwarzarbeit zu erheben. Vielmehr stand die Wohnsituation der erwerbstätigen Haushaltsmitglieder als Bestimmungs-

grund für ein schattenwirtschaftliches Engagement im Vordergrund der Erhebungskonzeption (vgl. Niessen, Ollmann 1987).

In der ersten Datenerhebungsphase (Juni bis November 1984) wurde in insgesamt 818 Privathaushalten in den Städten Dortmund, Moers und Stuttgart sowie der Gemeinde Südlohn (westliches Münsterland) eine standardisierte mündliche Befragungen durchgeführt.¹⁸ In der zweiten Datenerhebungsphase (März/April 1985) wurden zusätzlich in 21 Dortmunder und Südlohner Haushalten sog. Leitfadengespräche geführt und Tages- und Erinnerungsprotokolle aufgenommen. Dabei sollten die Leitfadengespräche Informationen über strukturelle Ursachen und individuelle Motive der informellen Aktivitäten liefern, während anhand der Protokolle Aussagen über Verschiebungen auf dem informellen Arbeitsmarkt (Schwarzarbeit und Eigenarbeit) über einen längeren Zeitraum (5 Jahre) abgeleitet werden sollten.

Die im Rahmen dieser Studie ermittelten Ergebnisse lassen sich - wie bereits erwähnt - nicht für das gesamte Bundesgebiet hochrechnen. Dies wäre nur dann möglich gewesen, wenn die ausgewählten Untersuchungsräume in ihrer Gesamtheit ein verkleinertes Abbild der Bundesrepublik darstellten. Dies ist jedoch nicht der Fall. Wegen des nichtrepräsentativen Charakters der Erhebung, wird nicht näher auf die Befragungsergebnisse eingegangen.

Aufschlußreich sind dagegen insbesondere die in der ersten Datenerhebungsphase eingesetzten Erhebungsunterlagen. Im Anschreiben wurde der Untersuchungsgegenstand "Schwarzarbeit" nicht genannt. Bezugspunkte waren die Stichworte "Do-it-yourself" und "Nachbarschaftshilfe". Die Fragen waren so angeordnet, daß die Befragten langsam an das sensible Thema Schwarzarbeit herangeführt wurden. In einem ersten Schritt wurde der Bereich Eigenarbeit erfragt (Stichwort: "selber machen"). Es folgten Fragen zu entlohten Tätigkeiten, die selbst "nebenbei" ausgeübt werden oder die man von "Bekanntem" ausführen läßt ("weiche" Schwarzarbeit). Anschließend wurden Nachbarschaftshilfen, die Durchführung von Auftragsarbeiten in Heimarbeit und u.a. auch Ohne-Rechnung-Geschäfte erfragt. Erst am Ende des Interviews wurden direkt, d.h. unter Nennung des Begriffs "Schwarzarbeit", Angaben zum Angebot (Zeitaufwand, Monatsverdienst) und zur Nachfrage nach Schwarzarbeit erhoben (siehe hierzu die Auszüge des Fragebogens im Anhang A2).

Die direkten Fragen zur Schwarzarbeit wurden durchweg von 95 bis 98 % der Befragten beantwortet. In Anbetracht dieser hohen Antwortbereitschaft kommen die Autoren zu dem Schluß, daß Fragen zur Schwarzarbeit "nicht tabuisierter behandelt werden als Fragen zur finanziellen Situation, vorausgesetzt, sie sind in einem entsprechenden Fragenkontext eingebun-

¹⁸ Die zu befragenden Haushalte wurden in einem mehrstufigem Verfahren ausgewählt: Eine gezielte Flächenstichprobe wurde kombiniert mit einer zufallsgesteuerten Karteiauswahl. Befragungseinheit waren Haushaltsvorstände mit deutscher Staatsangehörigkeit im Alter von 22 bis 64 Jahren (vgl. Niessen, Ollmann 1987).

den" (vgl. Niessen, Ollmann 1987). Diese Aussage erscheint allerdings voreilig, zum einen, weil das Problem des Nonresponse aufgrund bewußter Falschangaben nicht in Erwägung gezogen wurde, zum anderen, weil vergleichbare Ergebnisse in Bezug auf die Auskunftsbereitschaft zur Schwarzarbeit nicht ohne weiteres für ähnlich konzipierte zukünftige Haushaltsbefragungen erwartet werden können. Dennoch bleibt als wichtige Erkenntnis aus den Erfahrungen dieser Studie festzuhalten, daß beim Einsatz direkter Befragungstechniken durchaus die Aussicht besteht, im Bereich der Untergrundwirtschaft hinreichend zuverlässige Daten zumindest über den Umfang und die Struktur der Schwarzarbeit zu erheben.

c) Nebenerwerbstätigkeitsumfrage des Sonderforschungsbereichs 3 (Sfb 3) der Universitäten Mannheim und Frankfurt

Ebenso wie bei der vorgenannten Studie war der schattenwirtschaftliche Arbeitsmarkt Untersuchungsgegenstand der Sfb 3-Nebenerwerbstätigkeitsumfrage. Im einzelnen sollten repräsentative Daten über Haupterwerb, Nebenerwerb/Schwarzarbeit und Eigenarbeit erhoben werden (vgl. Merz, Wolff 1989).

Für die mündliche standardisierte Befragung wurden im gesamten Bundesgebiet in einer mehrstufigen Zufallsverfahren insgesamt 11 200 Personen im Alter von 14 und mehr Jahren in Privathaushalten ausgewählt. Die Erhebung wurde in vier Einschaltungen zwischen Februar 1984 und Januar 1985 durchgeführt. Referenzperiode für die Beantwortung der Fragen waren die zurückliegenden drei Monate (vgl. Helberger, Schwarze 1986). Dieses Vorgehen ermöglichte, nahezu für den gesamten Zeitraum eines Jahres Daten zu erheben, ohne daß sich die Befragten im Einzelfall dementsprechend weit zurückerinnern mußten.¹⁹ Außerdem konnte so die Verzerrung der Ergebnisse durch saisonale Effekte weitgehend vermieden werden.

Im Unterschied zur Studie der Forschungsstelle für empirische Sozialökonomik sah das Befragungskonzept des Sfb 3 jedoch nicht vor, die Informationen zum sensiblen Bereich der Schwarzarbeit auf dem Wege der direkten Befragung zu gewinnen. Um die Gefahr systematischer Ergebnisverzerrungen durch Antwortausfälle und falsche Angaben zu minimieren, sollte die Schwarzarbeit indirekt erfragt werden (vgl. Wolff 1991). Zugrundegelegt wurde dabei die weite Abgrenzung der Schwarzarbeit, nämlich "Versorgungsstrategien, die auf Erwerb beruhen und mit Abgabenhinterziehung verbunden sind" (vgl., Merz, Wolff 1989). Dementsprechend wurden zunächst "Tätigkeiten ..." erhoben, "... mit denen man sich etwas hinzuverdienen kann"²⁰ (siehe hierzu auch die Auszüge aus den Erhebungsunterlagen in Anhang A2). Zur Be-

¹⁹ Es wurde der Zeitraum November 1983 bis Dezember 1984 - mit Ausnahme der Monate Mai und Juni - erfaßt.

²⁰ Die Angaben zum Umfang der Nebenerwerbstätigkeit wurden getrennt für Erwerbslose bzw. Nichterwerbspersonen und Erwerbstätige erhoben. In die Frage an die Erwerbstätigen wurde zusätzlich der Nebensatz

stimmung der in den letzten drei Monaten ausgeübten Nebenerwerbstätigkeiten wurde den Befragten eine Tätigkeitsliste vorgelegt. Anschließend wurde der Umfang und die Dauer der Nebenerwerbstätigkeiten sowie das Einkommen und die durch Nebenerwerb erzielten materiellen Vergünstigungen erfragt. Schließlich sollten Rückschlüsse auf mit Abgabenhinterziehung verbundene Schwarzarbeit mit Hilfe der Frage nach den Kosten des Nebenerwerbs möglich werden, wobei den Befragten folgende Kosten als Antwortalternativen vorgegeben wurden: Material- und Werkzeugkosten, Lohnkosten, Fahrtkosten sowie - die hier entscheidenden Kriterien für die Abgrenzung der Schwarzarbeit vom legalen Nebenerwerb - Steuern und Sozialabgaben (vgl. Wolff 1991).

Im Rahmen der Aufbereitung der Ergebnisse wurden Potentialober- und Potentialuntergrenzen für das Schwarzarbeiterangebot definiert. Zur Potentialobergrenze wurden alle Personen gezählt, die für ihre Einkünfte aus Nebenerwerbstätigkeit keine Steuern und/oder Sozialabgaben entrichtet hatten. Die Potentialuntergrenze - den "harten Kern der Schwarzarbeiter" (vgl. Wolff 1991) - umfaßte alle Personen, deren Einkünfte aus Nebenerwerbstätigkeit nach den (damals) gültigen Grenzen der Steuer- und Sozialversicherungsfreiheit abgabepflichtig gewesen wären, die aber nach eigener Auskunft keine Abgaben gezahlt hatten.

Hochgerechnet auf das Bundesgebiet wurden ausgehend von den festgelegten Ober- und Untergrenzen für das Jahr 1984 zwischen 2,22 und 4,35 Millionen potentielle Schwarzarbeiter mit einem durchschnittlichem Jahreseinkommen (aus Schwarzarbeit) zwischen 11,0 und 21,3 Milliarden DM ermittelt.²¹ Der Umfang der Schwarzarbeit ließ sich dann mit 0,66 % bis 1,22 % des im Jahre 1984 ausgewiesenen Bruttosozialprodukts beziffern.

Wie bereits erwähnt, wurde mit der Erfassung des Schwarzarbeiterangebots über den Umweg der Kosten der Nebenerwerbstätigkeit bezweckt, die zu erwartenden Untererfassungen aufgrund Antwortverweigerungen und Falschangaben zu vermeiden. Hierfür kann jedoch auch die Anwendung indirekter Befragungstechniken nicht Gewähr leisten. Die Sfb 3-Nebenerwerbstätigkeitsumfrage erzielte eine erstaunlich hohe Antwortquote von 70 % (vgl. Helberger, Merz, Schneider 1985).²² Sie übertraf damit z.B. deutlich die Antwortquote von 49,6 % der ohne Auskunftsverpflichtung durchgeführten Mikrozensus-Testerhebung im Jahre 1985 (vgl. Statistisches Bundesamt 1987). Dieses Ergebnis ist zwar kein Beleg, aber ein Indiz dafür, daß es mit Hilfe der indirekten Befragung des Sfb 3 gelungen ist, die Zahl der Auskunftsverweigerungen von Schwarzarbeitern relativ gering zu halten.

"... welche neben der hauptberuflichen Tätigkeit zusätzlich ausgeübt werden ..." integriert (vgl. Wolff 1991).

²¹ Für die Ermittlung des durchschnittlichen Jahreseinkommens aus Schwarzarbeit wurden alternative Bewertungsverfahren angewandt (vgl. Wolff 1991).

²² Allerdings ist die hohe Ausschöpfung der Sfb 3-Nebenerwerbstätigkeitsumfrage z.T. auch darauf zurückzuführen, daß die Interviewer angehalten waren, eine im Random-Route-Verfahren ausgewählte Adresse erst nach drei erfolglosen Anläufen als Ausfall gelten zu lassen (vgl. Helberger, Merz, Schneider 1985).

Dennoch weist das Befragungskonzept des Sfb 3 in Bezug auf die Validität der Ergebnisse zum Umfang der Schwarzarbeit Schwächen auf.²³ Die Nachfrage nach Schwarzarbeit wurde nicht erfaßt. Auch wurde bei der Fragebogenkonzeption die gleichzeitige Ausübung von legalem Nebenerwerb und der mit Abgabenhinterziehung einhergehenden Schwarzarbeit als individuelle Versorgungsstrategie nicht berücksichtigt (vgl. Wolff 1991). Für die Bestimmung der Untergrenze des Potentials an Schwarzarbeitern wurde als Kriterium die Nichtzahlung von Steuern und Sozialabgaben herangezogen. Die Tätigkeit eines Selbständigen ist jedoch nicht sozialabgabepflichtig. Es wurde also implizit unterstellt, daß Nebenerwerbstätigkeit - und damit auch der Teilaspekt Schwarzarbeit - nur in abhängiger Beschäftigung ausgeübt wird. Als Beispiel, das die Problematik dieser Unterstellung verdeutlicht, kann etwa der nach Feierabend gegen Honorar steuerberatend tätige Finanzangestellte genannt werden.

Ein weiterer Schwachpunkt in Bezug auf die Operationalisierung der Schwarzarbeit ist, daß nicht alle für den Nachweis der Sozialversicherungspflicht relevanten Kriterien herangezogen werden konnten. Berücksichtigt wurden die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit (1984: unter 15 Stunden), die Höhe des monatlichen Arbeitsentgelts (1984: maximal 390 DM) und daß der Gesetzgeber im Jahre 1984 auch dann Sozialversicherungsfreiheit vorsah, wenn das monatliche Entgelt die Geringfügigkeitsgrenzen überstieg und nicht mehr als ein Sechstel des Gesamteinkommens betrug. Unberücksichtigt blieb jedoch die Sozialversicherungsfreiheit bei geringfügiger Tätigkeiten, die nur bis zu zwei Monate oder 50 Tagen im Jahr ausgeübt wurden (vgl. Wolff 1991). Auch die Hinterziehung von Steuern konnte im Rahmen der Sfb 3-Nebenerwerbstätigkeitsumfrage nicht zweifelsfrei identifiziert werden. Dieses Problem ist darauf zurückzuführen, daß das Steuerrecht vielfältige Möglichkeiten der Inanspruchnahme individueller Freibeträge vorsieht. Folglich ließ sich nicht feststellen, ob die potentiellen Schwarzarbeiter tatsächlich steuerpflichtig gewesen wären, wenn sie ihre Einkünfte dem Finanzamt ordnungsgemäß angegeben hätten (vgl. Wolff 1991).

Als wichtige Erkenntnis aus dieser Studie ist festzuhalten, daß die vollständige Erfassung der Einkommen aus Schwarzarbeit über die Kosten der ausgeübten Tätigkeiten nur dann möglich ist, wenn - je nach Ausgestaltung der Steuer- und Sozialversicherungsgesetze - weitere detaillierte Informationen zu den ausgeübten Tätigkeiten und den Einkünften erhoben werden. Dann ist man jedoch gezwungen, komplizierte Fragen in die Erhebung zu integrieren, die die Befragten möglicherweise überfordern, mit der Folge, daß sich die Qualität der ermittelten Ergebnisse verschlechtert. In diesem Zusammenhang darf allerdings nicht vergessen werden, daß mit Blick auf das Ziel der Untersuchung maßgebend ist, ob Einkünfte aus Nebenerwerbstätigkeiten dem Finanzamt verschwiegen wurden. Ist dies der Fall, dann sind sie auch in vielen Quellen nicht statistisch erfaßt. Maßgebend ist dagegen nicht, ob sie bei ordnungsgemäßer Meldung tatsäch-

²³ Dieser Mängel war sich der Autor der Studie sehr wohl bewußt (vgl. Wolff 1991).

lich abgabepflichtig gewesen wären (siehe Kap. 3.1). Positiv zu bemerken ist schließlich, daß es in der Sfb 3-Nebenerwerbstätigkeitsumfrage mit den vier gleichmäßig über einen Jahreszeitraum verteilten Einschaltungen gelungen ist, das Problem der Saisonalität der Schwarzarbeit zu lösen.

4.1.2 Erfahrungen im Ausland

Übersicht 3 zeigt eine Zusammenstellung von bisher im westlichen Ausland durchgeführten Primärerhebungen zur Erfassung untergrundwirtschaftlicher Aktivitäten bzw. Einkommen. Die in Schweden 1978 und in den USA 1979 (unter Strafandrohung) von den jeweiligen Finanzbehörden durchgeführten Befragungen zielten auf die Erfassung nicht deklarerter Einkommen ab (tax auditing). In der 1981 in den USA durchgeführten Telefonbefragung wurden auch die dort weit verbreiteten Tür-zu-Tür-Geschäfte und Tauschtreffs (barter clubs) erfragt. Die übrigen für das westliche Ausland bekannt gewordenen primärstatistischen Erhebungen blieben ebenso wie die inländischen Untersuchungen auf den untergrundwirtschaftlichen Teilbereich der Schwarzarbeit beschränkt.

Große Beachtung gefunden haben vor allem die 1983 in Norwegen und die vom Statistischen Amt der Niederlande 1983/84 zur Erfassung der Schwarzarbeit durchgeführten Primärerhebungen gefunden. Neben diesen beiden empirischen Untersuchungen soll im folgenden auch die bisher weniger bekannte belgische Haushaltsbefragung zur Schwarzarbeit aus dem Jahre 1985 vorgestellt werden.

a) Die norwegische Erhebung im Jahre 1983

Untersuchungsgegenstand der im April 1983 in Norwegen durchgeführten Erhebung waren Angebot von und Nachfrage nach Schwarzarbeit.²⁴ In der ersten Datenerhebungsphase führte ein Meinungsforschungsinstitut bei etwa 1 000 repräsentativ ausgewählten Personen ein Standardinterview durch. Nach Abschluß des Interviews wurden die Befragten gebeten, einen zweiten Fragebogen auszufüllen. Dieser wurde mit frankiertem Rückumschlag hinterlassen (vgl. Isachsen, Samuelson, Strøm 1985).

Die Antwortquote der freiwilligen Befragung lag mit ca. 70 % erstaunlich hoch, zumal der Untersuchungsgegenstand Schwarzarbeit direkt erfragt wurde. Die hohe Antwortbereitschaft

²⁴ Bei der im September 1980 in Norwegen durchgeführten Erhebung war das Standardinterview ähnlich aufgebaut wie bei der zweiten Erhebung im April 1983 (vgl. Übersicht 4). Allerdings wurde der Fragebogen mit frankiertem Rückumschlag in der ersten Erhebung nicht eingesetzt (vgl. Isachsen, Samuelson, Strøm 1985).

Übersicht 3: Primärerhebungen zur Erfassung informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft im westlichen Ausland

Land und Jahr der Erhebung	Untersuchungsgegenstand	Erhebungsverfahren	Ergebnisse
Schweden 1978 ¹⁾	nicht deklarierte Einkommen	Stichprobe des schwedischen Reichssteueramtes	8 - 15% des Einkommens wird nicht deklariert
1979 ²⁾	Schwarzarbeit	Repräsentativbefragung des Schwedischen Statistischen Amtes (SIFO) von 1 002 Personen im Alter zwischen 18 und 70 Jahren im Nov./Dez. 1979.	Schwarzarbeiterangebot: 14 % Schwarzarbeiternachfrage: 23 %
1980 ²⁾	Schwarzarbeit	Repräsentativbefragung des SIFO von 1 027 Personen im Juni 1980.	Schwarzarbeiterangebot: 13 %
USA 1979 ³⁾	der Steuer hinterzogene Einkommen	Repräsentative Zufallsstichprobe des General Accounting Office von ca. 50 000 zufällig ausgewählten Haushalten, die unter Sanktionsandrohung ihre Einkommensverhältnisse offenzulegen hatten.	Der Anteil der steuerhinterzogenen Einkommen am US-Sozialprodukt wurde 1976 auf 6 - 8 % geschätzt.
1981 ⁴⁾	informelle Aktivitäten (z.B. Schwarzarbeit, legaler Nebenerwerb, Tür-zu-Tür-Geschäfte, Tauschtreffs)	Standardisierte Telefoninterviews der University of Michigan in den Monaten Aug. bis Nov. 1981 (3 Wellen à 700 repräsentativ ausgewählte Haushalte).	1981 erzielte der informelle Sektor in den USA ein Bruttoeinkommen von 42 Mrd. US-Dollar.
Norwegen 1980 ⁵⁾	Angebot von und Nachfrage nach Schwarzarbeit	Repräsentative Umfrage bei ca. 1 000 Personen im September 1980 von Meinungsforschungsinstitut.	In den letzten 12 Monaten betrug der Umfang der Schwarzarbeit 2,3% des norwegischen BSP. 38% hatten Schwarzarbeit entweder angeboten oder nachgefragt.
1983	Angebot von und Nachfrage nach Schwarzarbeit	Zweistufige Befragung von 1041 Personen: 1. Stufe: standardisierte mündliche Befragung 2. Stufe: schriftliche Personenbefragung (zurückgelassener Fragebogen)	In den letzten 12 Monaten betrug der Umfang der Schwarzarbeit 2% des norwegischen BSP. 33% hatten Schwarzarbeit entweder angeboten oder nachgefragt.
Österreich 1982 ⁶⁾	Freiwilligenarbeit, Haushaltsproduktion und Schwarzarbeit	Zweistufige Befragung im Aug./Sep. 1982 von 4 000 zufällig repräsentativ ausgewählten Personen (16 bis 70 Jahre alt) nach ausgeübten Tätigkeiten in den letzten 12 Monaten und dem effektiven Zeiteinsatz in den letzten 7 Tagen.	53% des österreichischen Erwerbstätigenpotentials leisten Freiwilligenarbeit (davon 39% Nachbarschaftshilfen) und 9,2% Schwarzarbeit ("Pfusch").
Niederlande 1983/1984 ⁷⁾	Schwarzarbeit	zweiphasige repräsentative Personenbefragung (ab 16 Jahre) der VGR-Abteilung im Statistischen Amt der Niederlande 1. Phase: 6 Befragungsvarianten im Mai/Juni 1983 (Kommunikationsmedien: Interview, Post, Telefon sowie direkte und indirekte Befragung) 2. Phase: 2 Befragungsvarianten (Interview indirekt, freies Interview) (insgesamt 8 500 Befragte)	12% der Bevölkerung (=1,2 Millionen Personen) arbeiteten 1983 schwarz und erwirtschafteten durch Schwarzarbeit ein Einkommen von 3 Milliarden Gulden = 1% des niederländischen Sozialproduktes (Auswertung der 1. Befragungsphase: 5 599 Befragte und 2 403 Antworten).
Belgien 1983 ⁸⁾	Angebot von und Nachfrage nach Schwarzarbeit	Mündliche Befragung von 300 Personen (14 Jahre und älter) im Raum Liège im Frühjahr 1983 (Quotenstichprobe).	Schwarzarbeiterangebot: 47 % Schwarzarbeiternachfrage: 36 % Angebot und Nachfrage: 18 %
Belgien 1985 ⁹⁾	Individuelle und organisierte Schwarzarbeit sowie Nachfrage nach Schwarzarbeit	Repräsentative Befragung von 1 201 belg. Haushalten (Haushaltsvorstand älter als 20 Jahre) im Frühjahr 1985 (529 Haushalte in Wallonie, 482 in Flandern und 190 in Brüssel).	Schwarzarbeiterangebot: 25,7% Schwarzarbeiternachfrage: 27,6% Der Anteil der Schwarzarbeit an der regulären Arbeit privater Haushalte betrug 6%.

1) vgl. Niessen, Ollmann (1987)
 2) vgl. Frey/Pommerehne (1983)
 3) vgl. Isachsen, Strøm (1985)
 4) vgl. van Eck, Kazemier (1989)
 5) vgl. Ginsburgh, Perelman, Pestieau (1987)

6) vgl. Miller (1985)
 7) vgl. Smith (1983)
 8) vgl. Badelt (1986)
 9) vgl. Pestieau (1985)

der Befragten ist sicherlich zumindest teilweise darauf zurückzuführen, daß es mit dem gewählten Vorgehen (frankierter Rückumschlag) gelungen ist, die zugesicherte Anonymität der Befragung in hohem Maße glaubhaft zu machen. Ein zweiter wichtiger Grund dürfte das gewählte Befragungsdesign darstellen, worauf noch näher einzugehen ist.

In Bezug auf den Umfang der Schwarzarbeit in Norwegen wurden 1983 für die zurückliegenden zwölf Monate folgende Ergebnisse ermittelt: Der Anteil der Schwarzarbeit leistenden Personen betrug hochgerechnet auf die Gesamtbevölkerung 16 %. 25 % der Norweger hatten schwarz erbrachte Leistungen in Anspruch genommen. Unter Berücksichtigung der Personen (8 %), die sowohl Schwarzarbeit angeboten als auch nachgefragt hatten, errechnete sich dann die Partizipationsrate am Schwarzarbeitsmarkt von 33 %. Mit Hilfe der durchschnittlich für Schwarzarbeit aufgewendeten Arbeitsstunden und der durchschnittlichen Stundenlöhne wurde der Anteil des durch Schwarzarbeit erzielten Jahreseinkommens am norwegischen Bruttosozialprodukt auf 2,0 % geschätzt (vgl. Isachsen, Strøm 1985).²⁵

Wie bereits erwähnt wurde der Erhebungstatbestand Schwarzarbeit direkt erfragt. Die Fragen zur Teilnahme an der Schwarzarbeit als Anbieter und/oder Nachfrager waren in recht allgemein gehaltene Fragen zum Rechtsempfinden, zum Steuersystem, zur Einstellung und allgemeinen Akzeptanz der Schwarzarbeit, aber auch zum subjektiv empfundenen Befragungs- und Entdeckungsrisiko eingebunden. Besonders der zuletztgenannte Aspekt ist für die Konzeption von zukünftigen Primärerhebungen über Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft und speziell zum Thema Schwarzarbeit von Interesse, auch wenn die norwegischen Ergebnisse nicht ohne weiteres auf deutsche Verhältnisse übertragen werden können. Im einzelnen lauteten die Fragen zum Entdeckungsrisiko (vgl. Isachsen, Strøm 1985):

- "Welcher der aufgelisteten Gründe glauben Sie, führt im allgemeinen am ehesten zur Aufdeckung nicht deklariertes Einkommen?" Die häufigsten Nennungen waren Stichprobenüberprüfungen durch Finanzbehörden (31 %) und hohe Konsumausgaben im Verhältnis zum Einkommen (29 %). Dagegen wurde das Entdeckungsrisiko durch Denunziantentum als relativ unbedeutend angesehen.
- "Was denken Sie, wie Personen, die nichtdeklariertes Einkommen aus Schwarzarbeit (Moonlighting) beziehen, die Wahrscheinlichkeit einschätzen, entdeckt zu werden?" Insgesamt gaben 59 % aller Befragten an, daß Schwarzarbeiter es als wahrscheinlich bzw. sehr

²⁵ Im Unterschied zur ersten Erhebung im September 1980 wurde im April 1983 zusätzlich das gesamte im zurückliegenden Jahr nicht deklarierte Einkommen ermittelt. Es belief sich auf 3 % des norwegischen Bruttosozialprodukts (BSP). Davon, so wurde geschätzt, entfielen 65 % auf Schwarzarbeit. Wegen unvermeidlicher Verzerrungen in den Antworten der Befragten wurde der tatsächliche Anteil versteckter Einkommen am BSP mit 4 bis 6 % beziffert, wovon etwa die Hälfte der Schwarzarbeit zuzurechnen sei (vgl. Isachsen, Strøm 1985).

wahrscheinlich ansehen, nicht entdeckt zu werden. Lediglich 5 % der Befragten waren umgekehrter Meinung.²⁶

Faßt man die Ergebnisse zusammen, so läßt sich feststellen, daß das Entdeckungsrisiko der Schwarzarbeit in der norwegischen Bevölkerung eher gering eingestuft wurde. Ein weiteres Ergebnis der Erhebung ist, daß eine hohe Akzeptanz hinsichtlich der Schwarzarbeit bestand. Diese Ergebnisse dokumentieren - sofern tatsächlich repräsentativ - die (damalige) Einstellung der norwegischen Bevölkerung zur Schwarzarbeit und sind möglicherweise eine Erklärung für die gezeigte hohe Auskunftsbereitschaft.

Schließlich zeigt diese Erhebung auch, daß es sinnvoll ist, die direkten Fragen zur Teilnahme am untergrundwirtschaftlichen Arbeitsmarkt in ein System von Einstellungs- und Meinungsfragen einzubinden. Mit Hilfe eines derartigen Befragungskonzeptes lassen sich zum einen wichtige zusätzliche Informationen gewinnen, zum anderen läßt sich die Befragung auflockern und die Auskunftsbereitschaft zu den heikleren Fragen erhöhen. Darauf deuten zumindest die Ergebnisse der in Norwegen durchgeführten Erhebungen hin.

b) Die niederländische Erhebung in den Jahren 1983/84

Ebenso wie bei den norwegischen Erhebungen war das Untersuchungsziel der zweiphasigen Repräsentativbefragung, die von der VGR-Abteilung des niederländischen statistischen Amtes (CBS) durchgeführt wurde, den Umfang, die Merkmale und die Motive der Schwarzarbeit zu ermitteln (vgl. van Eck, Kazemier 1989a).

Ausgehend von den in der ersten Befragungsphase erhobenen Angaben wurden folgende hochgerechnete Ergebnisse ermittelt. 1983 hatten 10 % der niederländischen Bevölkerung im Alter von 16 und mehr Jahren schwarz gearbeitet. Im Durchschnitt arbeitet ein Schwarzarbeiter jährlich 200 Stunden schwarz zu einem durchschnittlichen Stundenlohn von 15 Gulden. Das Jahreseinkommen aus Schwarzarbeit wurde auf 3 Milliarden Gulden geschätzt, das waren 1983 1 % des niederländischen Bruttoinlandsprodukts (vgl. van Eck, Kazemier 1989a).

Besonders interessant an dieser Studie ist, daß alternative Befragungstechniken und Kommunikationsmedien kombiniert eingesetzt wurden, um zu testen, welches Verfahren die geringsten Widerstände bei den Befragten hervorruft und demnach mit den geringsten Ergebnisverzerrungen aufgrund des Nonresponse verbunden ist. Es wurden verschiedene Anschreiben getestet. In der ersten Datenerhebungsphase (Mai/Juni 1983) wurde der Untersuchungsgegenstand

²⁶ Bei der Kommentierung der Ergebnisse äußerten die Autoren der Studie den Verdacht, daß die Befragten das Entdeckungsrisiko bewußt überzeichneten (vgl. Isachsen, Ström 1985).

Schwarzarbeit in der Vorankündigung der Erhebung nicht erwähnt, während er in der zweiten Erhebungsphase (Juli 1984) ausdrücklich genannt wurde (vgl. van Eck, Kazemier 1988). Es wurden alternative Fragebögen eingesetzt. In der einen Variante wurde der Tatbestand Schwarzarbeit direkt erfragt. In der anderen Variante erfolgte eine schrittweise Heranführung an die heiklen Fragen. In der zweiten Datenerhebungsphase war es dem Interviewer überlassen, den geeigneten Zeitpunkt für die Erfragung des sensiblen Themas zu wählen (Free-form-conversation). Die Erhebung wurde alternativ als Face-to-Face-Interview, als schriftliche Befragung (Post) und als Telefonbefragung durchgeführt. Die nachstehende Tabelle 1 zeigt die Anzahl der Befragten sowie die jeweiligen Antwortquoten (in Klammern) für die in den beiden Erhebungsphasen eingesetzten Kommunikationsmedien und Befragungstechniken.

Tabelle 1: Die Anzahl der Befragten und Antwortquoten (in Klammern) für die in der niederländischen Untersuchung eingesetzten Erhebungsvarianten

Befragungstechnik/ Kommunikationsmedium	direkte Befragung (1. Phase)	schrittweise Befragung (1. Phase)	schrittweise Befragung (2. Phase)	Freies Interview (2. Phase)
Interview	917/(47%)	893/(48%)	1 126/(42%)	2 164/(43%)
Post	807/(48%)	829/(41%)	-	-
Telefon	844/(47%)	876/(48%)	-	-
Insgesamt (8 456)	2 568	2 598	1126	2 164

Quelle: van Eck, Kazemier 1989a

In allen eingesetzten Erhebungsvarianten war die Teilnahmebereitschaft relativ gering.²⁷ Die niedrigste Antwortquote war für die schriftliche Befragung mit dem systematisch aufgebauten Fragebogen festzustellen. Dieser Fragebogen war in vier Teile gegliedert und umfaßte insgesamt 164 Fragen (vgl. van Eck, Kazemier 1989b).²⁸ In Anbetracht dieses großen Befragungsumfanges wird die geringe Teilnahmebereitschaft für die schriftliche Befragung verständlich. Ähnlich gering waren die Antwortquoten in der zweiten Datenerhebungsphase, z.T. deshalb, weil hier in den Anschreiben explizit klargestellt wurde, daß die Schwarzarbeit ein Hauptthema der Befragung war.

²⁷ Hierzu ist allerdings anzumerken, daß die ohne Auskunftspflicht in den Niederlanden durchgeführten amtlichen Erhebungen im EG-Vergleich generell bisher eine relativ geringe Teilnahmebereitschaft aufwiesen. Dies machen auch die Erfahrungen mit den freiwilligen Mikrozensus-Erhebungen deutlich (vgl. Esser, Grohmann, Müller, Schäffer 1989)

²⁸ Der systematisch aufgebaute Fragebogen enthielt zunächst neutrale Fragen (Erfragung soziodemographischer Merkmale, Fragen zum Haushalt, aber auch z.B. Fragen zur religiösen Einstellung). Im zweiten Schritt folgten Fragen zu Meinungen und Einstellungen zum Steuersystem, anschließend Fragen zu den Gelegenheiten und persönlichen Fähigkeiten, zusätzliche Tätigkeiten übernehmen zu können. Erst am Ende des Fragebogens wurde konkret die Beteiligung am Schwarzarbeitsmarkt für den zurückliegenden Monat und das vergangene Jahr erfragt (vgl. van Eck, Kazemier 1989b).

Für die übrigen eingesetzten Erhebungsvarianten waren keine signifikanten Unterschiede in der Auskunftsbereitschaft festzustellen. Deshalb wurde eine verfeinerte Prüfung der Zuverlässigkeit der Ergebnisse anhand sieben verschiedener Kriterien vorgenommen. Die Resultate der Zuverlässigkeitsprüfung zeigt Tabelle 2.

Tabelle 2: Ergebnisse der Zuverlässigkeitsprüfung für die in der niederländischen Untersuchung eingesetzten Erhebungsvarianten

Erhebungsvarianten	Inter- view direkt	Inter- view schritt- weise	Post direkt	Post schritt- weise	Telefon direkt	Telefon schritt- weise	freies Inter- view 2.Phase	Inter- view schritt- weise 2.Phase
Kriterien								
Nonresponse			-	-				
Item-nonresponse (Antwortverweigerung auf best. Fragen)					-	-		
Vollständigkeit der Angaben, Plausibilitätskontrollen mög- lich		+	-	+	-	-		
Anzahl der Personen mit ex- tensivem Einkommen aus Schwarzarbeit		+					+	
Partizipation, Gesamtbetrag d. angegebenen Einkommen aus Schwarzarbeit	-	+	-	-	-	-	+	-
Meinungen über die Erhebung		+					+	
Kosten der Erhebung					+	+	-	

+ = relativ positiv beurteilt; - = relativ negativ beurteilt.

Quelle: van Eck, Kazemier 1989a

Der Tabelle 2 ist zu entnehmen, daß das ohne explizite Nennung des Untersuchungsgegenstandes im Ankündigungsschreiben durchgeführte Face-to-Face-Interview insgesamt gesehen am günstigsten beurteilt wurde. Zum einen waren die Angaben relativ vollständig und Plausibilitätskontrollen möglich. Zum anderen waren die Anzahl der Personen mit extensivem Einkommen aus Schwarzarbeit, die Partizipationsraten und der Gesamtbetrag der ermittelten Schwarzarbeitereinkommen relativ groß. Nicht zuletzt war die positive Meinung der Befragten über das Interview ein wichtiger Vorzug dieses Erhebungsverfahrens.

Die niederländische Studie gibt einen guten Überblick über die alternativ einsetzbare Befragungsvarianten. Bei allen eingesetzten Varianten traten mehr oder weniger umfangreiche systematische Antwortausfälle auf. Deshalb sind die ermittelten Ergebnisse vermutlich nicht repräsentativ und geben - wenn überhaupt - nur eine Untergrenze für den Umfang der Schwarzarbeit an.

c) Die belgische Erhebung im Jahre 1985

Die im Frühjahr 1985 in 1 200 belgischen Haushalten durchgeführte Repräsentativbefragung zum informellen Arbeitsmarkt fand bisher weniger Beachtung als die norwegische und die niederländische Erhebung. Für die Entscheidung über die Wahl der geeigneten Befragungstechnik zur Erfassung der Schwarzarbeit liefert allerdings auch die belgische Studie wichtige Hinweise.

Die Teilnahme an der Schwarzarbeit wurde direkt erfragt. Die Haushaltsvorstände (im Alter von 20 und mehr Jahren) sollten für ausgeübte Tätigkeiten angeben, ob die erzielten Einkommen ganz, nur teilweise oder nicht versteuert wurden. Allerdings konnten auf diesem Wege nicht deklarierte Einkommen von Selbständigen nicht erfaßt werden, zum einen, weil Selbständige wesentlich sensibler auf Fragen zum Einkommen reagierten als z.B. abhängig Beschäftigte, und zum anderen, weil die Abgrenzung zwischen versteuerten und un versteuerten Einkommen bei Selbständigen nur schwer möglich ist (vgl. Ginsburgh, Perelman, Pestieau 1987). Deshalb lag das Schwergewicht der Untersuchung auf dem Bereich der in abhängiger Beschäftigung ausgeübten Schwarzarbeit. Dabei wurde zwischen gelegentlicher individueller Schwarzarbeit (z.B. einer Putzhilfe im Haushalt oder eines Gelegenheitsarbeiters) und organisierter Schwarzarbeit als Fortsetzung der hauptberuflichen Tätigkeit für den eigentlichen Arbeitgeber (unversteuerte Überstunden), unterschieden.

Die wichtigsten Ergebnisse der belgischen Untersuchung sind, daß 7,4 % der Haushalte Schwarzarbeit als Teil der hauptberuflichen Beschäftigung ausübten und hierfür im Monatsdurchschnitt 38 Arbeitsstunden aufgewendet wurden. Der Anteil der Haushalte, die an der gelegentlichen individuellen Schwarzarbeit beteiligt waren, lag mit 20,6 % erwartungsgemäß deutlich höher. Der durchschnittliche Arbeitseinsatz für gelegentliche Schwarzarbeit war mit 27 Stunden dementsprechend geringer. Insgesamt, so wurde berechnet, entfielen in belgischen Haushalten 6 % der Arbeitszeit auf die Schwarzarbeit. 27,6 % der befragten Haushalte hatten schwarz ausgeübte Tätigkeiten nachgefragt.

Nach Angaben der Autoren dieser Studie, blieben die Fragen nach Steuerhinterziehung in vielen Fällen unbeantwortet, sodaß die Höhe der Einkommen aus Schwarzarbeit in belgischen Haushalten nicht zuverlässig geschätzt werden konnte.²⁹ Diese Aussage deutet darauf hin, daß es zwar formal keinen Unterschied macht, ob bei Anwendung der direkten Befragung zur Schwarzarbeit Angaben zu "der Steuer hinterzogenen Einkommen" oder Angaben zu "Einkommen aus Schwarzarbeit" erhoben werden, mit Blick auf die Auskunftsbereitschaft vermutlich jedoch die zuletztgenannte Formulierung vorzuziehen ist.

²⁹ Genaue Auskunft zu den Antwortquoten konnte jedoch nicht gegeben werden.

4.1.3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die ausgewählten Beispiele zeigen, daß mit Hilfe primärstatistischer Erhebungen durchaus Informationen über versteckte erwerbswirtschaftliche Aktivitäten auf dem untergrundwirtschaftlichen Arbeitsmarkt erhoben werden können. Insbesondere wichtige Erkenntnisse über Erscheinungsformen, Möglichkeiten und Motive des untergrundwirtschaftlichen Engagements lassen sich nur auf Individualebene gewinnen.³⁰ Unklar ist allerdings, ob die bisher ermittelten Ergebnisse über den Umfang der Schwarzarbeit den tatsächlichen Größenordnungen entsprechen. Gerade der Umfang hat aber für die Nutzung der Ergebnisse in den VGR hohe Bedeutung. Das Ausmaß der zu vermutenden Untererfassungen und die Validität der Ergebnisse ist bei Befragungen zu sensiblen Themen ganz entscheidend von der Ausgestaltung des Untersuchungsdesigns abhängig. Im Rahmen der Konzeption einer Haushaltsbefragung zur Erfassung der Schwarzarbeit ist deshalb bei der Auswahl der Befragungstechnik und der Entwicklung der Erhebungsunterlagen besondere Sorgfalt geboten. Die bisherigen Untersuchungen zielen zudem stark auf die Schätzung eines Gesamtvolumens an Schwarzarbeit ab. Für Zwecke der Sozialproduktsberechnung erscheint es dagegen bedeutsamer, daß Zuschläge bei der Berechnung überprüft bzw. besser fundiert werden können. Diese beiden Erkenntnisziele stehen jedoch dann nicht in Widerspruch zueinander, wenn Schwarzarbeit aktivitätsbezogen erfragt wird.

Primärstatistische Stichprobenerhebungen sind aus den bereits genannten Gründen lediglich für die Erfassung von Teilbereichen der Untergrundwirtschaft, insbesondere zur Erfassung der individuellen "weichen" Schwarzarbeit, geeignet. Dies wird durch die Erfahrungen mit den bisher durchgeführten Befragungen bestätigt.³¹ Im folgenden soll auf alternative Meßverfahren eingegangen werden. Dabei wird sich - wie bereits erwähnt - zeigen, daß vor allem die makroökonomischen Verfahren darauf abzielen, das gesamte Spektrum untergrundwirtschaftlicher Aktivitäten zu messen und zu bewerten.

³⁰ Mit Hilfe ökonometrischer Schätzverfahren lassen sich die signifikanten Ursachen des untergrundwirtschaftlichen Engagements bestimmen.

³¹ Eine Ausnahme stellt eine in den Jahren 1983/84 in den USA durchgeführte empirische Studie zur illegalen Ausländerbeschäftigung dar. Die von der US-amerikanischen Ausländerbehörde 1983 aufgespürten illegal beschäftigten Ausländer wurden aufgefordert, einen Fragebogen auszufüllen, der u.a. Fragen über ihre in den USA ausgeübte Tätigkeit enthielt. Die aufgrund dieser Befragung identifizierten Arbeitgeber wurden ebenfalls befragt. Diese Angaben wurden wiederum verglichen mit den Ergebnissen einer Befragung von ca. 300 aus dem Unternehmensregister ausgewählten Arbeitgebern. Der Untersuchungsgegenstand illegale Ausländerbeschäftigung wurde im Rahmen der Befragung nicht explizit genannt. Im Rahmen eines regressionsanalytischen Matchings wurden schließlich die erhobenen Angaben der illegal beschäftigten Ausländer und die Angaben der Arbeitgeber zusammengeführt. Ziel der Studie war es, die an illegal beschäftigte Ausländer gezahlten Löhne sowie den Umfang der von ihnen erhaltenen On-the-Job-Ausbildung zu bestimmen (vgl. Chiswick 1986).

4.2 Alternative Meßverfahren

In diesem Abschnitt sollen in knapper Form einige Alternativen zur Erfassung untergrundwirtschaftlicher Aktivitäten durch Haushaltsbefragungen diskutiert werden. Auf die aktuellen Arbeiten im Rahmen des BSP-Ausschusses wird dabei nicht eingegangen, da sie bereits an anderer Stelle ausführlich dokumentiert wurden (Siehe die deutschen Berichte zur Kommissionsentscheidung vom 22. Februar 1994 (94/168/EG, EURATOM) über Maßnahmen zur Harmonisierung des Bruttosozialprodukts). Dem folgenden Abschnitt liegt daher das Ziel zugrunde, zu untersuchen ob darüberhinaus weitere Verfahren existieren, die als Alternativen zu Haushaltsbefragungen herangezogen werden könnten.

4.2.1 Sekundärstatistische Auswertungen und Analysen

Unter den in Übersicht 4 aufgeführten Beispielen für sekundärstatistische Auswertungen und Analysen haben insbesondere die von Broesterhuizen für die Niederlande durchgeführte Sensitivitätsanalyse und die von Franz für Österreich vorgenommene Schätzung auf Basis offizieller Statistiken große Beachtung gefunden.³² Die beiden genannten Verfahren sollen kurz vorgestellt und kritisch gewürdigt werden.

a) Die Sensitivitätsanalyse für die Niederlande von Broesterhuizen

Ziel dieser Analyse war, den Umfang der im niederländischen Bruttosozialprodukt (BSP) zu erfassenden, aber tatsächlich nicht erfaßten Einkommen in der Untergrundwirtschaft abzuschätzen (vgl. Broesterhuizen 1985).

Zu diesem Zweck wurde das BSP in sechs Kategorien sektoraler Wertschöpfungen zerlegt. Für Sektoren, deren Wertschöpfungsbeitrag in den niederländischen VGR durch indirekte Schätzmethoden ermittelt wird (z.B. Landwirtschaft), unterstellte Broesterhuizen, daß die nicht deklarierten Einkommen der Untergrundwirtschaft implizit in den Schätzungen enthalten sind. Umgekehrt schloß er, daß in Sektoren, deren Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung auf direkten Wege durch Befragungen erhoben wird (z.B. kleine Industrieunternehmen mit weniger als 100 Beschäftigten) und in Sektoren, deren Wertschöpfung auf Basis von Steuerstatistiken ermittelt wird (z.B. Dienstleistungen), die Einkommen der Untergrundwirtschaft nicht im offiziellen BSP enthalten sind. Des weiteren ließen sich Sektoren identifizieren, in denen keine untergrundwirtschaftliche Aktivitäten vermutet wurden (Staat, große Industrieunter-

³² Ein Beleg für die große Beachtung, die die Schätzverfahren von Broesterhuizen und Franz gefunden haben ist, daß der Aktionsplan des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften von 1984 zur Ermittlung der in den nationalen VGR nicht erfaßten Wertschöpfungsbeiträge auf den Ergebnissen dieser beiden Ansätze aufbauen sollte (Arbeitspapier einer AG-Sitzung beim SAEG am 15./16.3.1984).

nehmen mit mehr als 100 Beschäftigten). Die Wertschöpfung des Handelssektors wurde schließlich - je nach Art der gehandelten Waren - auf die sechs Kategorien verteilt.

Den so ermittelten Zuverlässigkeitskategorien ordnete Broesterhuizen anschließend hypothetische Prozentsätze als Obergrenzen für möglicherweise nicht erfaßte Wertschöpfungsbeiträge der Untergrundwirtschaft zu. Ausgehend von diesen Obergrenzen errechnete er dann, daß der Anteil der nicht erfaßten Einkommen in der Untergrundwirtschaft am offiziellen BSP der Niederlande 1979 höchsten 5 % betrug und zwischen 1979 und 1980 maximal um 0,5 % zugenommen hatte.

Die Sensitivitätsanalyse von Broesterhuizen war auf das Ziel ausgerichtet, nicht erfaßte Wertschöpfungsbeiträge der Untergrundwirtschaft zu quantifizieren. Sie stellt ausschließlich auf die in den niederländischen VGR angewandten Berechnungsmethoden ab, so daß die allgemeine Brauchbarkeit des Ansatzes nur vorsichtig beurteilt werden kann. Auch wenn die Festlegung der Obergrenzen für mögliche Untererfassungen plausibel begründet wird, bleiben sie nicht objektiv nachvollziehbar. Außerdem sind bei Anwendung dieses Verfahrens Annahmen über das Auftreten untergrundwirtschaftlicher Aktivitäten in den Sektoren notwendig, in denen die Wertschöpfung direkt durch Befragungen erhoben wird. So wurde hier unterstellt, daß in großen niederländischen Industrieunternehmen keine versteckten erwerbswirtschaftlichen Aktivitäten auftreten und deshalb die Wertschöpfung dieser Unternehmen vollständig in den VGR erfaßt wird. Auch wenn es zutreffen mag, daß große Unternehmen eher als kleine Unternehmen die sich ihnen bietenden Möglichkeiten der Steuervermeidung ausschöpfen, kann mit dieser Begründung jedoch nicht die gleichzeitige Hinterziehung von Steuern durch große Unternehmen ausgeschlossen werden. Abschließend bleibt deshalb festzustellen, daß die Sensitivitätsanalyse zwar prinzipiell ein sinnvoller Ansatz um Ober- und Untergrenzen zu schätzen ist, jedoch die von Broesterhuizen ermittelten Ergebnisse aufgrund der genannten Annahmen nicht ausreichend genau für eine Nutzung der Ergebnisse bei Berechnungen des Sozialprodukts sein können.

Übersicht 4: Beispiele für alternative Verfahren zur Erfassung und Messung der Untergrundwirtschaft

Quelle	Ansatz/Verfahren	Ergebnisse
Sekundärstatistische Auswertungen/Analysen		
Großbritannien ¹⁾ (Dilnot, Morris 1981)	Vergleich der Angaben zum Einkommen und der Ausgaben im Rahmen einer Haushaltsbefragung (Family Expenditure Survey auf Individualebene)	Der Anteil nicht erfaßter Einkommen am britischen Sozialprodukt (1977) betrug 2 - 3%.
Niederlande ²⁾ (Broesterhuizen 1983)	Sensitivitätsanalyse	Der Anteil der Untergrundwirtschaft am offiziellen Sozialprodukt der NL (1979) betrug maximal 5% und ist zwischen 1979 und 1980 höchstens um 0,5% gewachsen.
Österreich ³⁾ (Franz 1983)	Schätzung des Umfangs der Untergrundwirtschaft auf Basis offizieller Statistiken.	Der Anteil der Untergrundwirtschaft (Schwarzarbeit, Geschäfte ohne Rechnung) am offiziellen österreichischen Bruttoinlandsprodukt betrug 1976 3,8%.
BR Deutschland ⁴⁾ (Döhrn 1986/87)	Sektoraler Ansatz zur Schätzung des Umfangs der Schattenwirtschaft auf Basis bereits vorliegender empirischer Studien.	In der Bundesrepublik beträgt der Umfang der Schattenwirtschaft im Durchschnitt der Jahre 1980 - 1985 mindestens 2,5% und höchstens 5,3% der ausgewiesenen Bruttowertschöpfung.
Makroökonomische Ansätze		
Italien ⁵⁾ (Fua 1975) (Alvaro 1979) (Contini 1981)	Arbeitsmarktansatz	17 % der italienischen Erwerbsbevölkerung arbeitete 1977 schwarz. Bundesrepublik: Anteil der Untergrundwirtschaft am offiziellen BSP (1980) = 35 %.
Großbritannien ⁶⁾ (Macafee 1980) (O'Higgins 1982) BR Deutschland (Albers 1968)	VGR-Ansatz	Schätzungen des Umfangs der Untergrundwirtschaft für Mitte der 70er Jahre in GB: 2 - 3% des offiziellen Sozialprodukts. Bundesrepublik 1968: 8,9%.
USA (Park 1979) ⁷⁾ BR Deutschland (Petersen 1982) ⁸⁾	Steueransatz	USA: 5% der Einkommen 1979 nicht im offiziellen Sozialprodukt erfaßt. Bundesrepublik: Umfang der Untergrundwirtschaft am offiziellen BSP (1974) = 4,8%.
USA ⁹⁾ (Cagan 1958) (Gutmann 1977/1979)	Einfacher Bargeldumlaufansatz	USA: der Anteil des "illegalen" Einkommens am "legalen" Sozialprodukt (1976) = 10,4%.
USA ⁹⁾ (Tanzi 1980) BR Deutschland (Kirchgässner 1983) (Langfeld 1984)	Verfeinerter Bargeldnachfrageansatz	USA: Umfang der gesamten "Schattenwirtschaft" am Sozialprodukt (1976) = 8 - 12% Bundesrepublik: Umfang der "Schattenwirtschaft" am Sozialprodukt (1980) = 11,2% (Kirchgässner); Langfeld errechnet für 1980 einen Anteil von 3,7%.
USA ⁹⁾ (Feige 1979/1980) BR Deutschland (Langfeld 1984)	Transaktionsansatz	USA: Umfang der "Schattenwirtschaft" am offiziellen Sozialprodukt (1978) = 25,7 - 33,4%. Bundesrepublik: Umfang der "Schattenwirtschaft" am BSP (1980) = 27%
für 17 OECD-Staaten ¹⁰⁾ (Frey, Weck, Pommerehne 1983)	Weiche Modellierung	Der Umfang der Schattenwirtschaft ist in der BR Deutschland zwischen 1960 und 1978 stetig gewachsen.
für 17 OECD-Staaten ¹⁰⁾ (Frey, Weck, Pommerehne 1983)	Modell der unbeobachteten Variablen	Gemessen an der Größe der Schattenwirtschaft ist die BR Deutschland zwischen 1960 und 1978 in der Rangfolge der 17 OECD-Staaten von Rang 9 auf Rang 7 vorgerückt (1978: 8,3% des BSP).

1) vgl. Langfeld (1983)
 2) vgl. Broesterhuizen (1985)
 3) vgl. Franz (1983)
 4) vgl. Döhrn (1987)
 5) vgl. Langfeld (1983)
 6) vgl. Frey, Pommerehne (1983)
 7) vgl. Langfeld (1983)
 8) vgl. Petersen (1982)
 9) vgl. Kirchgässner (1984)
 10) vgl. Frey, Pommerehne (1983)

b) Die Schätzung des Umfangs der österreichischen Untergrundwirtschaft auf Basis amtlicher Statistiken von Franz

Ziel der Untersuchung von Franz³³ im Jahre 1983 war es, in Österreich den Umfang versteckter erwerbswirtschaftlicher Aktivitäten, die nicht im offiziellen Sozialprodukt enthalten sind, obwohl sie es eigentlich sein sollten, zu quantifizieren und zu bewerten (vgl. Franz 1983).

Der Untersuchungsgegenstand wurde in zwei Hauptkategorien aufgeteilt. Die erste Kategorie bildeten die versteckten erwerbswirtschaftlichen Aktivitäten der Selbständigen (Off-the-Books-Aktivitäten = OB), zu denen, neben den Geschäften ohne Rechnung, auch die Deklaration des Eigenverbrauchs der Unternehmer als Betriebsaufwand gezählt wurde. Die zweite Kategorie umfaßte die Schwarzarbeit der abhängig Beschäftigten in eigenen oder fremden Berufen (Moonlighting = ML). Ausgangspunkt der Schätzungen war die Überlegung, daß OB und ML zwar nicht direkt in den österreichischen offiziellen Statistiken erfaßt werden, aber in ihnen zumindest - so Franz - "indirekte Reflexe" dieser Aktivitäten sichtbar werden. Als amtliche Datenbasen für die Identifikation von OB und ML in Österreich wurden die Ergebnisse des Mikrozensus, der Volks- und Arbeitsstättenzählung, des Wirtschaftszensus, der Umsatzsteuerstatistik und der VGR mit gemeinsamer verbindender Wirtschaftszweigklassifikation verwendet. Grundlage für die Schätzungen waren die jeweiligen Ergebnisse des Jahres 1976 (vgl. Franz 1986).

Das weitere Vorgehen läßt sich in Grundzügen wie folgt beschreiben: A priori erfolgte der Ausschluß von Berufen, in denen versteckte Aktivitäten generell nicht unterstellt wurden. Die OB-Aktivitäten identifizierte Franz mit Hilfe der Annahme, daß der rational denkende Selbständige ein Einkommen erwartet, das dem eines abhängig Beschäftigten mit gleicher Arbeitszeit in vergleichbarer Position entspricht. Erreicht er dieses Niveau nicht, so würde er seinen beruflichen Status wechseln oder dieses Einkommen versteckt durch OB-Aktivitäten erzielen. Dementsprechend wurde zunächst die Arbeitszeit der Selbständigen aus den Ergebnissen des Mikrozensus ermittelt. Ausgehend von den Daten des Wirtschaftszensus schätzte Franz anschließend die Einkommen (bzw. Betriebsüberschuß) der Selbständigen nach Wirtschaftszweigen und Bruttoproduktionswert-Größenklassen. Anschließend verglich Franz diese mit korrespondierenden hypothetischen Einkommen von Durchschnittsbeschäftigten. Die Einkommen der in den amtlichen Wirtschaftszensen nicht enthaltenen Berufsgruppen berechnete er aus den Daten der Umsatzsteuerstatistik. Die Bewertung der Entgelte aus OB erfolgte anhand der für Unselbständige zur Verfügung stehenden Daten (einschließlich Steuern und Sozialversicherungsabgaben).

³³ Hofrat Prof. Dr. Alfred Franz ist Leiter der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Österreichischen Statistischen Zentralamt.

Für die Schätzung der ML-Aktivitäten wurden zunächst die potentiellen Schwarzarbeiter in den "verdächtigen" Wirtschaftszweigen und Berufen aus den Angaben des Mikrozensus und der Arbeitsstättenzählung ermittelt. Grundlage für die Schätzung der tatsächlichen Schwarzarbeiter waren die Quoten der "Ja/nein"-Antworten zur Frage nach Nebenbeschäftigungen im Rahmen der Mikrozensus-Sondererhebung zur Zeitverwendung privater Haushalte. Für die Berechnung der schwarz ausgeübten Überstunden wurden die im Rahmen der OB-Schätzung ermittelten Arbeitszeiten der Selbständigen herangezogen. Die Bewertung der Einkommen aus ML erfolgte analog zur OB-Schätzung.

Das Ergebnis der Schätzung von Franz lautete: Insgesamt resultierte aus den versteckten erwerbswirtschaftlichen Aktivitäten im Jahre 1976 ein Einkommen von 27,3 Milliarden Schilling, was 3,8 % des österreichischen Bruttoinlandsproduktes (BIP) entsprach. Da aber ein Teil der Schwarzarbeit beim Einfamilienhausbau bereits im offiziellen BIP enthalten ist, reduzierte sich der Prozentsatz auf 3,5 %, wobei vom nicht erfaßten Einkommen 47 % auf OB- und 53 % auf ML-Aktivitäten entfielen (vgl. Franz 1986).

In Analogie zur Analyse von Broesterhuizen für die Niederlande, stellt die Studie von Franz auf die Praxis der österreichischen amtlichen Statistik ab. Auch wenn die Schätzungen deshalb nur schwer beurteilt werden können, läßt sich dennoch feststellen, daß auch Franz nicht ohne restriktive Annahmen auskam. Aus diesem Grunde dürften die ermittelten Ergebnisse mit Unsicherheiten behaftet sein. Vor allem die für die Schätzung der OB-Aktivitäten fundamentale Annahme des rational, ausschließlich in ökonomischen Kategorien denkenden Selbständigen erscheint kritisch. In der beruflichen Praxis wird nicht jeder Selbständige, der mit seiner Tätigkeit möglicherweise auch immaterielle Werte verbindet, seine Selbständigkeit aufgegeben oder untergrundwirtschaftliche Tätigkeiten ausüben, sofern sein Einkommen nicht das Niveau eines abhängig Beschäftigten in vergleichbarer Position erreicht. Folgte man dieser Annahme, so wäre beispielsweise ein Großteil der Selbständigen, deren Unternehmen sich in der Gründungsphase befinden, den Akteuren in der Untergrundwirtschaft zuzurechnen. Darüber hinaus standen in Teilbereichen nur näherungsweise verwertbare Daten der amtlichen Statistik zur Verfügung. So mußten für die Schätzung der schwarz ausgeübten Überstunden Arbeitszeiten der Selbständigen herangezogen werden. Umgekehrt wurden den Berechnungen des Einkommens der Selbständigen aus OB-Tätigkeiten Entgelte für Unselbständige zugrundegelegt. Zudem waren in den Entgelten der OB-Tätigkeiten Steuern und Sozialversicherungsbeiträge enthalten. Diese fallen jedoch typischerweise bei erwerbswirtschaftlichen Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft nicht an.

4.2.2 Makroökonomische Ansätze

Im Unterschied zu den zuvor diskutierten primärstatistischen Erhebungen und den sekundärstatistischen Analysen handelt es sich bei den makroökonomischen Ansätzen um indirekte Verfahren zur Messung des Umfangs und der Entwicklung der Schattenwirtschaft.³⁴ Der Grundgedanke der indirekten Verfahren ist, daß zwischen der Schattenwirtschaft und bestimmten makroökonomischen Größen ein enger Zusammenhang besteht. Anhand der "Spuren", die die Schattenwirtschaft in diesen Größen hinterläßt, wird dann auf den Umfang und die Entwicklung der Schattenwirtschaft geschlossen (vgl. Niessen, Ollmann 1987). Nach den jeweils zugrundegelegten makroökonomischen Größen als Indikatoren und/oder Determinanten der Schattenwirtschaft lassen sich verschiedene Verfahren unterscheiden. Empirische Ergebnisse der makroökonomischen Ansätze sind Übersicht 4 zu entnehmen. Im folgenden sollen die einzelnen Ansätze kurz beschrieben und beurteilt werden.

Der *Arbeitsmarktansatz* unterstellt eine Substitutionsbeziehung zwischen dem schattenwirtschaftlichen und den offiziellen Arbeitsmarkt, die sich in der Entwicklung der offiziellen Erwerbsquote³⁵ niederschlägt. Die Kernaussage lautet demnach: Wenn die offizielle Erwerbsquote hinter der "normalen" Erwerbsquote zurückbleibt, hat die Schattenwirtschaft zugenommen. Als Referenzmaßstab für die "normale" Erwerbsquote werden entweder Erwerbsquoten der Perioden, in denen es (angeblich) keine nennenswerte Schattenwirtschaft gab oder Erwerbsquoten vergleichbarer Länder herangezogen (vgl. Langfeld 1983). Kritisch zu beurteilen ist der Arbeitsmarktansatz nicht nur wegen der Notwendigkeit der Festlegung eines zumindest fragwürdigen Referenzmaßstabes, sondern auch wegen der unterstellten Substitutionsbeziehung zwischen Schattenwirtschaft und offizieller Wirtschaft. Die gleichzeitige Ausübung einer Hauptbeschäftigung in der offiziellen Wirtschaft und einer Nebentätigkeit in der Schattenwirtschaft wird nicht berücksichtigt. Daß Erwerbsquotenverläufe auch von einer Vielzahl anderer Faktoren abhängig sind, wird bei Anwendung dieses Meßverfahrens ebenfalls vernachlässigt.³⁶

Der *VGR-Ansatz* geht von der Überlegung aus, daß das Sozialprodukt in den VGR auf zwei getrennten Wegen ermittelt wird. Im Rahmen der Entstehungsrechnung werden ausgehend von den Produktionswerten die Einkommen ermittelt, während in der Verwendungsrechnung - vereinfacht ausgedrückt - die Ausgaben für Waren und Dienstleistungen aufaddiert werden.

³⁴ Wie in der Literatur üblich, wird bei der Diskussion der makroökonomischen Ansätze der Begriff "Schattenwirtschaft" verwendet. Es wird sich jedoch zeigen, daß die makroökonomischen Ansätze fast ausnahmslos den Wertschöpfungsbeitrag der informellen Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft messen wollen.

³⁵ Die Erwerbsquote mißt den Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen).

³⁶ Als wichtige Faktoren, die das Niveau und die Entwicklung der Erwerbsquoten beeinflussen, sind Verschiebungen im Altersaufbau der Bevölkerung, die generell zu beobachtende steigende Erwerbsbeteiligung der Frauen und die Zunahme der Teilzeitarbeit, die zudem international unterschiedlich stark ausgeprägt ist, zu nennen (vgl. Lüken, Heidenreich 1991).

Der vor dem Abstimmungsprozeß der beiden Rechenarten festgestellte Überschuß der Ausgaben über die Einnahmen bzw. Einkommen ist dann der Indikator für den Umfang der Schattenwirtschaft (vgl. Kirchgässner 1984).³⁷ Kritisch anzumerken ist, daß die auftretenden Differenzen zwischen Entstehungs- und Verwendungsrechnung z.T. auch auf Meßfehler zurückzuführen sind. Zudem ist nicht sicher, ob die informellen Ausgaben in den VGR vollständig erfaßt werden (vgl. Niessen, Ollmann 1987).

Der *Steueransatz* ist dem VGR-Ansatz sehr ähnlich.³⁸ Allerdings erfolgt bei der Anwendung des Steueransatzes lediglich ein Vergleich der in den VGR errechneten Einkommen mit den Ergebnissen der Steuerstatistik (vgl. Langfeld 1983). Besonders problematisch ist bei diesem Vorgehen, daß für die Berechnungen der Einkommen in den VGR eben auch die Steuerstatistiken herangezogen werden. Wenn also unterstellt wird, daß in den Steuerstatistiken die schattenwirtschaftlichen Einkommen nicht enthalten sind, dann könnten sie es folglich auch nicht in den VGR sein.

Sowohl der *einfache Bargeldumlaufansatz* als auch der *verfeinerte Bargeldnachfrageansatz* gehen von der grundlegenden Annahme aus, daß die schattenwirtschaftlichen Transaktionen - um möglichst keine Spuren zu hinterlassen - fast ausschließlich in Bargeld abgewickelt werden (vgl. Kirchgässner 1984). Bei Anwendung des einfachen Bargeldumlaufansatzes wird dann unterstellt, daß die Relation zwischen der Bargeldhaltung und der Geldmenge (M1 oder M2) bzw. zwischen Bargeld und Sichteinlagen in einer Volkswirtschaft ohne schattenwirtschaftliche Aktivitäten im Zeitablauf konstant bleiben muß. Der Umfang der Schattenwirtschaft wird an der Differenz zwischen einem hypothetischen Sollwert und der tatsächlichen Relation zwischen Bargeldhaltung und Geldmenge (bzw. Sichteinlagen) gemessen. Diese Differenz wird vollständig der Schattenwirtschaft zugeschrieben (vgl. Graß 1984), ohne aber zu berücksichtigen, daß die tatsächliche Bargeldhaltung auch von einer Vielzahl anderer Faktoren abhängig ist. Diesem Kritikpunkt versucht der verfeinerte Bargeldnachfrageansatz Rechnung zu tragen, indem der Zinssatz auf Termineinlagen, die Grenzsteuerbelastung, das Pro-Kopf-Einkommen und die Inflationsrate als Determinanten der Bargeldhaltung mit in die Analyse einbezogen werden. Dennoch bleiben wesentliche Kritikpunkte bestehen: Für die Berechnung des Umfanges und der Entwicklung der Schattenwirtschaft ist auch bei diesem Verfahren die Festlegung einer zweifelhaften Referenzperiode ohne Schattenwirtschaft erforderlich. Die ausschließliche Betrachtung der Schattenwirtschaft als Bargeldphänomen ist nicht empirisch abgesichert.³⁹

³⁷ An dieser Stelle sei an die globalen Zuschläge in den VGR des Statistischen Bundesamtes für nicht erfaßte Wertschöpfungsbeiträge erinnert. Im Prinzip wird durch dieses Vorgehen der VGR-Ansatz in der Praxis umgesetzt (siehe Kap. 2.3 der vorliegenden Arbeit).

³⁸ In der wissenschaftlichen Diskussion werden der öfteren VGR-Ansatz und Steueransatz gleichgesetzt, ohne aber die methodischen Unterschiede beider Verfahren zu berücksichtigen.

³⁹ Im Rahmen der norwegischen Haushaltsbefragung ermittelten Isachsen und Strøm, daß 82 % der Nachfrager die schwarz empfangenen Leistungen bar bezahlt hatten (vgl. Isachsen, Strøm 1985). In der belgischen Untersuchung lag der entsprechende Anteil bei 83 % (vgl. Ginsburgh, Perelman, Pestieau 1987).

Grundsätzlich ist eine zusätzliche Annahme über die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes erforderlich. Diese ist jedoch kaum abschätzbar (vgl. Frey, Pommerehne 1983). Schließlich lag den bisher vorliegenden Berechnungen tatsächlich einzig die marginale Steuerbelastung als erklärende Variable der Bargeldnachfrage zugrunde (vgl. Kirchgässner 1984).

Der *Transaktionsansatz* geht auf die Fisher'sche Quantitätsgleichung⁴⁰ zurück und besagt, daß die Summe aller monetären Transaktionen in einer Volkswirtschaft und das gesamte (offizielle und inoffizielle) Einkommen bzw. Sozialprodukt in einem konstanten Verhältnis zueinander stehen. Nimmt nun im Zeitablauf die Relation zwischen dem beobachteten Transaktionsvolumen und dem Einkommen zu, so lautet die Aussage, gibt es ein nicht gemessenes Sozialprodukt, welches der Schattenwirtschaft zuzurechnen ist (vgl. Frey, Pommerehne 1983). Die Berechnung des Umfanges der Schattenwirtschaft erfordert Annahmen über die Umschlagshäufigkeit des Geldes, die abhängig von der Papierqualität ist. Außerdem muß unterstellt werden, daß die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes in der Schattenwirtschaft und in der offiziellen Wirtschaft gleich ist (vgl. Kirchgässner 1984). Der gravierendste Mangel in Bezug auf die Genauigkeit der Ergebnisse ist allerdings, daß sich eben nicht - wie beim Transaktionsansatz angenommen - alle monetären Transaktionen sozialproduktssteigernd auswirken (vgl. Langfeld 1983). In diesem Zusammenhang sind etwa reine Finanztransaktionen oder Vorleistungskäufe zu nennen.

Die *weiche Modellierung* stellt den Versuch dar, die Gesamtheit der den Umfang der Schattenwirtschaft bestimmenden Ursachen (Determinanten) zu erfassen (vgl. Frey, Pommerehne 1983). Als Ursachengruppen werden die Belastung der im offiziellen Sektor tätigen Personen mit Abgaben und staatlichen Vorschriften, die Steuermoral der Wirtschaftssubjekte und deren Reaktion auf staatliche Kontrollen, die Verhältnisse auf dem offiziellen Arbeitsmarkt und strukturelle Einflußfaktoren genannt. Für jede der Ursachengruppen werden mehrere Variablen herangezogen. Die Variablen gehen mit unterschiedlichen Gewichten in die Berechnungen für die 17 in die Untersuchung einbezogenen OECD-Länder ein. Es werden für jede Variable über alle untersuchten Länder Ränge gebildet und die Rangzahlen je Land aufsummiert. Daraus resultiert dann eine Gesamtrangliste der 17 Länder. Ein schwerwiegender Kritikpunkt an diesem einfachen Modellansatz ist, daß es nicht gelungen ist, die Gesamtheit der den Umfang schattenwirtschaftlicher Aktivitäten bestimmenden Ursachen zu erfassen. Wichtige Bestimmungsgründe, wie etwa die Wahrscheinlichkeit der Aufdeckung schattenwirtschaftlichen Engagements oder drohende Sanktionen, bleiben unberücksichtigt (vgl. Kirchgässner 1984). Des Weiteren ist problematisch, daß die Festlegung der Gewichte für die einzelnen Variablen auf empirisch nicht gesicherten Annahmen beruht.

⁴⁰ Die Quantitätsgleichung von Fisher (1911) lautet: $M \cdot V = T \cdot P$, mit M =Geldmenge, V =Geldumlaufgeschwindigkeit, P =Preisniveau und T =Transaktionsvolumen.

Eine Erweiterung der weichen Modellierung ist das *Modell der unbeobachteten Variablen*. Neben den erwähnten Determinanten werden die Erwerbsquoten und die Arbeitszeiten der Männer, sowie die Wachstumsrate des realen BSP als Indikatoren für die unbeobachtete Schattenwirtschaft in das Modell integriert. Mit Hilfe des LISREL-Ansatzes⁴¹ werden die Koeffizienten aller Determinanten und Indikatoren geschätzt. Aus den normierten statistisch signifikanten Koeffizienten wird dann die relative Größe der Schattenwirtschaft in den untersuchten Ländern abgeleitet. Die ermittelte Schätzgleichung lautet: $S = 0,35 T + 0,25 R + 0,40 M$, wobei "S" für die relative Größe der Schattenwirtschaft, "T" für die Steuerbelastung, "R" für staatliche Regulierungen und "M" für die Abnahme der Steuermoral stehen (vgl. Frey, Pommerehne 1983). Gegenüber den zuvor beschriebenen makroökonomischen Ansätzen weist das Modell der unbeobachteten Variablen den Vorzug auf, daß neben Indikatoren mehrere Bestimmungsgründe der Schattenwirtschaft in die Schätzungen einbezogen werden. Allerdings ermöglicht dieser Ansatz nur relative Aussagen über den Umfang der Schattenwirtschaft. Zudem reagiert das Modell instabil auf Variationen in der Anzahl der in die Berechnungen einbezogenen Länder und die Länge der Zeitreihen (vgl. Helberger, Knepel 1988). Letztlich ist auch die Datenbasis für einzelne Determinanten unzureichend. So z.B. wird als Maß für die staatlichen Regulierungen die Anzahl der Beschäftigten im Öffentlichen Dienst herangezogen (vgl. Graß 1984) und die Informationen über die Steuermoral der Wirtschaftssubjekte beruhen lediglich auf punktuelle Einstellungsmessungen in den USA (vgl. Niessen, Ollmann 1987).

4.3 Zusammenfassende Beurteilung: Sind primärstatistische Erhebungen das geeignete Instrument zur Erfassung informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft?

Die bisherigen praktischen nationalen und internationalen Erfahrungen mit Verfahren zur Erfassung informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft zeigen deutlich, daß die untersuchten sekundärstatistischen und makroökonomischen Meßmethoden derzeit keine allgemeine sinnvolle Alternative zu primärstatistischen Erhebungen darstellen.

Insbesondere die Ergebnisse der makroökonomischen Ansätze weisen eine große "Streuung" auf (vgl. Übersicht 4). Der wohl wichtigste Grund hierfür ist, daß den indirekten Verfahren auf Makro-Ebene teilweise vermutete Kausalbeziehungen zugrunde liegen, die ohne empirisch fundierte Erkenntnisse über das individuelle Verhalten in der Untergrundwirtschaft auf die Mikro-Ebene übertragen werden (vgl. Niessen, Ollmann 1987). Eine Folge dieses Unkenntnis ist, daß bei Anwendung makroökonomischer Meßverfahren oft nicht einmal nachprüfbar ist, was genau erfaßt und gemessen wurde. Für den Zweck der Bereitstellung VGR-konsistenter Daten

⁴¹ Der LISREL-Ansatz (Linear Independent Structural Relationship) geht auf K.G. Jöreskog und M. v. Thillo (1973) zurück (vgl. Kirchgässner 1984).

sind die makroökonomischen Ansätze auch deshalb ungeeignet, weil sie nicht in der Lage sind, tiefer gegliederte Ergebnisse nach Sektoren oder Wirtschaftsbereichen zu liefern und damit nicht genutzt werden können, um vorhandene Zuschläge zu überprüfen bzw. zu fundieren.

Inwieweit die Unzulänglichkeiten der makroökonomischen Ansätze auch für sekundärstatistische Analysen gelten, ist im Einzelfall von den jeweils zur Verfügung stehenden statistischen Quellen abhängig. Statistisches Material über untergrundwirtschaftliche Aktivitäten ist naturgemäß jedoch kaum vorhanden, es sei denn, es wird durch Personen- oder Haushaltsbefragungen erhoben.⁴² Die bisher im Rahmen sekundärstatistischer Analysen ermittelten Ergebnisse über den Umfang informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft basieren weitgehend auf allenfalls näherungsweise verwertbare Mikrodaten, sodaß die Ergebnisse zwar zusätzliche Erkenntnisse ermöglichen, aber auch nur begrenzt aussagefähig sein können.

Durch direkte Befragungen erscheint es möglich, aus erster Hand relativ gesicherte Informationen über Motive und Erscheinungsformen untergrundwirtschaftlicher Aktivitäten zu erhalten. Die so erhobenen Mikrodaten wären dann - trotz zu vermutender Untererfassungen und der weitgehenden Beschränkung auf den Bereich der Schwarzarbeit - eine zuverlässigere Grundlage für die Berechnung des Beitrages der Untergrundwirtschaft zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung als die genannten Alternativen. Insbesondere könnten Mikroansätze bei hinreichender und mit den Informationsbedürfnissen der VGR abgestimmter Untergliederung der schattenwirtschaftlichen Aktivitäten dazu beitragen, daß Schätzansätze bzw. Zuschläge besser fundiert werden können. Mit der Erfassung der Schwarzarbeit dürfte ein Großteil der in der Untergrundwirtschaft entstehenden Einkommen zuverlässig geschätzt werden können. Damit wäre in Bezug auf das Untersuchungsziel mehr gewonnen als durch spekulative und deshalb unbrauchbare Schätzungen über den gesamten Wertschöpfungsbeitrag der Untergrundwirtschaft bei den Makroansätzen.

5 Nutzung vorliegender Haushaltsbefragungen

Den Überlegungen zur Konzeption einer neuen amtlichen Erhebung zur Erfassung informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft sollten grundsätzlich Überlegungen zu den Möglichkeiten der Auswertung und - falls erforderlich - der Erweiterung bereits bestehender Statistiken vorangestellt werden. Die Nutzung bereits bestehender Statistiken hätte gegenüber der Einführung einer neuen Erhebung den Vorteil, daß die organisatorischen und erhebungstechnischen Voraussetzungen für die Durchführung der Erhebung nicht erst geschaffen werden müßten.

⁴² Ein Beispiel für den Rückgriff auf Primärerhebungen zur Untergrundwirtschaft ist der Schätzansatz von Döhrn (vgl. Übersicht 5). Diesem sektoralen sekundärstatistischen Ansatz lagen u.a. die bereits vorgestellten Ergebnisse der Befragung der Forschungsstelle für empirische Sozialökonomik in Köln und der Sfb 3-Nebenerwerbstätigkeitsumfrage zugrunde (vgl. Döhrn 1987).

Eine Mehrbelastung von Befragten entfiere oder könnte zumindest auf ein Minimum begrenzt werden. Da aber zumindest die bestehenden amtlichen Statistiken primär andere Untersuchungsziele als die Erfassung informeller Aktivitäten verfolgen, dürften die Auswertungsmöglichkeiten und besonders die Möglichkeiten der Integration von Sachverhalten der Untergrundwirtschaft in die zur Verfügung stehenden Statistiken erheblich eingeschränkt sein. Sollte sich diese Vermutung bestätigen, wäre die Durchführung einer neuen amtlichen Erhebung in Erwägung zu ziehen (siehe Abschnitt 6).

Für Überlegungen über die Möglichkeiten der Erfassung von Untergrundaktivitäten mit Hilfe bestehender Statistiken sind vor allem der Mikrozensus bzw. die EG-Arbeitskräftestichprobe sowie die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) relevant. Darüber hinaus soll untersucht werden, ob mit der Zeitbudgeterhebung des Statistischen Bundesamtes - neben bedarfswirtschaftlichen Aktivitäten - auch untergrundwirtschaftliche Aktivitäten privater Haushalte erfaßt werden können. Schließlich sollte nicht außer Acht gelassen werden, daß grundsätzlich auch die Möglichkeit besteht, auf die Ergebnisse nichtamtlicher Erhebungen zurückzugreifen. Hierfür scheint das Sozio-ökonomische Panel (SOEP) als laufende Mehrzweckstichprobe am ehesten in Betracht zu kommen (vgl. Übersicht 2).

Im folgenden steht die Frage im Vordergrund, ob eine oder mehrere der genannten Erhebungen grundsätzlich die konzeptionellen Voraussetzungen für die Erfassung informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft erfüllt. Rechtliche Fragen werden an dieser Stelle ausgeklammert.

5.1 Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe liefert wichtige Informationen zur Beurteilung der Einkommenssituation und des Verbrauchsverhaltens der Bevölkerung und verschiedener Bevölkerungsgruppen. Die Erhebung erfolgt in einem Turnus von fünf Jahren. In der ersten gesamtdeutschen EVS im Jahre 1993 wurden mehr als 56000 Haushalte befragt (45500 in Westdeutschland und 10800 in den neuen Ländern). Das Untersuchungsdesign der EVS umfaßt derzeit ein Grundinterview zu Beginn des Erhebungsjahres, eine Jahresanschiebung aller Einnahmen, aber nur ausgewählter Ausgaben⁴³, die Feinanschiebung - bei der neben den Einnahmen sämtliche Ausgaben angeschrieben werden sollen - sowie ein Schlußinterview, in des-

⁴³ Für die Auswahl war vor allem die Bedeutung der einzelnen Ausgabenarten für das Gesamtbudget maßgebend. Daneben wurden solche Ausgaben berücksichtigt, die in starkem Maß Saisonschwankungen unterworfen sind oder für den Nachweis der Ersparnisbildung besonders dringend benötigt werden. Siehe hierzu: Fachserie 15, Heft 7: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1978 - Aufgaben, Methoden und Durchführung; EVS 1993: Haushaltstagebuch für die laufenden Monatsanschiebungen.

sen Mittelpunkt Fragen zu den vorhandenen Vermögensbeständen und Schulden stehen (siehe Euler 1987).

In der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe werden grundsätzlich alle Einnahmen und Ausgaben von privaten Haushalten erfaßt. Unter einem privaten Haushalt wird eine Gruppe von Verwandten oder persönlich verbundenen Personen verstanden, die über ein oder mehrere Einkommen oder über Einkommensteile gemeinsam verfügen und die voll oder überwiegend im Rahmen einer gemeinsamen Hauswirtschaft versorgt werden. Als Haushalt gelten auch Einzelpersonen mit eigenem Einkommen, die für sich alleine wirtschaften. Nicht in der EVS erfaßt sind Personen die in Gemeinschaftsunterkünften leben (1993 etwa 1,5% der westdeutschen Bevölkerung)⁴⁴ und Haushalte mit besonders hohen Einkommen (in der EVS 1993 mit mehr als 35000 DM Monatseinkommen).

Grundlage für die Erfassung der Ausgaben ist das den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zugrunde liegende Marktentnahmekonzept. Die Ausgaben der privaten Haushalte lassen sich somit in drei Gruppen untergliedern:

- Käufe für den privaten Verbrauch,
- geleistete Übertragungen an den Staat, an Versicherungsunternehmen, an Organisationen ohne Erwerbszweck und an andere private Haushalte sowie Spieleinsätze, Geldstrafen u.ä.,
- Ausgaben für die Bildung von Sach- und Geldvermögen sowie für die Rückzahlung von Schulden.

Die Anwendung des Marktentnahmekonzeptes auf der Ausgabenseite erfordert entsprechende Abgrenzungen auf der Einnahmenseite. So werden die dem Haushalt in Form unentgeltlicher Leistungen des Staates bzw. der Unternehmen oder aus Haushaltsproduktion zufließenden Einkommen nicht berücksichtigt. Auch die Einkommen bzw. Einnahmen der Haushalte lassen sich in drei Gruppen unterteilen:

- Einkommen aus unselbständiger Arbeit, Unternehmertätigkeit und Vermögen,
- Empfangene Einkommens- und Vermögensübertragungen, sonstige Einnahmen aus dem Verkauf gebrauchter Waren u.ä.,
- Einnahmen aus der Auflösung von Vermögen sowie aus der Aufnahme von Krediten.

Die Nettoeinkommen ergeben mit den sonstigen Einnahmen und den Vermögensübertragungen und zuzüglich bzw. abzüglich der „Statistischen Differenz“ (zur Erklärung der statistischen Differenz s.u.) die ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen.

⁴⁴ In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, bei der im Gegensatz zum Mikrozensus die Wehrdienstleistenden bei der Bundeswehr zur Anstaltsbevölkerung zählen.

Grundsätzlich sind mehrere Möglichkeiten denkbar, wie aus der EVS Anhaltspunkte über untergrundwirtschaftliche Aktivitäten gewonnen werden können:

- Im Rahmen der abschließenden Budgetrechnung können die ermittelten Nettoeinkommen der privaten Haushalte dem Gesamtbetrag der Ausgaben gegenübergestellt werden. Eine positive Differenz (Ausgaben höher als angegebene Einnahmen) ließe dann auf nicht erfaßte Einkommen der privaten Haushalte in der Untergrundwirtschaft schließen.⁴⁵
- Die Erfassung von typischen Ausgaben für untergrundwirtschaftliche Leistungen im Feinanschreibungsmonat könnte Aufschluß über Schwarzarbeit geben.
- Eine spezielle Betrachtung von Berufen, bei denen die Vermutung nahe liegt, daß Schwarzarbeit von überdurchschnittlicher Bedeutung ist liefert möglicherweise ergänzende Anhaltspunkte.
- Die Auswertung der Einkommenseite könnte zur Ermittlung von Einkommen aus Schwarzarbeit herangezogen werden.

Rückschlüsse auf den Umfang des Einkommens aus untergrundwirtschaftlichen Aktivitäten (Einkommen aus Schwarzarbeit) aufgrund einer positiven Differenz zwischen Gesamtausgaben und -einnahmen wären dann möglich, wenn alle Ausgaben und alle Einnahmen - mit Ausnahme aller oder einiger Einnahmen aus untergrundwirtschaftlichen Tätigkeiten - im gesamten Jahr vollständig und richtig angegeben worden wären. Sowohl bei den Einnahmen als auch bei den Ausgaben kann davon nicht ausgegangen werden. Mehrere Gründe sprechen gegen eine vollständigen Erfassung der Ausgaben. So gelten zum einen die Feinanschreibungen wegen der mit der detaillierten Anschreibung zwangsläufig verbundenen zeitlichen Belastung des Buchführers als ein kritischer Punkt der Erhebung. Das gilt vor allem dann, wenn der Haushalt bereits längere Zeit an das relativ einfache Ausfüllen der Bücher für die laufende Monatsanschreibungen im Rahmen der Jahresanschreibung gewöhnt war. Außerdem ist die Gefahr groß, daß Ehemänner oder erwachsene Kinder, wenn sie als Einkäufer auftreten, Eintragungen in dem in der Regel von der Hausfrau geführten Tagebuch vergessen. Zudem vergessen Haushalte teilweise Finanztransaktionen wie beispielsweise Ausgaben in Form von Daueraufträgen aufzuschreiben. Weiterhin kann auch nicht davon ausgegangen werden, daß die in nur einem Monat erhobene Feinanschreibung repräsentativ für das ganze Jahr ist. So kann beispielsweise eine Familienfeier in dem Feinanschreibungsmonat oder ein Kurzurlaub zu über- oder unterdurchschnittlichen Ausgaben in diesem Monat führen. Allerdings spricht aufgrund der großen Zahl einbezogener Haushalte vieles für die Hypothese, daß Über- und Unterschüsse sich in diesem Fall im Aggregat ausgleichen, d.h. auf Null saldieren. Würde man jedoch einzelne Haushalte oder spezielle Haushaltgruppen, beispielsweise Haushalte mit besonders für Schwarzarbeit relevanten handwerklichen Berufen der Bezugsperson, betrachten, so müßte mit Verzerrungen gerechnet wer-

⁴⁵ Dieser Ansatz wurde z.B. 1981 von Dilnot und Morris in Großbritannien angewendet, indem die im Rahmen des britischen Family Expenditure Surveys erhobenen Ausgaben den Einnahmen gegenübergestellt wurden. Siehe Langfeld, E., 1983.

den. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob Haushalte mit Einkommen aus untergrundwirtschaftlichen Aktivitäten - vor allem wenn diese einen großen Anteil am Haushaltsbudget haben - nicht zum Teil getätigte Käufe nur unvollständig aufschreiben. Dies könnte insbesondere bei hochwertigen Gebrauchsgütern der Fall sein.

Auf der Einnahmenseite werden konzeptionell in der EVS die Einkommen bzw. Einnahmen für das ganze Jahr vollständig erfaßt. Für Einkommen aus untergrundwirtschaftlichen Aktivitäten sind keine getrennten Antwortkategorien vorgesehen (zu den Erhebungsunterlagen siehe Anhang B2). Vor allem bei der Kategorie Einkommen aus Aushilfs-, Gelegenheitsarbeit, Ferienjob o.ä. sowie Einnahmen aus übrigen Quellen im Bereich der übrigen Einnahmen kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, daß dort auch Einkommen aus untergrundwirtschaftlichen Aktivitäten mit aufgeführt werden. Würden Einnahmen und Ausgaben für das gesamte Jahr vollständig und richtig erfaßt werden, aber die Einkommen teilweise auch Einkommen aus untergrundwirtschaftlichen Aktivitäten enthalten, so würde eine positive Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen den Umfang schattenwirtschaftlicher Aktivitäten unterzeichnen. In der Praxis wird allerdings von Antwortausfälle und Erfassungslücken auf der Einnahmenseite ausgegangen. Erfahrungsgemäß werden besonders Einnahmen aus einer Nebentätigkeit, einmalig empfangene Zahlungen, Kontoabhebungen sowie Verschuldungsvorgänge beim Eintragen in die Haushaltstagebücher manchmal vergessen. Daneben werden auch Einnahmen zum Teil gegenüber Familienangehörigen geheimgehalten (z.B. unregelmäßiges Einkommen aus Überstunden oder Geldgeschenke) und somit nicht angeschrieben.

Es ergibt sich für die Haushalte in ihrer Gesamtheit und für die meisten der gebildeten Haushaltsgruppen ein Überschuß der erfaßten Ausgaben über die erfaßten Einnahmen. Um dies auszugleichen wird ein Korrekturposten mit der Bezeichnung „Statistische Differenz“ ausgewiesen. Inwieweit diese statistische Differenz auf Antwortausfälle und Erhebungslücken zurückzuführen ist oder im Fall einer positiven Differenz zwischen Gesamtausgaben und Gesamteinnahmen von nicht angegebene Einkommen aus untergrundwirtschaftlichen Aktivitäten herührt, läßt sich jedoch nicht klären. In der Plausibilitätsprüfung werden statistische Differenzen von unter 20% grundsätzlich toleriert. Statistische Differenzen von über 20% werden bei ersichtlichen Anschreibefehlern in der Regel korrigiert (wenn Fehler erkennbar und an richtiger Stelle korrigierbar) bzw. toleriert, wenn in dem Feinanschreibemonat erkennbare Gründe dafür vorlagen (z.B. Familienfeier, auf Besuch gewesen). Kann weder eine Korrektur vorgenommen werden, noch sind Gründe für eine statistische Differenz von über 20% vorhanden, so wird der ganze Haushalt aus dem Datensatz herausgenommen. Auch bei diesen nicht weiter berücksichtigten Haushalten kann nicht geklärt werden, inwieweit es sich bei Ihnen um fehlerhafte Anschreibungen handelt oder ob nicht angegebene Einkommen aus untergrundwirtschaftlichen Aktivitäten oder aus anderen Einkommenskategorien zu der statistischen Differenz geführt haben.

Diese Überlegungen zeigen, daß aus der Gegenüberstellung der in der EVS erhobenen Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben der privaten Haushalte nicht hinreichend verläßlich auf die Höhe der Einkommen aus untergrundwirtschaftlichen Aktivitäten (Schwarzarbeit) geschlossen werden kann. Damit bleibt nur die Möglichkeit zu untersuchen, inwieweit Ausgabedaten Hinweise auf untergrundwirtschaftliche Aktivitäten geben.

Der indirekte Weg, aus der Erfassung von Ausgaben für untergrundwirtschaftliche Aktivitäten Rückschlüsse auf den Umfang dieser Aktivitäten zu ziehen, ist aber letztlich auch nicht erfolgversprechender, selbst wenn man von Anschreibefehlern absieht. Aus der Höhe der Ausgaben „typischer“ Güterkäufe, die als Vorleistungen oder Gebrauchsgüter bei untergrundwirtschaftlichen Tätigkeiten - bestimmte Do-It-Yourself-Tätigkeiten im eigenen Haushalt oder als unentgeltliche Nachbarschaftshilfe sowie Schwarzarbeit - verwendet werden können, kann nicht unmittelbar geschlossen werden, ob überhaupt und in welchem Umfang sie dafür tatsächlich eingesetzt werden. Vor allem kann nicht allein anhand der Güterkäufe zwischen den Bereichen Selbstversorgung und Nachbarschaftshilfe bzw. untergrundwirtschaftlicher Tätigkeiten unterschieden werden. Gerade bei Käufen für Schwarzarbeit besteht außerdem die Gefahr, daß die Haushalte diese Güterkäufe nicht angeben.

Sowohl bei der Analyse der statistischen Differenz als auch bei der Erfassung von Ausgaben für untergrundwirtschaftliche Leistungen könnte man auf spezielle Berufe abstellen, bei denen untergrundwirtschaftliche Aktivitäten in besonderem Ausmaß vermutet werden. Dabei wäre eigentlich die einzelne Person der bessere Ansatzpunkt, in der EVS sind jedoch nur auf der Haushaltsebene Analysen möglich. Zudem gelten auch in diesem Fall die erörterten grundsätzlichen Einwände, wobei dann insbesondere eine bewußte Nichtanschreibung einerseits von aus Einkommen aus Schwarzarbeit gekauften Gütern und andererseits von Vorleistungen und Gebrauchsgütern für Schwarzarbeitstätigkeiten an Bedeutung gewinnen dürften, wenn diese Haushalte tatsächlich überdurchschnittlich Schwarzarbeit leisten.

Auch eine separate Auswertung der Einnahmenseite der EVS gibt kaum vernünftige Hinweise auf Einkommen aus Schwarzarbeit. Zum einen ist unklar, inwieweit entsprechende Einkommen überhaupt angegeben werden. Zum anderen läßt sich bei den angegebenen Einkommen auch nicht untersuchen, inwieweit Steuern und Abgaben bezahlt wurden, da letztere nur insgesamt angegeben werden und nicht nach einzelnen Erwerbstätigkeiten differenziert sind.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß eine Auswertung der deutschen Einkommens- und Verbrauchsstichprobe keine für die VGR nutzbaren Informationen zu schattenwirtschaftlichen Aktivitäten erkennen läßt. Dies schmälert natürlich nicht die Bedeutung dieser Haushaltsbefragung für die Berechnung des Privaten Verbrauchs und als Ausgangspunkt für die Schätzung

einzelner Ausgabeströme (z.B. häusliche Dienste). Auch ist kaum erkennbar, wo in dem Gesamtkonzept der EVS sinnvoll Fragen zu untergrundwirtschaftlichen Aktivitäten privater Haushalte zusätzlich einbezogen werden könnten, ohne die ohnehin schon umfassende Erhebung damit zu überlasten.

5.2 Zeitbudgeterhebung

5.2.1 Methodische Anmerkungen

Während die EVS in ihrer derzeitigen Ausgestaltung keine Anhaltspunkte für schattenwirtschaftliche Aktivitäten gibt, sind in der Zeitbudgeterhebung einige Informationen enthalten, die zumindest Hinweise auf Größenordnungen von Aktivitäten im Graubereich zwischen bezahlter Erwerbstätigkeit und unbezahlter Arbeit im eigenen Haushalt geben können. Die Zeitbudgeterhebung wurde von Herbst 1991 bis zum Sommer 1992 vom Statistischen Bundesamt in Zusammenarbeit mit den Landesämtern erstmalig bei 7200 Haushalten durchgeführt. Die Auswahl der Haushalte erfolgte über eine Quotenstichprobe. Die gewonnenen Daten wurden an den Mikrozensus angepaßt und auf die Bevölkerung in Haushalten mit deutscher Bezugsperson hochgerechnet. Die Zeitverwendung wurde mit Hilfe eines strukturierten Tagebuches erfaßt. Personen ab 12 Jahren sollten an zwei aufeinanderfolgenden Tagen ihren Tagesablauf mit eigenen Worten aufschreiben. Die Dauer der einzelnen Tätigkeiten wurde auf einer Zeitskala markiert, die Fünf-Minuten-Abschnitte aufweist. Neben der für die Befragten wichtigsten Aktivität konnte eine gleichzeitige Aktivität eingetragen werden. Wo und mit wem Aktivitäten ausgeübt und für wen bestimmte Leistungen erbracht wurden, war in vorgegebenen Kategorien anzukreuzen. Zusätzlich wurden in einem Einführungs- und einem Schlußinterview Grunddaten zu den Haushaltsmitgliedern sowie ausgewählte Informationen zum Haushalt erfragt.

Untergrundwirtschaftliche Aktivitäten wurden im Rahmen der Zeitbudgeterhebung an zwei Stellen indirekt einbezogen (zu einem entsprechenden Auszug aus den Erhebungspapieren siehe Anlage B3). Im Tagebuch wurde das gesamte Aktivitätsspektrum der Befragten an einem 24-Stunden Tag erfaßt. Dazu zählen neben der Erwerbsarbeit auch die unbezahlte Arbeit im Haushalt, Freizeitaktivitäten und die physiologische Regeneration (Schlafen, Essen, usw.). Schattenwirtschaftliche Aktivitäten sind nicht explizit genannt, aber über den Inhalt der Tätigkeit einbezogen. Zusätzlich wurde auch der soziale Kontext der Aktivitäten erhoben, d.h. es wurde gefragt, ob Aktivitäten für den eigenen Haushalt, für einen anderen Haushalt oder im Rahmen einer sozialen Organisation durchgeführt werden. Die Eintragungen in das Tagebuch zur Zeitverwendung können damit lediglich Hinweise über untergrundwirtschaftliche Aktivitäten liefern, nämlich über die typischen untergrundwirtschaftlichen Tätigkeiten für andere Haus-

halte. Es wird nicht erfaßt, ob es sich um bezahlte Tätigkeiten oder um Hilfeleistungen für andere Haushalte ohne Bezahlung handelt.

Mit Blick auf die Erfassung untergrundwirtschaftlicher Aktivitäten ist das Fragenprogramm des Schlußinterviews auf den ersten Blick ergiebiger. Im Schlußinterview der Zeitbudgeterhebung werden die Hilfeleistungen - sowohl erhaltene als auch geleistete - in der Untergliederung nach vier Arten erfaßt:

1. Hilfe im Haushalt
2. Hilfe bei der Kinderbetreuung (Personen unter 18 Jahren)
3. Hilfe bei der Pflege und Betreuung von Erwachsenen (Personen ab 18 Jahren)
4. Handwerkliche Hilfe

Für jede dieser Hilfearten sollten die Haushalte Hilfeleistungen, die in den letzten drei Monaten stattfanden, angeben. Können Hilfeleistungen einer Person mehreren Kategorien zugeordnet werden, so waren Mehrfachantworten vorgesehen. So kann z. B. die zeitlich zusammenhängende Hilfe eines Verwandten an einem Vormittag aus mehreren Hilfeleistungen (Hilfe im Haushalt und Hilfe bei der Kinderbetreuung) bestehen. Zusätzlich wurde im Schlußinterview ermittelt, ob eine Hilfeleistung regelmäßig oder unregelmäßig stattfindet, welchen Umfang in Stunden regelmäßige Hilfeleistungen normalerweise pro Woche haben und ob Hilfeleistungen mit einer Bezahlung verbunden sind oder nicht. Mit dieser Fragestellung wird der Versuch unternommen, tiefere Informationen als im Tagebuch über den Austausch bezahlter und unbezahlter Hilfeleistungen zwischen den Haushalten zu erlangen. Allerdings ist nicht vorgesehen, aggregierte Ergebnisse über die Einkommen aus und die Ausgaben für Schwarzarbeit in privaten Haushalten zu ermitteln, da die Höhe der getätigten Ausgaben bzw. der empfangene Entgelte für bezahlte Hilfen nicht erfragt wird.

Sowohl im Tagebuch als auch im Schlußinterview ergeben sich Grundprobleme, die die Einordnung der Aktivitäten in den Kontext „Untergrundwirtschaft“ betreffen. Bei der geleisteten Hilfe besteht ein Unschärfbereich zur Erwerbstätigkeit. Bei bezahlten Hilfeleistungen können die hilfeleistenden Personen diese im Tagebuch auch als erste Erwerbstätigkeit oder Nebenerwerbstätigkeit angeben (was konzeptionell eigentlich adäquat wäre). In diesem Fall werden bezahlte Hilfeleistungen für andere Haushalte im Tagebuch und im Schlußinterview nicht als geleistete Hilfen erfaßt. Im Tagebuch läßt sich zwar der Zeitaufwand für die erste und die zweite Erwerbstätigkeit differenzieren. Es kann aber nicht davon ausgegangen werden, daß die Zeiten für die zweite Erwerbstätigkeit voll den untergrundwirtschaftlichen Aktivitäten zuzuordnen sind, da diese auch offizielle, in Basisstatistiken erfasste geringfügige Beschäftigungen enthalten.

Auch bei den Angaben zu erhaltenen Hilfen treten Abgrenzungsprobleme auf. Die Hilfe erhaltenden Haushalte können zwar angeben, welche Hilfeleistungen sie von Verwandten, Freunden

oder Bekannten bekommen und ob sie diese Hilfeleistungen bezahlen. Bei professionellen Hilfen aus dem marktwirtschaftlichen Bereich ist jedoch nach dem Abfragekonzept der Zeitbudgeterhebung nicht unbedingt klar, ob die Haushalte diese Hilfen von Schwarzarbeitern, geringfügig Beschäftigten oder Vollzeit- bzw. Teilzeiterwerbstätigen erhalten.

Trotzdem sollen im folgenden die Zeitbudgetangaben im Hinblick auf ihre Aussagefähigkeit zur Schwarzarbeit auf der Makroebene ausgewertet und diskutiert werden.⁴⁶ Dabei ist offensichtlich, daß man sich bei aktivitätsbezogenen Ansätzen wie der Zeitbudgeterhebung auf die weiche Schwarzarbeit konzentrieren muß. Ohne-Rechnung-Geschäfte u.ä. können damit nicht abgedeckt werden.

5.2.2 Auswertung der Zeitbudgetdaten

Einen ersten Einblick in die quantitative Bedeutung der Netzwerkhilfe geben Auswertungen zum Anteil der Haushalte, die innerhalb der letzten drei Monate vor dem Befragungszeitpunkt Hilfe geleistet oder erhalten haben. Betrachtet man alle Hilfeleistungen zusammen, so haben Haushaltsmitglieder aus 47% der deutschen Haushalte Hilfeleistungen für andere Haushalte erbracht. Dabei waren die Hilfe im Haushalt, die Mitglieder aus 26% der Haushalte leisteten, am bedeutsamsten. An der handwerklichen Hilfe und bei der Kinderbetreuung waren 18 bzw. 16% der Haushalte beteiligt, bei der Betreuung von Erwachsenen dagegen nur 12 %.

Ein etwas anderes Bild ergibt sich bei der erhaltenen Hilfe. Mit 34% haben deutlich weniger Haushalte Hilfeleistungen aus ihrem Netzwerk erhalten als erbracht (47%). Dieser Unterschied erscheint nicht unplausibel, wenn mehr Haushalte Hilfeleistungen erbringen, sich die Leistungen aber auf weniger Haushalte konzentrieren. Dabei haben 27 % der Haushalte Hilfen aus dem Privatbereich, d.h. von Verwandten, Freunden und Nachbarn erhalten. Demgegenüber traten Hilfen aus dem marktwirtschaftlichen Bereich (z.B. Haushälterin, Putzhilfe, Handwerker, Tagesmutter, Babysitter) nur bei 9% der Haushalte auf. Hilfeleistungen von öffentlich-sozialen Diensten (Gemeindeschwestern, Sozialhelfer, Zivildienstleistenden) sind dagegen quantitativ von deutlich geringerer Bedeutung.

Die Untersuchung der Anzahl von Haushalten, die Hilfen aus dem Netzwerkbereich erhalten haben bzw. vom Anteil der Personen, die Hilfeleistungen im Netzwerk erbringen ist in der Netzwerkforschung ein üblicher Ansatzpunkt. Diese Analyse sagt jedoch noch wenig über die Art der Hilfeleistung, ihren Umfang und die damit verbundenen Be- bzw. Entlastung aus. Stellt sich aus makroökonomischer Perspektive das Problem, zumindest den zeitlichen Umfang der

⁴⁶ Die Untergliederung der Hilfe leistenden Personen bzw. der Hilfe empfangenden Haushalte nach soziodemographischen Merkmalen steht zwar bei den Diskussionen zur Netzwerkhilfe im Vordergrund, interessiert jedoch bei der vorliegenden Fragestellung kaum.

bezahlten Hilfeleistungen zu schätzen, so erscheint hierfür das Schlußinterview wenig geeignet. Der zeitliche Umfang mußte von den Haushalten im Schlußinterview nämlich nur für die Hilfeleistungen (in Stunden pro Woche) angegeben werden, die regelmäßig stattfinden. Erste Auswertungen haben aber gezeigt, daß bezogen auf einen Drei-Monatszeitraum weniger als die Hälfte der von den Haushalten angegebenen Hilfeleistungen regelmäßig erfolgten. Die Zeiten für unregelmäßige Hilfeleistungen müßten somit geschätzt werden. Ob die unregelmäßigen Hilfeleistungen einen höheren oder einen geringeren zeitlichen Umfang je Hilfeleistung aufweisen als die regelmäßigen, ist a priori kaum vernünftig auszumachen. Es kann zwar davon ausgegangen werden, daß die Haushalte bei unregelmäßigen Leistungen und einer Berichtsperiode von drei Monaten im Interview nur solche Leistungen angegeben haben, die zeitlich von Bedeutung waren und daher in der Erinnerung blieben. Daraus läßt sich aber allenfalls ableiten, daß die Angaben zur unregelmäßigen Hilfe einen relativ hohen Unschärfebereich aufweisen, eine Bestimmung ihrer durchschnittlichen Dauer ist jedoch nicht möglich.

Ferner haben erste Auswertungen der Angaben im Schlußinterview auch gezeigt, daß die Angaben zur Anzahl von Hilfeleistungen aus makroökonomischer Sicht nicht unbedingt plausibel sind. Zwar ermöglicht die Art der Erhebung der Netzwerkhilfe im Schlußinterview nicht die genaue Darstellung des Austausches zwischen Haushalten auf der Mikro- bzw. Mesoebene im Sinne einer Analyse „von Haushalt(styp) A an Haushalt(styp) B“. Auch die Zeitbudgeterhebung verbleibt damit im Bereich egozentrierter Netzwerkdarstellungen. Auf der Makroebene sollte aber die Zahl der von Haushalten erbrachten Hilfeleistungen weitgehend der Zahl der erhaltenen Hilfeleistungen entsprechen, wenn man die Betrachtung der erhaltenen Hilfen auf die Hilfen von Privatpersonen einschränkt.⁴⁷ Hilfen, die von Hausangestellten, Handwerkern usw. erbracht wurden, sind dann ausgeschlossen.⁴⁸ Auswertungen des Schlußinterviews ergeben jedoch eine deutlich geringere Anzahl erhaltener Hilfeleistungen wie geleisteter Hilfeleistungen. Die Anzahl der angegebenen, von Privatpersonen erhaltenen Hilfeleistungen liegt bei gut 50% der angegebenen geleisteten Hilfeleistungen.⁴⁹ Diese Abweichung ist sicherlich durch mehrere Faktoren bedingt:

- Bei einem retrospektiven Befragungshorizont von drei Monaten dürfte bei den Haushalten das Erinnerungsvermögen an die Leistungen, die erbracht worden sind und die damit eigene Anstrengungen (Zeitaufwand) verursacht haben, höher sein als bei den erhaltenen Leistungen.
- Hilfebedürftige Haushalte sind bei einer freiwilligen Erhebung möglicherweise unterrepräsentiert.

⁴⁷ Es kann davon ausgegangen werden, daß der Austausch mit ausländischen Haushalten kaum quantitativ ins Gewicht fallen dürfte

⁴⁸ Theoretisch ist es denkbar, daß erhaltene Hilfen von Handwerkern auch Leistungen von Schwarzarbeitern bzw. Geschäfte ohne Rechnung enthalten. Dazu liefert aber die Zeitbudgeterhebung keine Angaben.

⁴⁹ Bezieht man die erhaltenen Hilfeleistungen aus dem Marktbereich mit ein, so liegt die Relation bei etwa zwei Drittel.

- Eigene Hilfeleistungen für andere sind sozial positiver bewertet als der Hilfebedarf in speziellen Lebenslagen (man will anderen nicht zur Last fallen).
- Auch die Netzwerkforschung zeigt, daß die Wahrnehmungen der Haushalte beim Austausch von Hilfeleistungen voneinander abweichen: was von Haushalt A als Hilfe gedacht ist, wird vom Haushalt B nicht unbedingt als solche wahrgenommen.
- Die im Interview angewandte Fragestellungen weist Schwachstellen auf. Möglicherweise war die Fragestellung zu komplex, zu wenig konkret oder vielleicht auch am Ende der Erhebung im Schlußinterview schlecht plaziert.

Als Konsequenz aus diesen Überlegungen ergibt sich, daß die Angaben im Schlußinterview für makroökonomische Zwecke für sich genommen nicht geeignet sind. Es liegt daher nahe, Angaben aus dem Tagebuch mit Angaben des Schlußinterviews für Auswertungen zu schattenwirtschaftlichen Aktivitäten zu kombinieren. Im Tagebuch dürfte nach den bisher vorliegenden Erfahrungen das gesamte Volumen der geleisteten Hilfen für andere Haushalte gut erfasst sein. Dies deckt sich auch mit den bisherigen methodischen Erfahrungen zur Erfassung von Aktivitäten durch Tagebuch und Interview im Bereich der internationalen Zeitbudgetforschung (siehe Ehling, Schäfer 1988).

Der Gesamtumfang der Hilfeleistungen, die von Personen ab 12 Jahren in Deutschland durchschnittlich für einen anderen Haushalt erbracht wurden, beträgt nach Auswertung der Tagebuchangaben 14 Minuten pro Tag. Hilfen bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten machen dabei gut ein Drittel (5 Minuten), handwerkliche Hilfen etwa 20 % (3 Minuten) aus. Die übrigen Hilfeleistungen betreffen die Betreuung und Pflege von Kindern und Erwachsenen. Der Umfang der Hilfeleistungen, die gleichzeitig für den eigenen und einen anderen Haushalte erfolgen (z. B. Einkaufen für zwei Haushalte oder gleichzeitige Betreuung von Kindern aus zwei Haushalten), liegt mit durchschnittlich etwa 7 Minuten etwa halb so hoch.

Aus Angaben zu den Hilfeleistungen für andere Haushalte je Tag läßt sich ein Jahresvolumen an Hilfeleistungen für andere Haushalte in Höhe von 5,6 Mrd. Stunden in Deutschland schätzen. Dabei wurde wie bei den Berechnungen zum Jahresvolumen im Satellitensystem Haushaltsproduktion unterstellt, daß keine Hilfeleistungen auf Urlaubsreisen stattfinden (siehe Schäfer, Schwarz 1994a). Bei den Hilfen, die gleichzeitig für den eigenen und einen anderen Haushalt erbracht werden, soll im folgenden davon ausgegangen werden, daß diese für die Ermittlung des Umfangs schattenwirtschaftlicher Aktivitäten von Haushalten nicht relevant sind, sondern vielmehr im Bereich der unentgeltlichen gegenseitigen Unterstützung von Haushalten angesiedelt sind.⁵⁰

⁵⁰ Mit dieser Annahmen lassen sich aus einer Zeitbudgeterhebung nur Untergrenzen für schattenwirtschaftliche Aktivitäten ableiten. Denkbar wäre auch eine mehr oder weniger willkürliche Bestimmung des Anteils des eigenen und des fremden Haushalts.

Offensichtlich ist, daß ein Großteil der Hilfeleistungen, die ausschließlich für andere Haushalte erbracht werden (5,6 Mrd. Stunden), unentgeltlich sind und damit nicht den untergrundwirtschaftlichen Aktivitäten zugeordnet werden können. Da zur Bezahlung aus dem Zeitbudgetgebuch keine Informationen vorliegen, müssen hierzu ersatzweise die Angaben des Schlußinterviews herangezogen werden. Dabei zeigt sich aber ein Problem, das nach den bisherigen Ausführungen zu Erfahrungen im Bereich der Erfassung schattenwirtschaftlicher Aktivitäten durch Haushaltsbefragungen kaum überraschen kann: Von den Personen, die Hilfe leisten, wurde angegeben, daß etwa 5% der geleisteten Hilfeleistungen bezahlt waren. Dagegen berichteten die Haushalte, die Hilfe erhalten haben, daß sie für knapp 10% der Hilfeleistungen von Privatpersonen ein Entgelt gezahlt haben. Dieses Ergebnis spricht dafür, daß sich das Volumen schattenwirtschaftlicher Aktivitäten im Bereich der Schwarzarbeit besser über die Nachfrage- als über das Angebot erfassen läßt. Geht man davon aus, daß wie bei der erhaltenen Hilfe knapp 10% der Hilfeleistungen für andere Haushalte bezahlt wurden⁵¹, so entspricht dies innerhalb eines Jahres etwa einem Umfang von 540 Mill. Stunden. Es handelt sich somit um eine Größenordnung von etwa 1% des in die VGR eingezogenen Arbeitsvolumens. Die bezahlten Hilfen durch Privatpersonen im Haushalt machen bei gleicher Berechnungsmethode - d.h. ohne die Einbeziehung privater Hausangestellter - etwa 52% dieses Umfangs aus, handwerkliche Hilfen 25% und Betreuungsaktivitäten 23%.

In einem letzten Auswertungsschritt wurde versucht, den Graubereich zwischen bezahlter Erwerbstätigkeit und Nachbarschaftshilfe weiter auszuleuchten. Es wurde untersucht, inwieweit Personen, die bezahlte Hilfe für andere Haushalte leisten, bei der Frage nach der Beteiligung im Erwerbsleben tatsächlich eine Erwerbstätigkeit oder eine geringfügige Beschäftigung⁵² angeben. Dabei zeigte sich, daß knapp die Hälfte der im Schlußinterview angegebenen geleisteten Hilfen von Personen erbracht wurden, die im Einführungsinterview angaben, nicht erwerbstätig zu sein. Bei den hauswirtschaftlichen Hilfen und der Pflege von Erwachsenen lag der Anteil der Nichterwerbstätigen bei knapp 50%, bei der Kinderbetreuung mit etwa 60% etwas höher. Dagegen waren Nichterwerbstätige bei den handwerklichen Hilfen nur mit etwa 25 % beteiligt. Weitere 15 % wurden von Personen erbracht, die ausschließlich eine geringfügige Beschäftigung im Interview angaben.

5.2.3 Integration in die VGR

Diese aus der Zeitbudgeterhebung abgeleiteten Ergebnisse ergeben zwar eine größenordnungsmäßige Vorstellung, in welchem Umfang zwischen Privatpersonen bezahlte Hilfeleistun-

⁵¹ Damit wird implizit unterstellt, daß die bezahlten und die unbezahlten Hilfeleistungen dieselbe durchschnittliche Dauer aufweisen.

⁵² Unter 15 Stunden pro Woche; bis 480 DM (in den neuen Bundesländern 220 DM) im Monat; sozialversicherungsfrei.

gen ausgetauscht werden. Die Anzahl der Stunden pro Jahr reicht jedoch für eine Integration in die Sozialproduktberechnung nicht aus. Vielmehr wären hierzu einige ergänzende Angaben notwendig:

- Es müßte bekannt sein, wieviel durchschnittlich für eine Stunde bezahlt wird, um die Stunden in monetäre Angaben umzurechnen. Entsprechende Angaben stehen weder aus der Zeitbudgeterhebung noch aus anderen Statistiken zur Verfügung. Es lassen sich hierzu allenfalls plausible Ober- und Untergrenzen aus der Alltagserfahrung schätzen.⁵³
- Für die Zuordnung zu Wirtschaftsbereichen im Sinne der VGR müßte zudem bekannt sein, in welchem Umfang es sich bei diesen Leistungen um Leistungen von Selbständigen handelt, die jeweils im entsprechenden Wirtschaftsbereich erfaßt werden müßten, oder um Leistungen von Beschäftigten, die im Bereich der Häuslichen Dienste verbucht werden. Zudem wäre eine tiefere Untergliederung der Aktivitäten - in Anlehnung an die Untergliederung der Wirtschaftsbereiche in den VGR - von Vorteil.
- Bei von Selbständigen erbrachten Leistungen müßte erfaßt werden, ob die Bezahlung auch entsprechende Materialien bzw. die Nutzung von Arbeitsgeräten enthält.
- Letztlich wäre auch zu klären, in welchem Umfang diese Leistungen bereits bisher in den VGR einbezogen sind. Für die bezahlten Hilfeleistungen von Personen, die sich als nichterwerbstätig bezeichnen, liegt nahe, daß sie bisher in den Wirtschaftsstatistiken nicht erfaßt sind und in den VGR nur über entsprechende Zuschläge erfaßt werden können. Bei den als erwerbstätig erfaßten Personen wäre zu untersuchen, inwieweit ihre Hilfeleistungen im Rahmen einer im Interview angegebenen Erwerbstätigkeit erbracht wurden. Einiges spricht dafür, daß dies auch bei dieser Personengruppe zumeist nicht der Fall sein dürfte.
- Schwarzarbeit, die im Interview und Tagebuch als Erwerbstätigkeit angegeben wurde, ist nicht erfaßt.

Mit Hilfe der Angaben der deutschen Zeitbudgeterhebung lassen sich zu diesen Problemfeldern kaum weitere Erkenntnisse ableiten. Für eine Heranziehung der Ergebnisse für die statistische Fundierung von Zuschlägen in den VGR müßten daher Plausibilitätsüberlegungen angestellt werden. Allerdings wäre es auch denkbar, im Rahmen von Pilotstudien zu testen, inwieweit in zukünftigen Zeitbudgeterhebungen die Erfassung weicher Schwarzarbeit für Zwecke der VGR verbessert werden könnte. Dabei könnte an verschiedene Maßnahmen gedacht werden:

- Zum einen müßte untersucht werden, ob sich durch eine verbesserte Fragegestaltung die Differenzen im Schlußinterview zwischen geleisteter und erhaltener Hilfe reduzieren lassen. Zu denken wäre hier etwa an eine klarere Fragengestaltung durch die

⁵³ Entsprechende Angaben sind manchmal in Zeitschriften für die Familie oder in Frauenzeitschriften enthalten.

Trennung von erhaltenen und geleisteten Hilfen in zwei Frageblöcke. Auch wäre es sicher sinnvoll, konkrete, bedeutsame Einzelaktivitäten anstelle von allgemeinen Kategorien wie „handwerklichen Aktivitäten“ zu erfragen. Möglicherweise könnte auch die Verkürzung des retrospektiven Befragungszeitraums von 3 Monaten auf vier Wochen zu besseren Ergebnissen im Bereich der unregelmäßigen Hilfen führen.

- Es müßte getestet werden, ob es bei den Hilfe erhaltenden Haushalten möglich ist, Angaben über die Höhe der Bezahlung zusätzlich zu erfragen, um wenigstens größenordnungsmäßig durchschnittliche Stundenlöhne zu berechnen. Dabei müßte berücksichtigt werden, ob es sich um bezahlte Leistungen (einschließlich Materialien und Arbeitsgeräte) oder lediglich um eine Bezahlung der Arbeitszeit handelt.
- Die Untergliederungen bei der Abfrage (z.B. die Unterscheidung von Aktivitäten) müssen mit den VGR kompatibel sein.
- Es müßte geklärt werden, wie die Ergebnisse in die VGR integriert werden sollen und welche weiteren Annahmen dabei nötig sind. Möglicherweise können Annahmen durch zusätzliche Fragen fundiert werden. So wäre es beispielsweise denkbar, bei bezahlten Hilfeleistungen zu fragen, ob die Leistungen im Rahmen der Haupterwerbstätigkeit oder im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung erbracht wurden (sofern man davon ausgeht, daß diese bereits in der Sozialproduktsberechnung erfaßt sind).

Die Auswertungen und die weiterführenden Überlegungen zeigen, daß es durchaus möglich erscheint, aus Zeitbudgeterhebungen Angaben zum Stundenvolumen für bedeutsame Teile der weichen Schwarzarbeit abzuleiten. Zeitbudgeterhebungen sind somit von den vorliegenden amtlichen Haushaltserhebungen sicherlich am ehesten geeignet, um weiche Schwarzarbeit zu erfassen. Dabei entspricht das Vorgehen in Zeitbudgeterhebungen eher den indirekten Befragungen zur Schwarzarbeit. Zwar können einige eindeutig untergrundwirtschaftliche Aktivitäten identifiziert werden, deren Volumen nicht unbeträchtlich sein dürfte. Dennoch verbleiben Graubereiche in der Abgrenzung zur bezahlten Erwerbsarbeit. Für die VGR-Integration reichen Zeitbudgeterhebungen wie in Deutschland jedoch nicht aus. Zwar wäre es theoretisch denkbar, die fehlenden Anhaltspunkte alle im Rahmen eines Schlußinterviews der Zeitbudgeterhebung zu erfragen. Dies könnte jedoch dazu führen, daß hier eine nahezu vollständige eigenständige, direkte Erhebung (s. Abschnitt 6) angeschlossen wird, was sicherlich zu einer Überlastung der Befragten führen würde und den Rahmen der Zeitbudgeterhebung sprengen würde. Entscheidend wäre deshalb auszutesten, welche konzeptionellen Änderungen im Vergleich zur deutschen Zeitbudgeterhebung bzw. welche zusätzlichen Erhebungsinhalte in ein Schlußinterview einbezogen werden können und wie diese anschließend für VGR-Zwecke nutzbar sind. Eine Möglichkeit für entsprechende Tests könnten die 1995 beginnenden Pretests für eine europaweite Zeitbudgeterhebung von Eurostat sein. Offensichtlich ist aber anhand der

skizzierten Einschränkungen, daß aus rein methodischer Sicht eine eigenständige Haushaltsbefragung zu schattenwirtschaftlichen Aktivitäten sicherlich vorzuziehen wäre.

5.3 Mikrozensus und EG-Arbeitskräftestichprobe

Der jährlich vom Statistischen Bundesamt durchgeführte Mikrozensus ist die größte Mehrzweckstichprobe in der Bundesrepublik Deutschland. In der Mikrozensus-Haupterhebung 1992 werden bei einem Auswahlsatz von 1 Prozent etwa 350 000 Haushalte erfaßt, wovon wiederum etwa 45 Prozent⁵⁴ gleichzeitig an der in den Mikrozensus integrierten Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte der Europäischen Gemeinschaften (EG-Arbeitskräftestichprobe) teilnehmen. Der Fragenkatalog des Mikrozensus umfaßt ein überwiegend mit Auskunftspflicht belegtes Grundprogramm und ein Ergänzungsprogramm mit Fragen, deren Beantwortung freiwillig ist (siehe hierzu die Auszüge aus den Fragebögen des Mikrozensus 1992 im Anhang B1).

Eine wesentliche Aufgabe des Mikrozensus und der EG-Arbeitskräftestichprobe ist es, repräsentative Daten über die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung zu erheben. Dadurch ergeben sich vor allem Anknüpfungspunkte für die Erfassung des informellen Arbeitsmarktes, insbesondere des Schwarzarbeitsangebots. Gegenwärtig enthalten der Mikrozensus bzw. die EG-Arbeitskräftestichprobe keine direkten Fragen zu schattenwirtschaftlichen Aktivitäten.⁵⁵ Die zusätzliche Erfassung der Schwarzarbeit über das gemeinsame Fragenprogramm des Mikrozensus und der Arbeitskräftestichprobe hätte den positiven Effekt, daß in den Mitgliedsländern der EG auf einem einheitlichen Befragungskonzept basierende und damit voll vergleichbare Ergebnisse ermittelt werden könnten. Gegen eine Erfassung der Schwarzarbeit durch den Mikrozensus bzw. die EG-Arbeitskräftestichprobe sprechen jedoch schwerwiegende methodische Probleme:

- Dem Mikrozensus und der EG-Arbeitskräftestichprobe liegen das Berichtswochenkonzept zugrunde, d.h. die Merkmale der Befragten werden für eine bestimmte Woche (i.d.R. die letzte feiertagsfreie Woche im April) festgestellt. Da aber die Schwarzarbeit sehr großen saisonalen Schwankungen unterworfen ist, wären die im Mikrozensus ermittelten Jahresergebnisse über den Umfang der Schwarzarbeit dementsprechend verzerrt.

⁵⁴ Seit 1992 wird die EG-Arbeitskräftestichprobe in der Bundesrepublik Deutschland als disproportionale Stichprobe durchgeführt, d.h. die Auswahlsätze in den einzelnen Bundesländern sind den in der EG-Verordnung festgelegten Genauigkeitsanforderungen anzupassen und variieren damit mit der Größe der Bundesländer. Für das gesamte Bundesgebiet ergibt sich ein Auswahlsatz von etwa 0,45 Prozent für die EG-Arbeitskräftestichprobe. In den Jahren zuvor betrug der Auswahlsatz einheitlich 0,40 %.

⁵⁵ Mikrozensusergebnisse wurden aber im Rahmen der Studie "Überprüfung der den derzeitigen BSP-Berechnungen zugrundeliegenden Erwerbstätigkeitsdaten" des Statistischen Bundesamtes für Eurostat vom Juni 1994 genutzt.

- Das bestehende Fragenprogramm des Mikrozensus bietet keine Möglichkeit, die Einkommen aus Schwarzarbeit auf indirektem Wege durch Kombination von Merkmalen zu erfassen. Zwar werden die in der Berichtswoche ausgeübten gelegentlichen geringfügigen Nebentätigkeiten und die geleisteten Arbeitsstunden erfragt, doch werden die Nettoeinkommen nicht für einzelne Tätigkeiten erhoben. Eine Erfassung der Schwarzarbeit im Rahmen des Mikrozensus bzw. der EG-Arbeitskräftestichprobe wäre also nur möglich, wenn Änderungen oder Erweiterungen im Fragenprogramm vorgenommen würden.
- Ein möglicher Ansatzpunkt für eine Erweiterung wäre, die empfangenen Nettoeinkommen dezidiert nach den Quellen der Entstehung zu erfragen. Dies dürfte schon deshalb problematisch sein, weil die Befragten häufig nicht in der Lage sind, die Einkünfte genau einzelnen Quellen zuzuordnen. Ein weiterer denkbarer Ansatzpunkt wäre, indirekt nach Tätigkeiten zu fragen, mit denen man sich als Erwerbstätiger, Erwerbsloser oder Nichterwerbsperson "etwas hinzuverdient". Dies ließe sich jedoch nicht mit dem Erwerbskonzept des Mikrozensus vereinbaren, wonach alle Personen den offiziell Erwerbstätigen zugerechnet werden, die in der Berichtswoche wenigstens eine Stunde erwerbstätig waren.
- Bliebe noch eine direkte Befragung zur Schwarzarbeit im freiwillig zu beantwortenden Ergänzungsprogramm des Mikrozensus. Die Integration direkter Fragen zur Schwarzarbeit in eine laufende Erhebung ist jedoch grundsätzlich problematisch, weil aufgrund der zu erwartenden Widerstände der Befragten die Gefahr besteht, die Erhebung insgesamt zu gefährden.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Möglichkeit der Erfassung der Schwarzarbeit durch den Mikrozensus äußerst skeptisch zu beurteilen ist, weil dies eine grundlegende Änderung des Untersuchungsdesigns erforderte. Dies gilt umso mehr, wenn man die Notwendigkeit einer geschickten psychologischen Einbettung von Fragen zur Schwarzarbeit in Betracht zieht. Schon geringfügige Änderungen im Fragenaufbau können andererseits dazu führen, daß die im Mikrozensus ermittelten gesamtwirtschaftlichen Größen - wie z.B. die Erwerbsquoten - nicht mehr mit denen der Vorjahre vergleichbar sind. Erhebungstechnisch bedingte Brüche in den langen Reihen sollten jedoch nicht in Kauf genommen werden.

5.4 Das Sozio-ökonomische Panel

Das gemeinsam von Infratest Sozialforschung und dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) als jährliche Wiederholungsbefragung durchgeführte Sozio-ökonomische Panel (SOEP) ist derzeit wohl die einzige nichtamtliche Haushaltsbefragung, die dafür in Betracht kommt, regelmäßig Datenmaterial über untergrundwirtschaftliche Sachverhalte bereitzustellen, die möglicherweise auch vom Statistischen Bundesamt für Auswertungen genutzt werden könnten (siehe Übersicht 2).

Das SOEP ist eine Längsschnittuntersuchung zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland (vgl. Infratest Sozialforschung, verschiedene Jahre). Für die jährliche Wiederholungsbefragung werden im alten Bundesgebiet ca. 12 000 Personen in 6 000 Haushalten und in den neuen Bundesländern seit der ersten Befragungswelle im Juni 1990 knapp 5 000 Personen in 2 200 Haushalten im Random-Route-Verfahren ausgewählt. Die Teilnahmebereitschaft ist nach Bekunden von Infratest hoch, so daß unterstellt werden kann, daß die im SOEP ermittelten Ergebnisse für die überwiegende Zahl der Merkmale repräsentativ sind.⁵⁶

Im SOEP werden ein Haushalts- und ein Personenfragebogen mit jeweils in Teilen variierenden Inhalten eingesetzt. Mit Blick auf die Erfassung informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft ist besonders der in der 1. Welle des SOEP in den neuen Bundesländern eingesetzte Personenfragebogen interessant (siehe hierzu die Auszüge aus dem Personenfragebogen in Anhang B4). Er enthält neben Meinungsfragen zur allgemeinen und persönlichen wirtschaftlichen Situation u.a. Fragen zu "Eigenarbeiten, durch die man Geld spart oder hinzuverdient", zu "Hilfen, bei denen finanziell etwas herauspringt" und zu "gelegentlichen Tätigkeiten gegen Bezahlung". Die genannten Fragestellungen zielten offensichtlich darauf ab, Informationen über Untergrundaktivitäten zu erlangen. Das Fragenprogramm der ersten Befragungswelle auf dem Gebiet der damaligen DDR war inhaltlich auf die besonderen Situation der dortigen Bevölkerung vor der Wiedervereinigung zugeschnitten. Die in der 2. Welle des sog. SOEP (Ost) und die in den alten Bundesländern durchgeführten Befragungen sind in Bezug auf die statistische Erfassung von Untergrundaktivitäten weniger aufschlußreich. Lediglich die Fragen zu "gelegentlichen gegen Bezahlung ausgeübten Tätigkeiten" gehören zum Standarderhebungsprogramm des SOEP. Aus diesem Grunde ist es eher fraglich, daß durch eine gezielte Auswertung der im SOEP erhobenen Angaben verwertbare Daten über untergrundwirtschaftliche Aktivitäten und insbesondere zur Schwarzarbeit zusammengetragen werden können. Ein abschließendes Urteil kann jedoch in dieser Studie nicht gefällt werden. Seitens des Statistischen Bundesamtes sollte deshalb das flexible Erhebungsprogramm des SOEP eingehender untersucht werden, auch, um die gewonnenen Erkenntnisse gegebenenfalls für die Durchführung einer neuen amtlichen Erhebung zur Erfassung informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft nutzbar zu machen.

⁵⁶ In der 1. Welle des SOEP im Jahre 1984 betrug die Antwortquote bei den deutschen Haushalten 60,6 % und den ausländischen Haushalten 68,0 %. Das erste SOEP in der DDR erreichte eine Antwortquote von insgesamt 70 % (vgl. Schupp, Wagner 1991). Zur hohen Teilnahmebereitschaft dürfte beitragen, daß die auskunftgebenden Haushalte eine Anerkennungsprämie erhalten, 1991 in Form eines Jahresloses der Glücksspirale.

6. Konzeptionelle Überlegungen zu einer neuen Erhebung

Durch Auswertungen bestehender amtlicher und nichtamtlicher Statistiken ist es derzeit - wie gezeigt - nur mit großen Einschränkungen möglich, eine für zuverlässige Schätzungen der untergrundwirtschaftlichen Wertschöpfung ausreichende Datenbasis zusammenzutragen. Die Integration untergrundwirtschaftlicher Sachverhalte in bereits bestehende amtliche Statistiken ist erscheint schwierig und ist allenfalls bei der Zeitbudgeterhebung erfolgsversprechend, wenn auch mit den gemachten Einschränkungen. Die Durchführung einer neuen amtlichen Erhebung zur Erfassung informeller Aktivitäten in der Untergrundwirtschaft erscheint deshalb aus methodischen Gründen als der bessere Weg, allerdings auch als der teurere.

Das Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (BStatG) vom 27.1.1987 bietet in Deutschland nach §7 Abs. 2 die Möglichkeit der Durchführung einer Erhebung für besondere Zwecke zur Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragestellungen auf dem Gebiet der Statistik. Im gegenwärtig frühen Stadium der empirischen Forschung über die Möglichkeiten der Erfäßbarkeit informeller Aktivitäten wäre es sinnvoll, auf dieses Instrumentarium zurückzugreifen. Erhebungen nach § 7 Abs. 2 BStatG haben den Vorzug, daß sie keiner gesonderten Rechtsgrundlage bedürfen und auch nicht unbedingt der Auftrag eines Bundesministeriums erforderlich ist (vgl. Bechtold, Ehling 1990). Dadurch eröffnen sich im Rahmen der Bundesstatistik hinsichtlich der Erhebungsinhalte und -instrumente vergleichsweise große Gestaltungsmöglichkeiten. Ein Nachteil der ohne Auskunftspflicht durchzuführenden §7-Erhebungen ist jedoch die Beschränkung des Erhebungsumfanges auf maximal 10 000 Befragte, so daß auf das Bundesgebiet hochgerechnete Stichprobenergebnisse für Merkmale mit großer Varianz einen relativ großen Zufallsfehler aufweisen dürften und nicht in einer sehr tiefen regionalen und fachlichen Gliederung bereitgestellt werden können.

Primäres Ziel einer auf Grundlage des §7 Abs. 2 BStatG durchzuführenden kleinen Haushaltsstichprobe könnte es sein, die erwerbswirtschaftlichen Aktivitäten privater Haushalte auf dem untergrundwirtschaftlichen Arbeitsmarkt, also die Schwarzarbeit in der weiten Abgrenzung, zu erfassen (siehe Kap. 3.1). Einzubeziehen wären sowohl die Angebots- als auch die Nachfrageseite. Über die Nachfrageseite läßt sich nach den vorliegenden Erfahrungen das Niveau besser abschätzen, die Angebotsseite liefert Anhaltspunkte zur sozioökonomischen Untergliederung der Anbieter. Wegen des geringen Stichprobenumfangs und aufgrund dessen, daß die Auskunftserteilung freiwillig ist, sollten Ohne-Rechnung-Geschäfte nur dann in die Befragung integriert werden, wenn hierdurch das Fragenprogramm nicht zu umfangreich wird und keine negativen Auswirkungen auf die Teilnahmebereitschaft der Befragten zu befürchten sind.

Um einerseits saisonale Ergebnisverzerrungen zu vermeiden und um andererseits dem Rück-erinnerungsproblem Rechnung zu tragen, könnte die Erhebung in vier gleichmäßig über das Jahr verteilten Einschaltungen mit einem Befragungszeitraum von jeweils drei Monaten durchgeführt werden. Auf diesem Wege wäre es möglich, Jahresergebnisse über den Umfang der Schwarzarbeit zu erheben, ohne daß sich die Befragten entsprechend weit zurückerinnern müssen. Dieses Vorgehen scheint sich im Rahmen der Sfb 3-Nebenerwerbstätigkeitsumfrage bewährt zu haben (siehe Kap. 4.1.1; vgl. auch Helberger, Schwarze 1986).

Besonders wichtig für die Konzeption einer Haushaltsbefragung zur Erfassung der Schwarzarbeit ist die Entscheidung über die einzusetzende Befragungstechnik. Bei Anwendung indirekter Befragungstechniken lassen sich die Schwarzarbeiter nicht eindeutig von den Personen abgrenzen, die der allgemeinen Steuerpflicht nachkommen bzw. nachgekommen sind (siehe hierzu die Ausführungen zur Sfb 3-Nebenerwerbstätigkeitsumfrage). Eine trennscharfe Abgrenzung wäre nur dann möglich, wenn man gelegentlich "Hinzuverdienende" zusätzlich fragte, ob die Nebeneinkünfte versteuert wurden (bzw. werden), und zwar unabhängig davon, ob die Einkünfte geringfügig sind oder nicht. Dies käme dann einer direkten Befragung zur Schwarzarbeit - wie sie in der belgischen Untersuchung angewendet wurde - gleich (siehe Kap. 4.1). Zum gegenwärtigen Kenntnisstand ist die direkte Befragung der indirekten Befragung vorzuziehen. Allerdings kann bei der Anwendung der direkten Befragungstechnik aufgrund der unvermeidbaren Antwortausfälle und Falschangaben lediglich eine Untergrenze für den tatsächlichen Umfang der Schwarzarbeit ermittelt werden. Deshalb erscheint es sinnvoll, die Gestaltungsmöglichkeiten einer §7-Erhebung auszuschöpfen und ein Methoden-Mix aus direkter und indirekter Befragung einzusetzen. Durch dieses Vorgehen wäre es möglich, unter Zuhilfenahme der Angaben zu den indirekten Fragen zur Schwarzarbeit einen Anhaltspunkt für die Untererfassungen bei Anwendung der direkten Befragungstechnik zu erhalten. Außerdem könnten die positiven Erfahrungen der norwegischen Untersuchung im Jahre 1983 in das Erhebungskonzept eingebracht werden, indem die Befragung in zwei Stufen durchgeführt wird (siehe Kap. 4.1). In Grundzügen läßt sich eine solche Erhebung wie folgt skizzieren:

- In einem ersten standardisierten Interview werden die Grunddaten für alle Haushaltsmitglieder (Alter, Geschlecht, Familienstand, Stellung im Beruf, u.s.w.), die Einkommenssituation der Haushalte, die "Tätigkeiten, mit denen man sich etwas hinzuverdient" (Art, Umfang, Höhe des Nebenverdiensts) und die Ausgaben der Haushalte für die Inanspruchnahme derartiger Tätigkeiten erfaßt. Befragungseinheit dieser schrittweisen indirekten Befragung könnte der Haushaltsvorstand sein.
- Nach Beendigung der mündlichen Befragung bittet der Interviewer darum, an einer schriftlichen Personenbefragung zum Thema Schwarzarbeit teilzunehmen und die ausgefüllten Fragebögen mit beigelegtem Rückumschlag (in möglichst kurzer Frist) zurückzusenden. Die direkten Fragen zum individuellen Schwarzarbeiterangebot (geleistete Arbeitsstunden, Stun-

denverdienst) und zur Nachfrage nach Schwarzarbeit (Ausgaben) sollten in ein System subjektiver Fragen zur Einstellung und zum Umfeld der Schwarzarbeit eingebunden sein,⁵⁷ um zum einen Informationen über die Erscheinungsformen und Ursachen der Schwarzarbeit zu erhalten und um zum anderen die Brisanz des Themas abzumildern.

Folgende Argumente sprechen für das beschriebene Vorgehen:

- Die persönliche Ansprache über den Interviewer dürfte sich positiv auf die Teilnahmebereitschaft an der direkten eigentlichen Befragung zur Schwarzarbeit auswirken. Effektiver als dies mit einem Begleitschreiben möglich ist, könnte der Interviewer schon im Verlauf der mündlichen Einführungsbefragung eine Vertrauenssituation schaffen und die Befragten von der Notwendigkeit der Teilnahme an der schriftlichen Befragung überzeugen.
- Die Antworten zu den direkten Fragen zur Schwarzarbeit könnten anhand der Angaben in der mündlichen Befragung auf ihre Zuverlässigkeit geprüft werden. Stuft beispielsweise ein Befragter auch gegen Bezahlung abgegebene Hilfeleistungen als Nachbarschaftshilfen ein und verneint aus diesem Grunde die direkte Frage nach schwarz ausgeübten Tätigkeiten, so ließen sich die "Nachbarschaftshilfen" anhand der Angaben zum "Hinzuverdienst" in der mündlichen indirekten Befragung als Schwarzarbeit identifizieren. Plausibilitätskontrollen wären also möglich.
- Da für die Schätzung des Umfangs der Schwarzarbeit (Angebot/Nachfrage) die auf dem Wege der direkten Befragung erhobenen Daten herangezogen werden könnten, wäre es nicht erforderlich, im Rahmen der indirekten Befragung den schwierigen Versuch zu unternehmen, die mit Abgabenhinterziehung verbundenen Tätigkeiten über eine Simulation steuerlicher Zusammenhänge identifizieren zu wollen. Allerdings sollte berücksichtigt werden, daß die hochgerechneten Ergebnisse der direkten Befragung aufgrund der unvermeidbaren Antwortausfälle lediglich eine Untergrenze für den tatsächlichen Umfang der Schwarzarbeit angeben. Aus diesem Grunde wurden z.B. im Rahmen der norwegischen direkten Befragung globale Zuschläge für diese unvermeidbaren, aber kaum abschätzbaren Untererfassungen vorgenommen (vgl. Isachsen, Strøm 1985). In diesem Zusammenhang erweist sich der vorgeschlagene Methoden-Mix von direkter und indirekter Befragung als vorteilhaft, weil ausgehend von den Angaben der indirekten Befragung zusätzlich eine Potentialobergrenze für den tatsächlichen Umfang der Schwarzarbeit berechnet werden könnte, mit deren Hilfe sich die Untererfassungen in der direkten Befragung zuverlässiger abschätzen ließen.

Das in Grundzügen beschriebene Grobkonzept für die Durchführung einer §7-Erhebung zur Erfassung der Schwarzarbeit könnte ein erster Ansatzpunkt für weitergehende Überlegungen zur Verfeinerung der Konzeption sein. Neben der Klärung organisatorischer Fragen wären

⁵⁷ Die Einstellungsfragen sollten so formuliert sein, daß sie nicht in den Bereich der reinen Meinungsforschung abgleiten, sondern sich in einem für die Bundesstatistik zulässigen Rahmen bewegen.

weitergehende Überlegungen insbesondere zur Beantwortung folgender methodischer Fragen erforderlich:

- Gestaltung der Erhebungsunterlagen für die mündliche und für die schriftliche Befragung: z.B. Formulierung der indirekten Fragen zur Schwarzarbeit? Schaffung systematischer VGR-konsistenter Untergliederungen: z.B. Tätigkeitskategorien nach der ISCO-Systematik der Berufe?
- Festlegung der Altersgrenzen für die schriftliche Personenbefragung: z.B. alle Haushaltsmitglieder im Alter von 15 und mehr Jahren, um eine Vergleichbarkeit mit der von der amtlichen Statistik ausgewiesenen offiziellen Erwerbsquote zu gewährleisten?
- Schaffung von Anreizen zur Erhöhung der Teilnahmebereitschaft an der freiwilligen Befragung: z.B. Anerkennungsprämien?
- Auswahlgrundlage der Stichprobenziehung: Vorratsstichprobe aus der Volkszählung, Unterstichprobe aus dem Mikrozensus (soweit rechtlich zulässig) oder der EVS, oder aber Rückgriff auf eine in der Marktforschung benutzte Auswahlgrundlage (Melderegister)?
- Auswahlverfahren: geschichtete/ungeschichtete Zufallsauswahl, typische Auswahl oder aber Quotenauswahl, um Gewähr zu leisten, daß alle Haushaltstypen entsprechend ihrem Anteil an der Grundgesamtheit in der kleinen Stichprobe enthalten sind?
- Hochrechnung und Anpassung der Ergebnisse: Freie/gebundene Hochrechnung; Anpassung der hochgerechneten Ergebnisse an den Mikrozensus oder an die Ergebnisse der EVS?

Für die Beantwortung der methodischen Detailfragen wäre es sinnvoll, einen Pretest durchzuführen, in dem verschiedene Fragebogen- und Stichprobendesigns kombiniert eingesetzt werden.

7 Zusammenfassung und Ausblick

Bei der Diskussion um die Einbeziehung schattenwirtschaftlicher Aktivitäten in der VGR müssen zwei Teilbereiche der Schattenwirtschaft unterschieden werden: die Selbstversorgungswirtschaft liegt nahezu völlig außerhalb der bei der Inlandsproduktberechnung gültigen Produktionsabgrenzung und kann daher nur in Form eines Satellitensystems in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einbezogen werden. Berechnungen hierzu wurden vor kurzem für Deutschland vorgelegt (siehe Schäfer, Schwarz 1994a). Dagegen ist die Untergrundwirtschaft bei der Inlandsproduktberechnung voll zu berücksichtigen. Gerade zu diesem Teilbereich liegen jedoch bisher nur wenige Informationen vor. Die Untersuchung der Möglichkeiten, dieses Informationsdefizit durch Haushaltsbefragungen wenigstens teilweise zu beseitigen, steht im Mittelpunkt der vorliegenden Studie.

Als nicht hilfreich müssen für Zwecke der VGR die makroökonomischen Schätzansätze beurteilt werden (siehe Abschnitt 4.2.2). Sekundärstatistische Auswertungen standen bisher im Mittelpunkt der Bestrebungen von Eurostat. Dabei kann der Vergleich von Erwerbstätigkeitsdaten aus unterschiedlichen Quellen für einige Länder sicher einen Beitrag zum Erkennen von Untererfassungen leisten. Kritisch ist dagegen aus deutscher Sicht die Verwendung von Informationen aus Steuerprüfungen zur Verbesserung der Vollständigkeit der BSP-Angaben zu beurteilen.⁵⁸ Die über diese Ansätze hinaus vorliegenden sekundärstatistischen Verfahren (siehe Abschnitt 4.2.1) sind einerseits von länderspezifischen Eigenheiten im Statistiksystem abhängig und kommen andererseits nicht ohne mehr oder weniger begründbare Annahmen aus. Für Deutschland sind hier keine Verbesserungsmöglichkeiten des Erfassungsgrades erkennbar.

Eine Alternative hierzu bietet für Teilbereiche der Untergrundwirtschaft die Durchführung von speziellen Haushaltsbefragungen. Durch Haushaltsbefragungen können - wie in Abschnitt 3 gezeigt wird - insbesondere Informationen über die individuelle "weiche" Schwarzarbeit erlangt werden. Auch der Bereich Ohne-Rechnung-Geschäfte in bestimmten Bereichen wie bei den handwerklichen Leistungen könnte einbezogen werden. Für andere Bereiche wie den Einzelhandel ist dagegen die Erfassung über die Nachfrageseite nicht aussichtsreich. Auch besteht für kriminelle Aktivitäten und den Bereich der gewerblich organisierten Schwarzarbeit in Form von illegaler Arbeitnehmerüberlassung und illegaler Ausländerbeschäftigung keine nennenswerte Aussicht auf Erfolg. Haushaltsbefragungen bieten aber den generellen Vorteil, daß sowohl Angebot als auch Nachfrage nach entsprechenden Leistungen einbezogen werden können. Erfahrungen mit Haushaltsbefragungen zu untergrundwirtschaftlichen Aktivitäten zeigen, daß bei entsprechender Anlage der Erhebungsdesigns durchaus brauchbare Ergebnisse erzielbar sind, auch wenn nicht ausgeschlossen werden kann, daß durch Haushaltsbefragungen eher eine Untergrenze untergrundwirtschaftlicher Aktivitäten erfaßt wird. Der Erfolg einer Haushaltsbefragung ist in diesem Bereich stark vom Erhebungsdesign abhängig. Aus methodischen Gründen ist daher eine eigenständige Erhebung zu schattenwirtschaftlichen Aktivitäten die beste Lösung. Allerdings erscheint es notwendig, eine entsprechende Haushaltsbefragung ausreichend mit den VGR abzustimmen, damit die Ergebnisse die in den Gesamtrechnungen notwendigen Untergliederungen und Merkmale aufweisen. Ist diese Abstimmung gewährleistet, so könnten Haushaltsbefragungen dazu beitragen, Zuschätzungen für die erfassten schattenwirtschaftliche Aktivitäten in den VGR statistisch besser zu fundieren als dies mit alternativen Verfahren möglich ist. Erste konzeptionelle Überlegungen zu einer entsprechenden Befragung wurden in Abschnitt 6 entwickelt.

⁵⁸ Siehe die Stellungnahme des Bundesministerium für Finanzen "Untersuchung über die Verwendung von Informationen aus Steuerprüfungen zur Verbesserung der Vollständigkeit der BSP-Angaben".

Die Durchführung einer speziellen Haushaltsbefragung zu schattenwirtschaftlichen Aktivitäten ist unter rein methodischen Gesichtspunkten sicherlich die geeignetste Variante. Allerdings würde eine entsprechende Erhebung aufgrund des notwendigen relativ großen Stichprobenumfangs auch hohe Kosten mit sich bringen. Daher wurde in Abschnitt 5 untersucht, inwieweit vorliegende Haushaltsbefragungen bereits bisher Informationen zu schattenwirtschaftlichen Aktivitäten liefern und ob durch konzeptionelle Änderungen hierbei Verbesserungen erreichbar wären. Dabei zeigt sich, daß der Mikrozensus bzw. die EG-Arbeitskräftestichprobe sowie die Einkommens- und Verbrauchsstichproben hierfür nicht bzw. kaum geeignet sind. Am ehesten lassen sich noch mit Zeitbudgeterhebungen für den Bereich der "weichen" Schwarzarbeit verwendbare Ergebnisse erzielen. Die deutsche Zeitbudgeterhebung wurde daher unter der Fragestellung der vorliegenden Studie ausgewertet. Dabei ergeben sich zwar einige interessante Anhaltspunkte zum stundenmäßigen Umfang "weicher" Schwarzarbeit. Für die Nutzung der Ergebnisse in den VGR wären jedoch Tests einer Umgestaltung und Ausweitung einiger Erhebungsteile notwendig sinnvoll (siehe Abschnitt 5.2). Auch für internationale Arbeiten könnten Zeitbudgeterhebungen - als second-best-Lösung - zukünftig eine Perspektive bieten, da derzeit intensiv über die Durchführung einer europaweiten Zeitbudgeterhebung bei Eurostat diskutiert wird. Voraussetzung hierfür wäre allerdings, daß einige Erhebungsteile auf die Informationsbedürfnisse der VGR abgestimmt werden können und daß sich diese bei Pretests in verschiedenen Ländern bewähren.

Literaturverzeichnis

- Badelt, C. 1986: Empirische Befunde zur parallelen Wirtschaft in Österreich. In: Skolka, J. (Hg.): Die andere Wirtschaft, S. 37-52.
- Bechtold, S., Ehling, M. 1990: Erhebungen für besondere Zwecke - Ein neues Instrument der amtlichen Statistik. In: Wirtschaft und Statistik, S. 687-692.
- Begeer, W., van Tuinen, H.K. 1985: Die Verwendung des Begriffs "Schattenwirtschaft" in der Statistik. Arbeitsunterlage zum Vortrag auf der Konferenz der Leiter der Statistischen Zentralämter vom 8.-10. Mai 1985 in Heerlen, Niederlande.
- Blades, D.W. 1982: The Hidden Economy and the National Accounts. In: OECD (Hg.): Economic Outlook, Occasional Studies, S. 28-45.
- Blades, D.W. 1985: Crime: What should be Recorded in the National Accounts; and what Difference would it make? In: Gaertner, W., Wenig, A. (Hg.): The Economics of the Shadow Economy, S. 45-58.
- Blanke, K., Ehling, M., Gießing, S. 1991: Bericht über den Pretest der Zeitbudgeterhebung. In: Wirtschaft und Statistik, S. 603-610.
- Bolleyer, R., Räth, N., Kreitmayr, S. 1992: Methoden und Grundlagen der Sozialproduktsberechnung - Entstehungsrechnung. In: Heft 23 der Schriftenreihe Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik hrsg. v. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- Broesterhuizen, G.A.A.M. 1985: The Unobserved Economy and the National Accounts in the Netherlands. A Sensitivity Analysis. In: Gaertner, W., Wenig, A. (Hg.): S. 105-125.
- Bundesanstalt für Arbeit (Hg.) 1992: "Mehr illegale Beschäftigung und Leistungsmissbrauch aufgedeckt", Presseinformation Nr. 16 vom 8. April.
- Cassel, D., Caspers, A. 1984: Was ist Schattenwirtschaft - Begriff und Erscheinungsformen der Second Economy. In: WiSt, 13, S. 1-7.
- Chiswick, D.R. 1986: Illegal Aliens: A Preliminary Report on an Employee-Employer Survey. In: American Economic Review, 76, S. 253-257.
- Döhrn, R. 1987: Wie groß ist die Schattenwirtschaft? Versuch einer sektoralen Erklärung. In: RWI-Mitteilungen, 37/38, S. 365-385.
- Euler, M. 1987: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988. In: Wirtschaft und Statistik, S. 662-667.
- EUROSTAT (Hg.) 1984: Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen - ESVG, 2. Auflage, Luxemburg.
- EUROSTAT (Hg.) 1991: Adjustments for Absence from Statistical Files and the Black Economy in the National Accounts of EC Member States. Punkt 3 der BSP-Ausschußsitzung am 3. und 4. Oktober, Luxemburg.
- Esser, H., Grohmann, H., Müller, W., Schäffer, K.-A. 1989: Mikrozensus im Wandel. Untersuchungen und Empfehlungen zur inhaltlichen und methodischen Gestaltung. In: Band 11 der Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik hrsg. v. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- Franz, A. 1983: Estimates of the Hidden Economy in Austria on the Basis of Official Statistics. Paper presented at the Eighteenth General Conference of the International Association for Research in Income and Wealth (Session 6), August 21-27, Luxemburg.
- Franz, A. 1986: Schätzungen der Hidden Economy in Österreich auf der Basis offizieller Statistiken. In: Skolka, J. (Hg.): Die andere Wirtschaft, S. 83-99.

- Frey, B.S., Pommerehne, W.W. 1983: Quantitative Erfassung der Schattenwirtschaft: Methoden und Ergebnisse. In: Hansmeyer, K.-H. (Hg.): Staatsfinanzierung im Wandel, S. 265-307.
- Ginsburgh, V., Perelman, S., Pestieau, P. 1987: Le travail au noir. In: Ginsburgh, V., Pestieau, P. (Hg.): L'economie Informelle, Editions Labor, S. 37-52.
- Graß, R.-D. 1984: Schattenwirtschaft - Teil II: Über die Verfahren Schattenwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland zu schätzen. In: MittAB, 17, S. 382-387.
- Helberger, C., Knepel, H. 1988: How big is the Shadow Economy? A Re-Analysis of the Unobserved-Variable Approach of B.S. Frey and H. Weck-Hannemann. In: European Economic Review, 32, S. 965-976.
- Helberger, C., Merz, J., Schneider, H. 1985: Nebenerwerbstätigkeitsumfrage '84. Dokumentation. In: Sonderforschungsbereich 3 (Hg.): Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik, Frankfurt/Mannheim.
- Helberger, C., Schwarze, J. 1986: Umfang und Struktur der Nebenerwerbstätigkeit in der Bundesrepublik Deutschland. In: MittAB, 19, S. 382-387.
- Infratest Sozialforschung verschiedene Jahre: Das Sozio-ökonomische Panel. Anlagenband zum Methodenbericht, München.
- Institut für Demoskopie Allensbach 1975: Freizeitarbeit 1974 - Eine Stichtagsuntersuchung, Allensbach.
- Isachsen, A.J., Samuelson, S.O., Strøm, S. 1985: The Behavior of Tax Evaders. In: Gaertner, W., Wenig, A. (Hg.): S. 227-244.
- Isachsen, A.J., Strøm, S. 1985: The Size and Growth of the Hidden Economy in Norway. In: The Review of Income and Wealth, 31, S. 21-38.
- Kirchgässner, G. 1984: Verfahren zur Erfassung des in der Schattenwirtschaft erarbeiteten Sozialprodukts. In: Allgemeines Statistisches Archiv, 68, S. 378-405.
- Langfeld, E. 1983: Forschungsauftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft: Ursachen der Schattenwirtschaft und ihre Konsequenzen für die Wirtschafts-, Finanz- und Gesellschaftspolitik, Kiel.
- Lüken, S., Heidenreich, H.-J. 1991: Erwerbsquote und Erwerbsverhalten. In: Wirtschaft und Statistik, S. 787-800.
- Lützel, H. 1983: Haushaltsproduktion und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. In: Hauswirtschaft und Wissenschaft, 31, S. 260-266.
- Lützel, H. 1989a: Private Haushalte im makroökonomischen Nachweis. In: Rapin, H. (Hg.): Der Private Haushalt im Spiegel sozialempirischer Erhebungen, S. 126-143.
- Lützel, H. 1989b: Ergänzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen um die Haushaltsproduktion. In: Statistisches Bundesamt (Hg.): Band 13 der Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, S. 129-141.
- Lützel, H. 1993: Revidiertes System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. In: Wirtschaft und Statistik, S. 711 - 722.
- Merz, J., Wolff, K. 1989: Schwarzarbeit und Eigenarbeit - Informelle familiäre Versorgungsstrategien. Arbeitspapier Nr. 297 des Sonderforschungsbereiches 3 der Universitäten Mannheim und Frankfurt.
- Miller, M. 1985: Schwarzarbeit zwischen Anerkennung und Bekämpfung, Konstanz.
- Niessen, H.-J., Ollmann, R. 1987: Schattenwirtschaft in der Bundesrepublik, Opladen.
- Pestieau, P. 1985: Belgium's Irregular Economy. In: Gaertner, W., Wenig, A. (Hg.): S. 144-160.

- Petersen, H.-G. 1982: The Size of the Public Sector, Economic Growth and the Informal Economy: Development Trends in the Federal Republik of Germany. In: *The Review of Income and Wealth*, 28, S. 191-215.
- Schäfer, D., Schwarz N. 1994a: Wert der Haushaltsproduktion 1992. In: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 8/94, S. 597 - 612.
- Schäfer, D., Schwarz N. 1994b: Time Use Data and Satellite System on Household Production: Methodological Aspects and Experience in Germany. Beitrag zur Thematic Group 01 "Times Use Resarch" des "XIII World Congress of Sociology" in Bielefeld, Juli 1994.
- Schäfer, D., Wittmann, P. 1985: Zur Abgrenzung und Erfassung der Schattenwirtschaft. In: *Wirtschaft und Statistik*, S. 618-623.
- Schäfer, D. 1988: Haushaltsproduktion in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung. In: *Wirtschaft und Statistik*, S. 309-318.
- Schupp, J., Wagner, G. 1991: Die Ost-Stichprobe des Sozio-ökonomischen Panels - Konzept und Durchführung der "SOEP-Basiserhebung 1990" in der DDR. In: Projektgruppe "Das Sozio-ökonomische Panel" (Hg.): *Lebenslagen im Wandel: Basisdaten und -analysen zur Entwicklung in den Neuen Bundesländern*, S. 25-41.
- Smith, J.D. 1983: Omitted Product in the U.S. National accounts: The Gray Economy. Paper presented at the Eighteenth General Conference of the International Association for Research in Income and Wealth, August 21-27, Luxemburg.
- Statistisches Bundesamt (Hg.) 1987: Erfahrungen mit der Durchführung des Mikrozensusgesetzes unter Berücksichtigung von Erkenntnissen der empirischen Sozialforschung und Erfahrungen mit statistischen Erhebungen im Ausland, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (Hg.) 1991: Zeitbudgeterhebung in der amtlichen Statistik. Endbericht des Pretests, Wiesbaden.
- Van Eck, R., Kazemier, B. 1988: Features of the Hidden Economy in the Netherlands. In: *The Review of Income and Wealth*, 34, S. 251-273.
- Van Eck, R., Kazemier, B. 1989a: Surveying the Hidden Labour. In: Netherlands Central Bureau of Statistics (Hg.): *The Netherlands Official Statistics*, 3, S. 4-17.
- Van Eck, R., Kazemier, B. 1989b: *Zwarte Arbeid. Een empirische en methodologische Studie*, Amsterdam.
- Vereinte Nationen (Hg.): Entwurf einer Revision des System of National Accounts 1993 (SNA).
- Wied-Nebbeling, S., Petry, G. 1987: Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Schattenwirtschaft, Frankfurt/M.
- Wolff, K. 1991: *Schwarzarbeit in der Bundesrepublik Deutschland. Eine mikroanalytische Untersuchung*, Frankfurt (Main)/New York.

Anhänge

Anhang A1: Auszüge aus den Erhebungsunterlagen der IID-Studie "Freizeitarbeit 1974"

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

Fragebogenauszug
Mehr-Themen-Umfragen 3009/3010
November/Dezember 1974

Für Formulierung und Anordnung
alle Rechte beim IfD!

INTERVIEWER: Fragen wörtlich vorlesen. Bitte die Klammern oder Zahlen neben zutreffenden Antworten einkreisen. Wenn keine Antworten vorgegeben sind, auf den punktierten Linien Antworten im Wortlaut eintragen. Alle Ergebnisse dieser Umfrage dienen dazu, die Meinung der westdeutschen Bevölkerung zu erforschen und besser bekanntzumachen.

Zu Beginn des Interviews wurde neben verschiedenen anderen Einleitungsfragen die wirtschaftliche Lage des Befragten ermittelt, außerdem, ob der Befragte irgendwelche bezahlten Nebentätigkeiten hat.

1. "Wie beurteilen Sie heute Ihre eigene
wirtschaftliche Lage?"

"Sehr gut" (.)
"Gut" ()
"Teils gut, teils schlecht" ()
"Eher schlecht" ()
"Schlecht" ()
WEISS NICHT, KEINE ANGABE ()

2. INTERVIEWER überreicht rote Liste 1!

"Eine Frage zu Nebenbeschäftigungen. Wenn Sie bitte einmal diese Liste hier durchsehen, ist da etwas dabei, was Sie persönlich häufiger oder regelmäßig für andere tun und dafür bezahlt werden?"
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 11 / 12 / 13 / 14 /

ANDERES, und zwar:

NICHTS DAVON ()

Um zu sehen, inwieweit wirtschaftliche Motive den Hintergrund für "bezahlte Freizeitarbeit" bilden, wurde ganz am Ende des Fragebogens folgende Testfrage gestellt:

3. INTERVIEWER überreicht blaue Liste 2!

"Hier sind verschiedene Beschreibungen. Was davon würde auf Sie persönlich am besten passen?"
(Genanntes einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /

Die eigentliche Stichtagermittlung erfolgte in dieser Form:

4. "Könnten Sie mir für eine Untersuchung über die Lebensgewohnheiten sagen, wann Sie gestern abend schlafen gegangen sind?"
(FALLS nach Mitternacht, ebenfalls notieren, um wieviel Uhr etwa!)

UM UHR II
19

5. INTERVIEWER legt gelbe Liste 3 und noch mal rote Liste 1 bereit!

"Wir möchten gern einmal feststellen, was zu bestimmten Tageszeiten gemacht wird. Darf ich deshalb den gestrigen Tag einmal mit Ihnen durchgehen und mir für jede halbe Stunde notieren, ob Sie da gearbeitet haben oder nicht. Als Arbeit zählt dabei alles, nicht nur berufliche oder Hausarbeit, sondern auch alle sonstigen Arbeiten oder Hilfeleistungen, die Sie gemacht haben. Nicht als Arbeit zählen natürlich Spazierengehen, Fernsehen, sich mit anderen unterhalten und so weiter. Anfangen soll ich zu der Zeit, wo Sie aufgestanden sind. Darf ich mir deshalb zunächst notieren: Um wieviel Uhr sind Sie gestern aufgestanden?"

UM UHR 20

ACHTUNG INTERVIEWER: Die folgenden Ermittlungen im Kasten nur mit dieser Zeit beginnen und mit dem Zeitpunkt des Zubettgehens aufhören.
FALLS zu einzelnen Zeitabschnitten die Punkte 5 und 6 genannt werden, mit roter Liste 1 nachfragen!

a) "Was haben Sie gestern um diese Zeit gemacht?" (nach gelber Liste 3 I)	NUR, FALLS Punkt 5 oder 6 der gelben Liste 3 genannt! (Arbeit für andere!)	
	b) "Und was haben Sie da gestern gearbeitet?" (Wieder nach roter Liste 1 I)	c) "War das eine bezahlte Arbeit?"
<p><u>5,00 - 5,30</u> 21</p> <p>(1) Ferngesehen 1</p> <p>(2) Nicht gearbeitet 2</p> <p>(3) In meinem Haushalt, für mich gearbeitet .. 3</p> <p>(4) Normale tägliche Berufsarbeit 4</p> <p>(5) Aushilfe gemacht 5 →</p> <p>(6) Privat für jemand gearbeitet, geholfen, etwas für andere erledigt, getan 6 →</p>	<p style="text-align: center;">/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 /</p> <p style="text-align: center;">/ 10 / 11 / 12 / 13 / 14 /</p> <p style="text-align: center;">.....</p>	<p style="text-align: right;">21</p> <p style="text-align: right;">21</p> <p style="text-align: right;">22</p> <p style="text-align: right;">23</p> <p>JA, BEZAHLT .. 7</p> <p>TEILS, TEILS .. 8</p> <p>NEIN 9</p>
<p><u>5,30 - 6,00</u> 24</p> <p>(1) Ferngesehen 1</p> <p>(2) Nicht gearbeitet 2</p> <p>(3) In meinem Haushalt, für mich gearbeitet .. 3</p> <p>(4) Normale tägliche Berufsarbeit 4</p> <p>(5) Aushilfe gemacht 5 →</p> <p>(6) Privat für jemand gearbeitet, geholfen, etwas für andere erledigt, getan 6 →</p>	<p style="text-align: center;">/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 /</p> <p style="text-align: center;">/ 10 / 11 / 12 / 13 / 14 /</p> <p style="text-align: center;">.....</p>	<p style="text-align: right;">24</p> <p style="text-align: right;">24</p> <p style="text-align: right;">25</p> <p style="text-align: right;">26</p> <p>JA, BEZAHLT .. 7</p> <p>TEILS, TEILS .. 8</p> <p>NEIN 9</p>
<p><u>6,00 - 6,30</u> 27</p> <p>(1) Ferngesehen 1</p> <p>(2) Nicht gearbeitet 2</p> <p>(3) In meinem Haushalt, für mich gearbeitet .. 3</p> <p>(4) Normale tägliche Berufsarbeit 4</p> <p>(5) Aushilfe gemacht 5 →</p> <p>(6) Privat für jemand gearbeitet, geholfen, etwas für andere erledigt, getan 6 →</p>	<p style="text-align: center;">/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 /</p> <p style="text-align: center;">/ 10 / 11 / 12 / 13 / 14 /</p> <p style="text-align: center;">.....</p>	<p style="text-align: right;">27</p> <p style="text-align: right;">27</p> <p style="text-align: right;">28</p> <p style="text-align: right;">29</p> <p>JA, BEZAHLT .. 7</p> <p>TEILS, TEILS .. 8</p> <p>NEIN 9</p>

Zur beruflichen Situation der Befragten wurde noch ermittelt:

6. INTERVIEWER, bitte einstufen:
Ist der/die Befragte berufstätig?

JA ()
NEIN ()**

** Gleich übergehen zum nächsten Fragenkomplex !

7. "Wieviel Stunden arbeiten Sie pro Woche an Ihrem Arbeitsplatz, in Ihrem Beruf?"
(FALLS der Befragte Nebentätigkeiten ausübt:
"Diese sind nicht mit gemeint!")

..... STUNDEN

8. INTERVIEWER, bitte einstufen:
Ist der Befragte selbständig oder freiberuflich tätig?

NEIN ()
JA ()**

** Gleich übergehen zum nächsten Fragenkomplex !

9. INFORMELL:
Ist das die normale Arbeitszeit für den Betrieb oder die Abteilung, oder arbeiten Sie kürzer, oder machen Sie Überstunden?

NORMALE ARBEITSZEIT ()
ARBEITE KÜRZER ()*
MACHE ÜBERSTUNDEN ()***



FALLS 'Kürzer':

"Machen Sie zur Zeit Kurzarbeit, oder sind Sie nur halbtags oder stundenweise beschäftigt?"

KURZARBEIT ()
HALBTAGS BESCHÄFTIGT ()
STUNDENWEISE BESCHÄFTIGT ()

FALLS: 'Überstunden':

A) "Sie sagten, Sie arbeiten Stunden pro Woche (oben genannte Stundenzahl vorlesen!).
Wieviel Stunden davon sind Überstunden?"

..... ÜBERSTUNDEN

KEINE ÜBERSTUNDEN ()**

** Gleich übergehen zum nächsten Fragenkomplex !

B) "Und werden diese Überstunden bezahlt, oder nur zum Teil, oder nicht bezahlt?"

BEZAHLT ()
NUR ZUM TEIL ()
NICHT BEZAHLT ()**

** Gleich übergehen zum nächsten Fragenkomplex !

C) "Wieviel Überstunden pro Woche bekommen Sie bezahlt?"

..... ÜBERSTUNDEN

LISTE 1

- (1) Putzen
- (2) Andere Hausarbeit oder Gartenarbeit
- (3) Handwerkliche Arbeiten (z. B. Anstreichen, Tapezieren, Mauern, Schreinerarbeiten, Autoreparaturen und dergleichen)
- (4) Handarbeiten (z. B. Nähen, Stricken usw.)
- (5) Büroarbeiten, Schreibarbeiten
- (6) Ehrenamtliche Tätigkeit (z. B. für einen Verein, die Kirche, Partei, Gewerkschaft, Gemeinde)
- (7) Vertretertätigkeit, Vermittlungen
- (8) Künstlerische Betätigung
- (9) Unterricht, Training
- (10) Wissenschaftliche, technische, wirtschaftliche Beratung, Planung, Entwürfe
- (11) Betreuung von Kindern, Alten, Kranken; Besorgungen für andere
- (12) Mithilfe in der Landwirtschaft
- (13) Aushilfe in einem Betrieb oder Behörde
- (14) Fahrten, Fahren für andere

Anderes bitte angeben!

L I S T E 2

- (1) Ich bin einfach gezwungen, mir durch Nebenbeschäftigung etwas hinzuzuverdienen, sonst reicht mir mein Geld nicht
- (2) Ich bin zwar nicht darauf angewiesen, mir etwas nebenbei zu verdienen, aber es ist doch ganz schön, wenn ich durch Nebenbeschäftigung etwas mehr Geld zur Verfügung habe
- (3) Ich mache zwar Nebentätigkeit gegen Bezahlung, aber das tue ich nur aus Freundschaft oder Interesse an der Sache, nicht um Geld zu verdienen
- (4) Ich helfe zwar ab und zu meinen Nachbarn oder Bekannten, aber nicht gegen Bezahlung, sondern dafür helfen die mir bei Gelegenheit auch
- (5) Ich habe eine Nebentätigkeit, die ich rein aus Gefälligkeit ausübe, ohne Gegenleistung
- (6) Ich habe keinerlei Nebentätigkeit, weder bezahlte noch unbezahlte

LISTE 3

Was haben Sie zu dieser Zeit gemacht?

- (1) Habe ferngesehen
- (2) Habe nicht gearbeitet
- (3) Habe für mich, in meinem Haushalt gearbeitet
- (4) Habe meine normale tägliche Berufsarbeit gemacht
(am Arbeitsplatz, im Büro, Betrieb, Geschäft usw.)
- (5) Habe in einem Betrieb, Geschäft, Büro Aushilfe gemacht
- (6) Habe privat für jemand gearbeitet, geholfen; für
jemand etwas erledigt, nebenher etwas für andere getan

Anhang A2: Auszüge aus den Erhebungsunterlagen zur Studie der Forschungsstelle für empirische Sozialökonomik in Köln über Schattenwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland

Forschungsstelle für empirische Sozialökonomie
(Prof. Dr. G. Schmolders) e.V.

Klosterstr. 1
5000 Köln 41

tel. 0221/402548-402741

D.

FRAGENLISTE
Zum Forschungsprojekt: "Informelle Ökonomie"

FB-RR.

SP. Cd.

Frage 11 A

Laufung ist es ja so, daß man auch umfangreichere Hob- oder Handwerkerarbeiten selber durchführen kann. Das gilt vor allem für Renovierungsarbeiten oder für Eigenleistungen beim Hausbau oder bei Umbaumaßnahmen. Ich nenne Ihnen im folgenden einige solcher Arbeiten und Sie sagen mir bitte, ob Sie solche Arbeiten schon mal für sich oder für andere durchgeführt bzw. dabei schon mal mithelfen haben. (INTERVIEWER: LISTE 1 Übergeben!)

	noch nicht selber gemacht	ja, selber gemacht	Zeitaufwand in Stunden	eventuell Antworten eintragen
- Mauern, Betonieren, Zementieren	A. 0	()		
- Dachdeckerarbeiten	B. 0	()		
- Verputzen von Wänden	C. 0	()		
- Tapezieren	D. 0	()		
- Malerarbeiten	E. 0	()		
- Abbrücken von Wand- und Deckenverkleidungen sowie von Isolierplatten	F. 0	()		
- Fliesen und Kacheln	G. 0	()		
- Verlegen von Teppichböden	H. 0	()		
- Verlegen von Holzdielen oder Parkettböden	I. 0	()		
- Tischlern und Schreiner	K. 0	()		
- Lackierarbeiten (Holz und Metall)	L. 0	()		
- Polierarbeiten	M. 0	()		
- Installationsarbeiten (Elektro-, Sanitär-, Heizungsinstallation)	N. 0	()		
- Türen oder Fenster einsetzen	O. 0	()		

k.A.=9999

wenn alles "0", weiter mit Frage 12 A

Frage 11 B

Schätzen Sie bitte einmal, wieviel Zeit Sie in den letzten 3 Jahren für solche Eigenleistungen aufgewendet?

(INTERVIEWER: Zeitaufwand zuerst für die einzelnen Tätigkeiten eintragen - falls möglich)

Antwort:

Stundenzahl insgesamt

26-30

k.A.=9999
Filter=00000

Filter: Frage 11 A Code 0

Sp.

Cd.

Frage 11 C

Haben Sie diese Arbeiten für sich oder für andere durchgeführt?

- 1 nur für mich selber
- 2 Überwiegend für mich selber
- 3 teils/teils
- 4 Überwiegend für andere
- 5 nur für andere

k.A.*99
Filter=0

Filter: Frage 11 A Code 0

Frage 12 A

Schauen Sie bitte noch einmal auf die Liste. Haben Sie Verwandte, Freunde/Bekannte oder Arbeitskollegen, die solche Arbeiten schon einmal bei Ihnen ausgeführt haben oder zur Zeit ausführen?

- 1 Ja weiter mit Frage 12 B
- 2 Nein weiter mit Frage 13 A

k.A.*99

Frage 12 B

Um welche Arbeiten hat es sich dabei gehandelt? Nennen Sie mit bitte die entsprechenden Buchstaben aus der Liste.

(INTERVIEWER: Maximal 5 Nennungen!)

- Nennung 1: _____
- Nennung 2: _____
- Nennung 3: _____
- Nennung 4: _____
- Nennung 5: _____

k.A.*99
Filter=00

Filter: Frage 12 A Code 2

Frage 12 C

Was schätzen Sie? Wieviel Geld haben Sie durch solche Hilfeeinstellungen in den letzten 5 Jahren in etwa eingespart?

Antwort:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

 DM

- kann ich nicht sagen

999996

k.A.*999999

Filter=000000

Filter: Frage 12 A Code 2

Frage 13 A

Gibt es Arbeiten im Haus, die Sie heute selber ausführen, für die sie früher aber jemanden haben kommen lassen. Denken Sie dabei an die vorhin genannten Arbeiten, aber auch an die Reparatur oder das Anschließen/Anbringen von Elektrogeräten.

- 1 Ja weiter mit Frage 13 B
- 2 Nein weiter mit Frage 13 B
- 3 Nein, habe schon immer alles selber gemacht weiter mit Frage 13 B

k.A.*99

Frage 13 B

Um welche Arbeiten handelt es sich dabei?
(INTERVIEWER: Maximal 3 Nennungen!)

- Nennung 1: _____
- Nennung 2: _____
- Nennung 3: _____

k.A.*99

Filter=00

Filter: Frage 13 A Code 2, 3

Sp. Cd.

Frage 14 A

Gibt es umgekehrt Arbeiten, die Sie heute in Auftrag geben, früher aber selber gemacht haben?

- 1 () Ja weiter mit Frage 14 B
- 2 () Nein weiter mit Frage 15 A

k.A.=9

Frage 14 B

Um welche Arbeiten handelt es sich dabei?
(INTERVIEWER: Maximal 3 Nennungen!)

- Nennung 1: _____
- Nennung 2: _____
- Nennung 3: _____

k.A.=99

Filter=00 Filter: Frage 14 A Code 2

Frage 14 C

Aus welchem Grund machen Sie das heute nicht mehr selber?
(INTERVIEWER: Maximal 2 Nennungen!)

- Nennung 1: _____
- Nennung 2: _____

k.A.=99

Filter=00 Filter: Frage 14 A Code 2

Sp. Cd.

Frage 15 A

Gerade beim Hausbau wird ja heutzutage gefordert, die Baukosten durch verstärkte Eigenleistungen zu verringern. Haben Sie schon einmal gebaut oder bauen Sie zur Zeit?

- 1 () Ja, habe gebaut weiter mit Frage 15 B
- 2 () Ja, baue zur Zeit weiter mit Frage 15 C
- 3 () Nein weiter mit Frage 16 A

k.A.=9

Frage 15 B

Wann haben Sie gebaut?

19

Filter=00 Filter: Frage 15 A Code 2, 3

Frage 15 C

Welche Eigenleistungen erbringen Sie dabei bzw. haben Sie erbracht?
(INTERVIEWER: Maximal 4 Nennungen!)

- Nennung 1: _____
- Nennung 2: _____
- Nennung 3: _____
- Nennung 4: _____

k.A.=99

Filter=00 Filter: Frage 15 A Code 3

SP. Cd.
Karte 5
6-8
k.A.*999
Filter=000

Frage 15 D

Wieviel Prozent der Gesamtkosten sparen Sie dabei bzw. haben Sie diese eingespart?
(INTERVIEWER: Zusätzliche Bemerkungen notieren!)

Antwort: Prozent

Filter: Frage 15 A Code 3

Sonstige Bemerkungen: _____

Frage 16 A

Werden bei Ihnen (in Ihrer Familie, in Ihrem Haushalt) irgendwelche Sachen in Eigenarbeit hergestellt, die auch verkauft werden? Denken Sie z.B. an Bastelarbeiten, aber auch an landwirtschaftliche bzw. Gartenprodukte.

1 () Ja weiter mit Frage 16 B
2 () Nein weiter mit Frage 17 A

k.A.*9

Frage 16 B

Um welche Produkte handelt es sich dabei?
(INTERVIEWER: Maximal 5 Nennungen!)

- Nennung 1: _____
- Nennung 2: _____
- Nennung 3: _____
- Nennung 4: _____
- Nennung 5: _____

Filter: Frage 16 A Code 2

k.A.*99
Filter=00

SP. Cd.

Frage 16 C

Wieviel nennen Sie dadurch in etwa im Jahr ein?

Antwort:

() kann ich nicht sagen/sehr unterschiedlich

Filter: Frage 16 A Code 2

Frage 17 A

Ist in Ihrem Haushalt ein PKW vorhanden?

1 () Ja weiter mit Frage 17 B
2 () Nein weiter mit Frage 18 A

k.A.*9

Frage 22 A

1 Haben Sie Verwandte, Bekannte oder Arbeitskollegen, über die Sie irgendwelche Waren und Materialien billiger oder umsonst beziehen können? Denken Sie beispielsweise an Haushaltsgeräte, an Autoersatzteile, an Gartengeräte, aber auch an Baumaterialien, an Tapeten, Werkzeuge etc.

- 1 () Ja → weiter mit Frage 29 B
- 2 () Nein → weiter mit Frage 30 A

k.A.*9

Frage 29 B

Um welche Waren bzw. Materialien handelt es sich dabei? (INTERVIEWER: Maximal 4 Nennungen!)

- 27/28 Nennung 1: _____
- 29/30 Nennung 2: _____
- 31/32 Nennung 3: _____
- 33/34 Nennung 4: _____

k.A.*99

Filter: Frage 29 A Code 2

Frage 30 A

Führen Sie oder ein anderes Haushaltsmitglied zuhause Auftragsarbeiten bzw. Heimarbeit aus, um sich noch etwas dazu zu verdienen? (INTERVIEWER: Mehrfachnennungen möglich!)

- 1 () Ja, Befragter selber
- 2 () Ja, (Ehe-)Partner
- 3 () Ja, anderes Mitglied des Haushalts
- 4 () Nein → weiter mit Frage 31 A

k.A.*99

Frage 30 B

Um welche Arbeiten handelt es sich dabei? (INTERVIEWER: Maximal 2 Nennungen pro Haushaltsmitglied!)

- 1. Befragter: _____
- _____
- 2. (Ehe-)Partner: _____
- _____
- 3. anderes Haushaltsmitglied: _____
- _____

k.A.*99
Filter: Frage 30 A Code 8

Frage 30 C

Wieviel verdienen Sie (bzw. _____) dadurch ungefähr im Monat dazu?

- 48-51 DN im Monat
- () das ist ganz unterschiedlich

9998

k.A.*9999

Filter: Frage 30 A Code 8

Frage 30 D

Seit wann führen Sie (bzw. _____) solche Auftragsarbeiten/Heimarbeiten aus?

Seit 19

k.A.*99

Filter: Frage 30 A Code 8

SP. Cd. Frage 31 A

Beschäftigen Sie in Ihrem Haushalt eine Putzfrau oder ein Kindermädchen?

- 1 Ja, Putzfrau weiter mit Frage 31 B
- 2 Ja, Kindermädchen
- 3 Ja, Putzfrau und Kindermädchen
- 4 Nein weiter mit Frage 32 A

k.A.=9

SP. Cd. Frage 32 C

Wie oft kam das in den letzten 5 Jahren vor?

	mal
--	-----

Filter: Frage 32 A Code 2; Frage 32 B Code 2

Frage 31

Zur Schwarzarbeit kann man ja unterschiedliche Auffassungen vertreten. Ich nenne Ihnen im folgenden einige Aussagen, und Sie sagen mit bitte anhand der "7-Punkte-Skala", inwieweit Sie der jeweiligen Aussage zustimmen.

	stimme voll zu							stimme überhaupt nicht zu						
	7	6	5	4	3	2	1	7	6	5	4	3	2	1

- 67 - Die Personen, die schwarz arbeiten, wollen lediglich Steuern sparen
- 68 - Ich würde aus Kostengründen auch Schwarzarbeiter beschäftigen
- 69 - Man sollte nur diejenigen Schwarzarbeiter bestrafen, die Schwarzarbeit in großem Umfang betreiben
- 70 - Schwarzarbeit müßte einfach erlaubt werden
- 71 - Die Leute würden viel weniger schwarz arbeiten, wenn die Steuern geringer wären
- 72 - Schwarzarbeit schädigt die Allgemeinheit
- 73 - Sobald es uns wieder besser geht, wird auch die Schwarzarbeit zurückgehen

k.A.=9

SP. Cd. Frage 31 B

Was bezahlen Sie ihr monatlich dafür?

Putzfrau:			DM
-----------	--	--	----

Kindermädchen:			DM
----------------	--	--	----

Filter: Frage 31 A Code 4

Frage 32 A

Haben Sie in den letzten 2 bis 3 Jahren bei irgendwelchen Arbeiten, z.B. in der Wohnung oder am Auto, Handwerker benötigt?

- 1 Ja weiter mit Frage 32 B
- 2 Nein weiter mit Frage 31

k.A.=9

Frage 32 B

Haben die Handwerker oder Automechaniker dabei auch schon mal ohne Rechnung gearbeitet?

- 1 Ja weiter mit Frage 32 C
- 2 Nein weiter mit Frage 31

k.A.=9

Filter: Frage 32 A Code 2

SP. Cd.

Frage 31

Können Sie hören, daß Verwandte oder Freunde "schwarz" arbeiten, wie reagiert
Sie darauf?

(INTERVIEWER: Nur eine Antwort zulassen. Ant-wort-vor-lesen langsam vorlesen!)

- 1 () Ich finde das ganz richtig
- 2 () Ich verstehe diese Person
- 3 () Das ist mir gleichgültig
- 4 () Ich finde das nicht ganz richtig
- 5 () Ich verurteile das

k.A.*9

Karte 7

Frage 32

Können Sie zu bestimmen hätten, würden Sie dann Schwarzarbeit zulassen oder ver-
bieten?

- 1 () zulassen
- 2 () verbieten

INTERVIEWER: Zusätzliche Äußerungen des Befragten notieren:

k.A.*9

Frage 36

Können Sie einmal die Preise für "schwarz" ausgeführte Tätigkeiten mit den regulären
Marktpreisen vergleichen, um wieviel billiger ist Ihrer Meinung nach Schwarz-
arbeit im Durchschnitt?

- 1 () nicht billiger/kaum billiger
- 2 () bis zu einem Drittel billiger
- 3 () bis um die Hälfte billiger
- 4 () mehr als um die Hälfte billiger
- 5 () weiß nicht

INTERVIEWER: Bei "keine Angabe/weiß nicht" -> weiter mit Frage 39

k.A.*9

SP. Cd.

Frage 37 A

Haben Sie konkrete Vergleichsmöglichkeiten, um das beurteilen zu können?

- 1 () Ja -> weiter mit Frage 37 B
- 2 () Nein -> weiter mit Frage 38

k.A.*9

Filter=0 Filter: Frage 36 Code 8, 9

Frage 37 B

Woran denken Sie dabei?
(INTERVIEWER: Maximal 3 Nennungen!)

- 9/10 Nennung 1: _____
- 11/12 Nennung 2: _____
- 13/14 Nennung 3: _____

k.A.*9

Filter=00 Filter: Frage 36 Code 8, 9; Frage 37 A Code 2

Frage 38

Wir haben hier noch einmal einige Meinungen zur Schwarzarbeit zusammengestellt.
Sagen Sie mir bitte wiederum anhand der "7-Punkte-Skala", inwieweit Sie der je-
weiligen Aussage zustimmen. "7" bedeutet: stimme voll zu; "1" bedeutet: stimme
überhaupt nicht zu.

	stimme voll zu	stimme überhaupt nicht zu
--	-------------------	---------------------------------

- 15 - Wenn die 35-Stunden-Woche durchgesetzt wird, werden noch mehr Leute "schwarz" arbeiten / 7 6 5 4 3 2 1
- 16 - Schwarzarbeit schädigt die Wirtschaft / 7 6 5 4 3 2 1
- 17 - Schwarzarbeit ist eine Folge von zuviel Freizeit / 7 6 5 4 3 2 1
- 18 - Schwarzarbeit müßte viel strenger bestraft werden / 7 6 5 4 3 2 1
- 19 - Schwarzarbeiter nehmen anderen die Arbeitsplätze weg / 7 6 5 4 3 2 1
- 20 - Schwarzarbeit schädigt den Staat / 7 6 5 4 3 2 1
- 21 - Schwarzarbeit ist vor allem eine Folge der Arbeitslosigkeit / 7 6 5 4 3 2 1

k.A.*9

Frage 58 B

Wie hoch ist etwa das Einkommen, das Sie sich nebenher verdienen? Nennen Sie mir bitte den entsprechenden Buchstaben auf der Liste! (INTERVIEWER: LISTE 7 übergeben!)

- 1 () A bis 200 DM im Monat
- 2 () B 201 bis 400 DM im Monat
- 3 () C 401 bis 600 DM im Monat
- 4 () D 601 bis 1.000 DM im Monat
- 5 () E 1.001 bis 1.500 DM im Monat
- 6 () F 1.501 bis 2.000 DM im Monat
- 7 () G 2.001 bis 3.000 DM im Monat
- 8 () H über 3.000 DM im Monat

Filter: Frage 47 Code 8-13; Frage 57 A Code 2

Frage 59 A

Sind Sie früher schon einmal einer Nebenverbstätigkeit nachgegangen?

- 1 () Ja weiter mit Frage 59 B
- 2 () Nein weiter mit Frage 60

Filter: Frage 47 Code 8-13; Frage 57 A Code 1

Frage 59 B

Welcher Nebentätigkeit gingen Sie nach? (INTERVIEWER: Nur eine Antwort zulassen!)

Antwort: _____

Filter: Frage 47 Code 8-13; Frage 59 A Code 2

Sp. Cd.

76

k.A.+9
Filter=0

Karte 8

6

k.A.+9
Filter=0

7/8

k.A.+9
Filter=00

Frage 57 B

Welchem Nebenwerb gehen Sie hauptsächlich nach? (INTERVIEWER: Nur eine Nennung zulassen!)

Antwort: _____

Filter: Frage 47 Code 8-13; Frage 57 A Code 2

Frage 57 C

Arbeiten Sie regelmäßig nebenher?

- 1 () Ja
- 2 () Nein

Filter: Frage 47 Code 8-13; Frage 57 A Code 2

Frage 57 D

Wieviel Stunden arbeiten Sie durchschnittlich im Monat nebenher?

			Stunden im Monat
--	--	--	------------------

Filter: Frage 47 Code 8-13; Frage 57 A Code 2

Frage 58 A

Warum arbeiten Sie nebenher? (INTERVIEWER: Nur eine Nennung zulassen!)

- 1 () finanzielle Gründe
- 2 () sonstige Gründe: _____

Filter: Frage 47 Code 8-13; Frage 57 A Code 2

Sp. Cd.

69/70

k.A.+99
Filter=00

71

k.A.+9
Filter=0

72-74

k.A.+999
Filter=000

75

k.A.+9
Filter=0

SP. Cd. Frage 39 C

Wie lange haben Sie das gemacht?

9/10

Antwort: [] []

Jahr(e)

k.A.=99 Filter=00

Filter: Frage 47 Code 8-13; Frage 59 A Code 2

Frage 60

Häufig arbeitet man ja aus ganz bestimmten Gründen nebenher. Welche Rolle spielen Ihrer Meinung nach folgende Gründe dafür, daß Personen nebenher arbeiten? Denken Sie dabei an Ihre Bekannten, Freunde, Arbeitskollegen, aber auch an sich persönlich. Nennen Sie mir die wichtigsten 12 Gründe. (INTERVIENER: Liste 9 übergeben. Die 12 wichtigsten Gründe ankreuzen!)

11/12

- 1 () für Anschaffungen sparen
- 2 () der normale Verdienst reicht zum Leben nicht aus
- 3 () haben sich mit Anschaffungen übernommen/Zahlungsverpflichtungen
- 4 () eine Rücklage bilden wollen
- 5 () für Urlaubsreisen sparen
- 6 () Freizeit sinnvoll nutzen
- 7 () sind von ihrer Arbeit her nicht ausgelastet
- 8 () für Hausbau oder Hausumbau sparen

k.A.=9 Filter=00

Filter: Frage 47 Code 8-13

Frage 61

Wären Sie grundsätzlich daran interessiert, sich selbständig zu machen?

13

- 1 () ja
- 2 () vielleicht
- 3 () nein

k.A.=9 Filter=00

Filter: Frage 47 Code 8-13

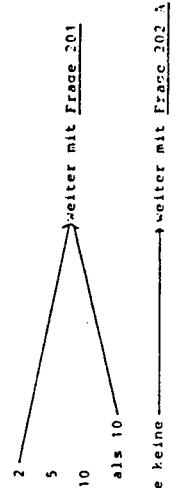
Zum Abschluß unseres Gesprächs möchte ich noch einmal ganz kurz auf das Thema "Schwarzarbeit" zu sprechen kommen. Man kann zur sogenannten Schwarzarbeit ja auch sehr positiv eingestellt sein. So gibt es ja gute Gründe dafür, "schwarz" zu arbeiten.

Sp. Cd. Frage 200

Karte 10

Wieviele Bekannte, Freunde, Verwandte, Kollegen kennen Sie, die schon mal "schwarz", d.h. ohne Lohnsteuerkarte gearbeitet haben?

- 6 1 () 1 - 2
- 2 () 3 - 5
- 3 () 6 - 10
- 4 () mehr als 10
- 8 () kenne keine



Frage 201

Die Schwarzarbeiter, die Sie kennen, arbeiten die regelmäßig "schwarz" oder ab und zu?

- 7 1 () arbeiten regelmäßig schwarz.
- 2 () arbeiten ab und zu schwarz
- 3 () teils/teils

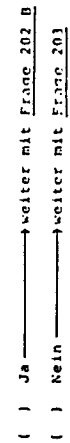
k.A.=9 Filter=00

Filter: Frage 200 Code 8

Frage 202 A

Haben Sie schon einmal Arbeiten "schwarz" ausführen lassen?

- 8 1 () Ja
- 2 () Nein



k.A.=9

Sp. Cd.

Frage 202 B

Welche Arbeiten haben Sie "schwarz" ausführen lassen?
(INTERVIEWER: Maximal 3 Nennungen!)

- Nennung 1: _____
- Nennung 2: _____
- Nennung 3: _____

k.A.=99
Filter=00

Filter: Frage 202 A Code 2

Sp. Cd.

Frage 204 B

Um was für Tätigkeiten hat es sich dabei gehandelt?
(INTERVIEWER: Maximal 3 Nennungen zulassen!)

- Nennung 1: _____
- Nennung 2: _____
- Nennung 3: _____

k.A.=99
Filter=00

Filter: Frage 204 A Code 5

Sp. Cd.

Frage 201

Sind Sie von Ihren jetzigen oder einem früheren Arbeitgeber schon mal mit Schwarzarbeit beauftragt worden?
(INTERVIEWER: Wenn ja, nachfragen: Wie oft?)

- Ja, 1 - 2 mal
- Ja, 3 - 5 mal
- Ja, 6 - 10 mal
- Ja, mehr als 10 mal
- Nein

k.A.=9
Filter=0

Frage 204 C

Wieviel verdienen Sie dadurch durchschnittlich im Monat bzw. haben Sie dadurch durchschnittlich im Monat verdient?

- bis 200 DM
- 201 bis 500 DM
- 501 bis 1.000 DM
- 1.001 bis 2.000 DM
- mehr als 2.000 DM

k.A.=9
Filter=0

Filter: Frage 204 A Code 5

Sp. Cd.

Frage 204 A

Haben Sie schon einmal in Ihrer freien Zeit "schwarz" gearbeitet?

- Ja, früher ab und zu
 - Ja, früher regelmäßig
 - Ja, heute ab und zu
 - Ja, heute regelmäßig
 - Nein
- weiter mit Frage 204 B
- weiter mit Frage 205

k.A.=9

Frage 205

Welche Bedenken haben Sie, "schwarz" zu arbeiten?
(INTERVIEWER: Maximal 2 Nennungen!)

- Nennung 1: _____
- Nennung 2: _____

k.A.=99

Spalte 28/29 frei

- Befragung Ende -

INTERVIEWER: Ich bedanke mich recht herzlich bei Ihnen für dieses Gespräch.

Anhang A3: Auszüge aus den Erhebungsunterlagen der Nebenerwerbstätigkeitsumfrage des Sonderforschungsbereiches 3 an den Universitäten Mannheim und Frankfurt

-6-

Frage **Antwort** **Sp-Codr Pitt.**

16. Viele Menschen sind neben ihrer Hauptbeschäftigung in Beruf und Haushalt auch noch auf andere Weise tätig. Sie wenden seltener viel Zeit auf für das eigene Haus oder die Wohnung, bei der Bitte für Verwandte, Nachbarn und Freunde, für ehrenamtliche Tätigkeiten, für nebenberufliche Tätigkeiten u. d. B.
Wie ist das bei Ihnen?
Neben Sie neben Ihrer Tätigkeit in Beruf und Haushalt noch andere Tätigkeiten, die Sie zur Zeit ausüben? Bitte geben Sie auch an, für welche Tätigkeiten Sie Bezahlung erhalten und für welche nicht.

	zur Zeit ausgeübt	unbezahlt	bezahlt
A Hilfe bei Verwandten	18- 1	11- 1	11- 1
B Hilfe bei Freunden/Bekanntem	11-	14- 1	15- 1
C Hilfe bei Nachbarn	14- 1	17- 1	10- 1
D ehrenamtliche Tätigkeit	19-	20- 1	21- 1
E land-/forstwirtschaftliche Tätigkeit	27- 1	23- 1	24- 1
F Gelegenheitsarbeit	25-	24- 1	27- 1
G Nebenberuflichkeit	28-	29- 1	30- 1
H andere Tätigkeit: welche?	31-	32- 1	33- 1

Frage 17 Tätigkeiten	Frage 18 regelmäßig	gelegentlich
1.	34-	1 2
2.	30-	1 2
3.	65-	1 2
4.	20-	1 2
5.	35-	1 2
6.	50-	1 2
7.	65-	1 2

17. Haben Sie in den zurückliegenden 3 Monaten also zwischen Anfang Oktober und Ende Dezember (abgesehen von der normalen Hausarbeit) für Ihren eigenen Haushalt etwas hergestellt, was andere Leute meistens kaufen (z.B. Pullover stricken, Schrank bauen, Spielzeug herstellen, selbst angebautes Obst und Gemüse etc.)?
Oder haben Sie Tätigkeiten verrichtet, mit denen andere Leute einen Handwerker beauftragen (z.B. Wohnung renovieren, Auto reparieren) welche Tätigkeiten waren das?
IWT.: WENN KEINE TÄTIGKEITEN AUSGESÜBT WURDEN, WENN MIT FRAGEN 20 BIS 22 FRAGEN 18 - 22 FÜR JEDE GEWÄHRTE TÄTIGKEIT BEANTWORTEN.

18. Sagen Sie mir bitte für die genannten Tätigkeiten auch, ob das eher regelmäßig oder eher gelegentlich der Fall war.

19. An wieviel Tagen sind Sie in den letzten drei Monaten diesen Tätigkeiten nachgegangen?
IWT.: FÜR JEDE TÄTIGKEIT DAS ANZAHL DER TAGE EINTRAGEN. BEI "VON - BIS" -ANGABEN BITTE MITTELWERT EINTRAGEN.

20. Wieviele Stunden haben Sie in dieser Zeit täglich durchschnittlich für diese Tätigkeiten aufgewendet?
IWT.: FÜR JEDE TÄTIGKEIT ANZAHL DER STUNDEN IN SCHMALLER SPÄTUNG. BEI "VON - BIS" -ANGABEN BITTE MITTELWERT EINTRAGEN.

21. Was glauben Sie, wieviel Sie durch Ihre Eigenarbeit in den letzten drei Monaten insgesamt gespart haben?
IWT.: FÜR JEDE TÄTIGKEIT DEN GESCHÄTZTEN BETRAG (AUCH KLEINBETRÄGE) IN SCHMALLER SPÄTUNG. BEI "VON - BIS" -ANGABEN BITTE MITTELWERT EINTRAGEN.

22. Wie hoch waren in etwa die Kosten für diese Tätigkeiten? Mir meinen damit Materialkosten etc., aber keine Bewertung der eigenen Arbeitsleistung.
IWT.: FÜR JEDE TÄTIGKEIT GESCHÄTZTE KOSTEN IN DM IN SCHMALLER SPÄTUNG. BEI "VON - BIS" -ANGABEN BITTE MITTELWERT EINTRAGEN.

23. IWT.: FÜR JEDE GEWÄHRTE TÄTIGKEIT: GEHÄRT!
Welche der genannten Tätigkeiten ist Ihnen am wichtigsten?

Frage 19 Anzahl der Tage	Frage 20 durchschnittliche Stunden	Frage 21 geschätzte Erparnis in DM	Frage 22 geschätzte Kosten in DM	Frage 23 an wichtigsten	Sp-Code	Sp-Code
35/36/	37/38/	39/40/41/42/	43/44/45/46/	47-	20-	1
		DM:.....	DM:.....	1	20-	2
31/32/	33/34/	35/36/37/38/	39/40/41/42/	2	21-	1
		DM:.....	DM:.....	3	21-	2
06/07/	08/09/ 70-80/P	10/11/12/13/	14/15/16/17/	3	21-	3
		DM:.....	DM:.....	3	21-	4
21/22/	23/24/	25/26/27/28/	29/30/31/32/	4	22-	1
		DM:.....	DM:.....	4	22-	2
36/37/	38/39/	40/41/42/43/	44/45/46/47/	5	23-	1
		DM:.....	DM:.....	5	23-	2
51/52/	53/54/	55/56/57/58/	59/60/61/62/	6	24-	1
		DM:.....	DM:.....	6	24-	2
66/67/	68/69/ 70-80/M	70/71/72/73/	74/75/76/77/	7	25-	1
		DM:.....	DM:.....	7	25-	2

Frage	Antwort	Sp-Code
24. Wohnen Sie in eigenen Haus/Eigentumswohnung?	ja nein	20- 1 2 3
25. Sind Sie zur Zeit VORLESER →	Vollzeit-Berufstätig Teilzeit-Berufstätig in betrieblicher Berufsausbildung vorbereitend arbeitslos Schüler/Student nicht berufstätig	21- 1 2 3 4 5 6
26. Welches ist Ihre durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit in Ihrer beruflichen Haupttätigkeit?	----- Wochenstunden	22-
26a. Wieviel verdienen Sie in Ihrem Beruf (Ihrer beruflichen Haupttätigkeit) durchschnittlich pro Monat. Bitte nennen Sie den Bruttobetrag, also vor Abzug von Steuern und Sozialversicherungsgeldern, Sonderzahlungen wie Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld, 13. Monatsgehalt usw. <u>Nicht</u> Hinzurechnen.	----- DM pro Monat	23-
26b. Wieviel haben Sie darüber hinaus für Ihre Hauptberufstätigkeit an Sonderzahlungen erhalten, also Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld, 13. Monatsgehalt, Gewinnbeteiligung und Ähnliches? Wieviel macht dies für das Jahr 1984 insgesamt brutto aus?	----- DM im Jahr 1984	24- 25- 26- 27-
26c. Wenn Sie die Arbeitszeit in Ihrem Hauptberuf selbst wählen könnten und dabei bedenklich das sich das Einkommen entsprechend der Arbeitszeit ändern würde, wieviele Stunden in der Woche würden Sie dann am liebsten arbeiten?	----- Stunden pro Woche	28-
26d. Wieviele Arbeitstage bezahlten Sie im Jahr 1984 genommen?	----- Arbeitstage	29- 30- 31- 32-
26e. Wieviele Arbeitstage <u>unbezahlt</u> haben Sie im Jahr 1984 genommen? (Wir meinen dabei nicht das Arbeitslosengeld von Überstunden).	----- Arbeitstage	33- 34- 35- 36-

-1-

-2-

Frage	Antwort	Sp-Code	Frage	Antwort	Sp-Code
27. Die folgenden Fragen beziehen sich auf alle Tätigkeiten, welche neben der Hauptberuflichen Tätigkeit zusätzlich ausgeübt werden und mit denen man sich etwas hinzuverdient. Ich übergebe Ihnen nun eine Liste mit möglichen Nebentätigkeiten. IHT.: L I S T E 7 B E B E R E I T E N Neben Sie in den letzten drei Monaten - also zwischen Anfang Oktober und Ende Dezember - eine Tätigkeit aus dieser Liste ausübt - dann nennen Sie mir bitte die entsprechende Nummer - oder haben Sie sich auf andere Weise etwas in diesem Zeitraum dazuverdient? Bitte möglichst genaue Tätigkeitsbeschreibungen angeben. IHT.: I N D E R M A W Y S E N S I D Y R A G E N IHT.: F A L L E B E I H A L T E I P F L I C H T I G K E I T E N , M I T D E M E I N S A M E I N K O M M E N D I E N D E R M O N A T W E I T E R M I T F R . 27 AUSWEISUNG WEITERS MIT FRAGE 29					
28. Die folgenden Fragen beziehen sich auf alle Tätigkeiten, mit denen man sich etwas dazuverdient. Ich übergebe Ihnen nun eine Liste mit möglichen Nebentätigkeiten. IHT.: L I S T E 7 B E B E R E I T E N Neben Sie in den letzten drei Monaten - also zwischen Anfang Oktober und Ende Dezember - eine Tätigkeit aus dieser Liste ausgeübt - dann nennen Sie mir bitte die entsprechende Nummer - oder haben Sie sich auf andere Weise etwas in diesem Zeitraum dazuverdient? Bitte möglichst genaue Tätigkeitsbeschreibungen angeben. IHT.: I N D E R M A W Y S E N S I D Y R A G E N IHT.: F A L L E B E I H A L T E I P F L I C H T I G K E I T E N , M I T D E M E I N S A M E I N K O M M E N D I E N D E R M O N A T W E I T E R M I T F R . 27 AUSWEISUNG WEITERS MIT FRAGE 29					
29. Antwortschema zu den Fragen 27 und 28 IHT.: W E R D A R C H E M O N A T M Ö G L I C H S I T T E E I N G E L E N 01 / 02 / 03 / 04 / 05 / 06 / 07 / 08 / 09 / 10 / 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / Sonstige Tätigkeiten, welche? IHT.: F R A G E 29 S T E L L E N , W E N N B E I F R A G E 27 B E I W E R D A R C H E M O N A T M Ö G L I C H A U S G E W E S E N I S T Welche der genannten Nebentätigkeiten ist für Sie am wichtigsten? IHT.: N O M M E R O D E R S O N S T I G E T Ä T I G K E I T E I N T R A G E N					
30. In welchen der letzten 3 Monate haben Sie sich etwas dazuverdient? IHT.: F R A G E 29 S T E L L E N , W E N N B E I F R A G E 27 B E I W E R D A R C H E M O N A T M Ö G L I C H A U S G E W E S E N I S T Wenn Sie mehrere Nebentätigkeiten ausgeübt haben, geben Sie es bitte für die wichtigste an. Die übrigen getrennt an.					

Frage	Antwort	Sp-Code	Frage	Antwort	Sp-Code
30. An wievielen Tagen sind Sie insgesamt in diesen 3 Monaten dieser (dieser) Tätigkeit(n) nachgegangen? -	wichtigste Nebentätigkeit: _____ Tage mit Nebentätigkeit Übrige Nebentätigkeiten zusammen: _____ Tage mit Nebentätigkeit	57- 58- 59- 60-	31. Wieviele Stunden täglich haben Sie durchschnittlich in dieser Zeit für diese Nebentätigkeit(n) aufgewendet?	wichtigste Nebentätigkeit: _____ Stunden pro Tag mit Nebentätigkeit Übrige Nebentätigkeiten zusammen: _____ Stunden pro Tag mit Nebentätigkeit	61- 62- 63- 64-
31a. Erlauben Sie für diese Nebentätigkeiten ausschließlich eine Bezahlung in Geld oder erhalten Sie auch eine Vergütung anderer Art (z.B. eine günstigere Wohnung, günstiger Einkaufsmöglichkeiten etc.)? Bitte geben Sie an, worin die Vergütung bestand.	ausschließlich Bezahlung auch andere Vergütung weiche? _____	65- 1 2 66-	31b. Wieviel haben Sie mit diesen Nebentätigkeiten von Oktober bis Dezember insgesamt verdient? Geben Sie bitte entweder Ihren Stundenlohn oder Ihren Monatsverdienst oder das gesamte Einkommen aus Nebentätigkeit für diese 3 Monate an, und zwar nur das Gesamteinkommen, ohne andere Vergütung. IHT.: F Ü R E I N E B E W E R T U N G	DM pro Stunde oder DM pro Monat oder DM in den letzten 3 Monaten	67- 68- 69- 70- 71-
31c. Wieviel haben Sie durch die erhaltenen Vergütungen in den letzten 3 Monaten ungefähr gespart?	DM	72- 73-	32a. Welche der folgenden Aussagen trifft auf die von Ihnen ausgeübte Nebentätigkeit, die Sie oben genannt haben zu? Wenn Sie mehrere Nebentätigkeiten angegeben haben, beantworten Sie die folgenden Fragen (IHT.: Frage 32a-e) nur für Ihre wichtigste Nebentätigkeit. IHT.: F Ü R J E D E A U S S A G E B E I M I T T E L N V O R M E I N Der Umfang der Nebentätigkeit ist stark von _____ abhängig. POSTLEISTUNG: _____		74- 75- 76-80/81

FORTSETZUNG DER FRAGEN 32a

Die Nebentätigkeit war vom vorherigen befristet	11-	1	2
Die Nebentätigkeit erfolgte als Nebenarbeit, d.h. als Arbeitnehmer, aber in meinem eigenen Namen.	12-	1	2
Die Tätigkeit erfolgte für eine Arbeitgeberfirma	13-	1	2
Wenn ich wollte, hätte ich die Nebentätigkeit noch ausweiten und dadurch noch mehr verdienen können.	14-	1	2
Die Nebentätigkeit erfolgte bei einem Betrieb, bei dem ich früher schon einmal fest angestellt war.	15-	1	2

32b. Oben Sie die Nebentätigkeit regelmäßig oder gelegentlich aus?

regelmäßig	16-	1
gelegentlich	17-	2

32c. Wozu Sie in Ihrer Nebentätigkeit Arbeitnehmer oder Selbständiger?

Arbeitnehmer	18-	1
Selbständiger	19-	2
weil nicht	20-	3

32d. Aus welchen Gründen Oben Sie Ihre Nebentätigkeit aus?

Sagen Sie es mir bitte anhand dieser Liste.

Ich brauche das Einkommen zum täglichen Leben	21-	1
Ich spare für etwas	22-	1
Ich möchte Schulden zurückzahlen	23-	1
Ich benötige die Tätigkeit eventuell zu meinem Hauptberuf zu machen	24-	1
Ich fühle mich dazu verpflichtet	25-	1
Arbeit im Familienbetrieb	26-	1
Sie Tätigkeit macht mir Spaß	27-	1
Sonstiges	28-	1

32e. Wann Oben Sie diese Tätigkeit zum ersten Mal aus? Geben Sie bitte Monat und Jahr des Beginns an.

Seit: 28- 29- 30- 31- 32- 33- 34- 35- 36- 37- 38- 39- 40- 41- 42- 43- 44- 45- 46- 47- 48- 49- 50- 51- 52- 53- 54- 55- 56- 57- 58- 59- 60-

Monat: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Jahr: 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60

33. In den Oben geht es um die um Ihre Nebentätigkeit insgesamt. Sind Sie zur Zeit noch nebenberuflich oder haben Sie die Nebentätigkeit inzwischen beendet?

noch nebenberuflich	30-	1
beendet	31-	2
teils/teils	32-	3

34. Die Nebentätigkeiten, für die Sie eine Vergütung erhalten, können unter Umständen mit Kosten verbunden sein. Ich lasse Ihnen einmal verschiedene mögliche Kostenarten vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Ihnen in Zusammenhang mit Ihren Nebentätigkeiten solche Kosten entstanden sind oder nicht.

VORLESER

	ja	teils/teils	nein		
Kosten für Material/Werkzeug	33-	1	2	1	3
Lohn für andere Arbeitskräfte	34-	1	2	1	3
Fahrtkosten	35-	1	2	1	3
Steuern	36-	1	2	1	3
Sozialversicherungsbeiträge	37-	1	2	1	3

WEITER MIT FRAGEN 35

35. Können Sie mir auch sagen, wie hoch diese Kosten in den letzten drei Monaten gewesen sind? (SW: 1 FÜR ALLE KOSTENARTEN MIT POSITION 1 ODER 2 IM FRAGEN 34 ERMITTELT)

VORLESER

	DM	DM	DM	DM	DM
Kosten für Material/Werkzeug	38-	39-	40-	41-	42-
Lohn für andere Arbeitskräfte	43-	44-	45-	46-	47-
Fahrtkosten	48-	49-	50-	51-	52-
Steuern	53-	54-	55-	56-	57-
Sozialversicherungsbeiträge	58-	59-	60-	61-	62-

36. Haben Sie die oben aufgeführten Kosten bei Ihrer Verdiensterhebung aus Nebentätigkeit (FRAGEN 31b UND 31c) bereits abgezogen oder haben Sie diese Kosten nicht abgezogen?

SW: 1 FÜR ALLE IM FRAGEN 34 UND 35 ERHEBTE AUSGABEN -> WEITER MIT FRAGEN 37

ja, ganz abgezogen	63-	1
ja, teilweise	64-	2
nein, überhaupt nicht	65-	3

37. Wie beurteilen Sie Ihr Haushalts Einkommen insgesamt? Welche der Aussagen auf dieser Liste trifft für Sie zu?

Das Einkommen der Haushalte, in dem ich lebe ist so niedrig, dass ich mich fast allen leisten, was ich will	66-	1
Das Einkommen ist zufriedenstellend und ermöglicht mir/uns, einen ausreichenden Lebensstandard	67-	2
Das Einkommen ist zwar bescheiden, es reicht aber für das Wichtigste	68-	3
Das Einkommen ist so niedrig, dass es oft schwierig ist, damit Einkommen	69-	4
Das Einkommen ist völlig unzureichend	70-	5

L I S T E 10

Frage	Antwort	Sp-Code	Punkte
-------	---------	---------	--------

38. Viele Personen erhalten aus verschiedenen Quellen Einkommen. Aus welchen Quellen erhalten Sie persönlich Einkommen, und wie hoch ist der durchschnittliche Nettobetrag pro Monat? Bitte tragen Sie alles ein, was für Sie persönlich zutrifft.

100% FRAGENBELEG

	Höhe des Nettobetrags pro Monat	erhalte ich nicht
	BITRE	BITRE
Alterrente/-pension (aus eigener Erwerbstätigkeit)	DM 58/59/60/61/	
Invalidentente	DM 62/63/64/65/	
Betriebsrente	DM 66/67/68/69/	
Witwen-/Waisenrente oder -pension	DM 70/71/72/73/	
Beförz. Stipendium, Ausbildungsbeihilfe	DM 74/75/76/77/ 78-80/2	
Mutterschaftsgeld	DM 10/11/12/13/	
Arbeitslosgeld	DM 14/15/16/17/	
Arbeitslosenbeihilfe	DM 18/19/20/21/	
Sozialhilfe	DM 22/23/24/25/	
Unterhaltsgeld von Arbeitsamt bei Fortbildung/Ausbildung	DM 26/27/28/29/	
Private Beihilfe/Unterstützung von Personen, die nicht im Haushalt leben (einschließlich Unterhaltsvorklassen)	DM 30/31/32/33/	
Einkommen aus Vermögen (z. B. Zinsen, Dividende, Miete, Pacht)	DM 34/35/36/37/ 38-	
Keine dieser Einkommensarten	1	

FRAGENBELEG SUBERGEBEN

39. Wieviele Personen leben in Ihrem Haushalt?	1	41
	2- und Mehrpersonenhaushalt	2 40
39-		
40. Wieviel Monats-Einkommen haben die anderen Mitglieder Ihres Haushalts zusätzlich zu der von Ihnen genannten Einkommen? Bitte geben Sie es mir für alle übrigen Haushaltsmitglieder und alle Einkommensquellen insgesamt als Nettobetrag pro Monat an!	DM/Monat	41- 42- 43- 44-

STATISTIK I

STATISTIK II

Frage	Antwort	Sp-Code (Titel)
5. Derf ich fragen, wie alt Sie sind?	Jahre	57
6. Wieviele Personen leben ständig in Ihrer Haushalt - Ich meine Personen, die hier schlafen und essen. Sie selbst mit eingeschlossen!	Personen	58
7. Wieviele davon sind Kinder unter 3 Jahren	Personen	59
8. Wieviele davon sind Kinder von 3 - 5 Jahren	Personen	60
9. Wieviele davon sind Kinder von 6 - 12 Jahren	Personen	61
10. Wieviele davon sind Personen von 13 - 19 Jahren	Personen	62
11. Wieviele davon sind Personen ab 20 Jahren	Personen	63
12. Infobelle Ermittlung	Haushaltsvorstand Haushaltsführende Person (Hausfrau) weder noch, sondern:	70-73
13. Wieviele Personen in Ihrem Haushalt haben eigenes Einkommen über 100,-? Wieviele verdienen selbst oder haben Einkommen aus Mieten, Pensions, Aktien und dergleichen?	Personen	74
14. Wenn Sie alle zusammenrechnen, wie hoch ist das Einkommen der Haushalte nach Abzug der Steuern und der Sozialversicherung? Welche Gruppe dieser Liste trifft zu?	Einkommensgruppe Nr.:	75
15. Welche Schule haben Sie zuletzt besucht?	Vollschule bzw. Hauptschule (und Berufsschule) oder Abgeschlossene Lehre oder Berufsausbildung	76
16. Haben Sie eine abgeschlossene Lehre oder Berufsausbildung?	Ja/Nein	77
17. Befragte Person ist ...	männlich weiblich	78
18. Nummer der Adressenliste - BITTE AUF 1. SEITE DES FRAGENLISTES ÜBERACHTEN!	...	79
19. Die ordnungsgemäße Durchführung des Interviews ist der angegebenen Adresse beizufolgt!	PLZ: ...	80
Bitte der Durchführung: ... (Unterschrift d. Interviewers)		

Frage	Antwort	Sp-Code (Titel)
A. Bestimmen Sie die deutsche Staatsangehörigkeit	Ja Nein	81
B. Welche Staatsangehörigkeit besitzen Sie?	...	82
C. Familienstand der Befragten/er/in	ledig verheiratet verwitwet geschieden/geschieden lebend	83
C1. Sind Sie berufstätig?	In Berufsausbildung (einschließlich Fachschulen für gewerbliche Berufe) in Schulbildung (einschließlich Universitäten, Hochschulen, Akademien) ...	84
C2. Zu welchem Berufsstand gehört der Beruf des Haushaltungsstandes bzw. der Beruf, den er zuletzt ausübt hat?	Berufsstand: ...	85
D. Zu welcher Berufsgruppe gehört der Beruf, den Sie selbst ausüben?	Berufsgruppe: ...	86
E. INTERVIEWER-VERBOD:	Berufstätig Rentner/Pensionär Lehrling, Schüler, Student ledig oder geschieden verheiratet oder verwitwet	87
F. Hier habe ich eine Liste mit Berufsgruppen. NOTER LISTENHAUSE: IN LEHRE, GEBIETEN I/E	Gruppe 1 Gruppe 2 Gruppe 3 Gruppe 4 Gruppe 5 Gruppe 6 Gruppe 7 Gruppe 8 Gruppe 9	88
G. Was sind/waren Sie von Beruf?	...	89
H. Was ist/war Ihr Vater von Beruf?	...	90
I. Was ist/war Ihr Name von Beruf?	...	91

Anhang B1: Auszüge aus den Erhebungsunterlagen des Mikrozensus und der EG-Arbeitskräftestichprobe 1992

Lfd. Nr. der Person im Jahr 1991	G. Erwerbstätigkeit					Situation ein Jahr vor der Erhebung					vom Statistischen Landesamt auszufüllen			
	Nur für die erste gegenwärtige Erwerbstätigkeit Haben Sie in der Zeit von Februar bis April 1992 ...					Wohnort Ende April 1991 ("Nein" in Frage 3/45)		Waren Sie Ende April 1991 erwerbstätig?		Falls Ende April 1991 erwerbstätig ("Ja" in Frage 3/52)				
	am Samstag ge- arbei- tet?	an Sonn- und/oder Feier- tagen ge- arbei- tet?	zwischen 18 Uhr und 22 Uhr (nachts) ge- arbei- tet?	zwischen 22 Uhr und 6 Uhr (tagsüber) ge- arbei- tet?	Wechsel- schicht gearbei- tet?	Wie zur Zeit der Erhebung	Staat	Falls Bundesrepublik Deutschland	Regie- runge- bezirk (Region)	Waren Sie Ende April 1991 erwerbstätig?		Waren Sie tätig als	Wirtschafts- zweig 1991	
	3/40	3/41	3/42	3/43	3/44	3/46	3/47	3/48	3/49	3/50	3/51	3/54	3/55	3/56
0 1														
0 2														
0 3														
0 4														
0 5														
	Ja, regelmäßig (auch ständig) 1 gelegentlich 2 Nein 0					Ja 1 Nein 0	Siehe Schlüssel		Ja, - erwerbstätig einschließlich Mitteilende Familien- angehörige 1 - Grundwehr- / Zivildienst 2 Nein, nicht erwerbstätig - arbeit- suchend, arbeitlos 3 - Schüler, Student 4 - Sonstiges 5 *	Selbständiger ohne Beschäftigte 0 Selbständiger mit Beschäftigten 1 Mitteilender Familienangehöriger 2 Angestellter, Arbeiter, Beamter, Richter, Soldat, Auszubildender 3	Klartext eintragen			

Anhang B2: Auszüge aus den Entwürfen der Erhebungsunterlagen zur EVS 1993

Stand 12.5.92

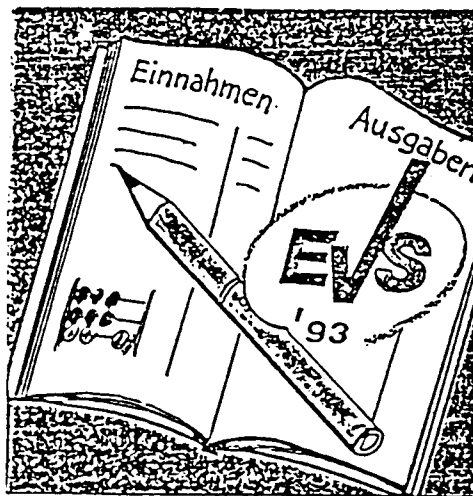
Registriernummer:

--	--	--	--

HAUSHALTUNGSBUCH

__ . Tertial

_____ Feinanschreibungsmonat



**EINKOMMENS- UND
VERBRAUCHSSTICHPROBE 1993**

IV Einnahmen

**Einkommen aus unselbständiger Arbeit
sowie Renten und Pensionen**

Vorname des Zahlungsempfängers: _____

Einkommensart		1. Monat	2. Monat	3. Monat	4. Monat	
EINKOMMEN, ALTERSRENTEN, PENSIONEN	Bruttobezüge ¹⁾	Lohn				
		Gehalt				
		Rente ²⁾				
		Pension ³⁾				
	Renten der Zusatzversorgungskassen des öffentl. Dienstes					
	Werks- bzw. Betriebsrenten					
	Aushilfs-, Gelegenheitsarbeit, Ferienjob o.ä.					
	Arbeitgeber- zuschuß zur	befreienden Lebensversicherung	()	()	()	()
		freiwilligen Krankenversicherung ⁴⁾	()	()	()	()
	Vermögenswirksame Leistungen des Arbeitgebers		()	()	()	()
Kindergeld (nur im öffentlichen Dienst)						
sonstiges Einkommen ⁵⁾ (Bitte genau beschreiben)						
BRUTTOEINKOMMEN INSGESAMT						
gesetzlich vor- geschriebene	Lohnsteuer					
	Kirchensteuer					
	Pflichtbei- träge zur	gesetzlichen Krankenversicherung (KV)				
		Rentenversicherung				
	Arbeitslosenversicherung					
ABZÜGE weitere vom Lohn, Gehalt sowie von der Rente und Pension einbehalten	Beiträge zur	Freiwilligen Versicherung in der gesetzl. KV ⁶⁾				
		Privaten Krankenkasse ⁶⁾				
		Befreienden Lebensversicherung ⁶⁾				
Zahlungen nach dem Vermögensbildungsgesetz (624,- und 936,- DM-Gesetz) ⁶⁾						
sonstige Abzüge ⁷⁾ (Bitte genau beschreiben)						
Abschlagszahlungen, Restpfennige						
ABZÜGE INSGESAMT						
NETTOEINKOMMEN / AUSZAHLUNGSBETRAG ⁸⁾		R				

- 1) ohne Arbeitgeberbeiträge zur gesetzlichen Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung, ohne Vermögenswirksame Leistungen des Arbeitgebers, ohne Sparzulage und ohne Kindergeld des öffentlichen Dienst
- 2) Renten der gesetzlichen Rentenversicherung, auch Renten der landwirtschaftlichen Alterskassen, Landabgaberenten
- 3) nur Pensionen für ehemalige Beamte oder deren Hinterbliebene
- 4) Gesetzliche und private Krankenversicherung
- 5) z.B. regelmäßige Zuschüsse der Arbeitgeber für Essen, Fahrkosten, Mieten, Kontoführungsgebühren; Sachleistungen des Arbeitgebers wie Deputats, freie Kost und Wohnung

IV Einnahmen

Übrige Einkommen und Einnahmen

Vorname des Zahlungsempfängers: _____

Einkommensart		1. Monat	2. Monat	3. Monat	4. Monat
ÖFFENTLICHE TRANSFERZAHLUNGEN	Wohngeld (vom Staat)				
	Kindergeld (nicht im öffentlichen Dienst)				
	Mutterschaftsgeld				
	Erziehungsgeld				
	Bafög				
	Arbeitslosengeld				
	Arbeitslosenhilfe				
	Sozialhilfe ¹⁾				
	Kurzarbeitergeld				
	Schlechtwettergeld				
	Renten der gesetzlichen Unfallversicherung ²⁾				
	Vorruhestandsgeld				
	Renten und sonstige Zahlungen aus öffentl. Kassen ³⁾ (Bitte genau beschreiben)				
VERMÖGEN	Bruttoeinnahmen aus Vermietung, Verpachtung				
	Zinsen				
	Dividenden				
	Abhebung von Spargbüchern, Termingeldkonten				
	Verkauf von Wertpapieren				
	übrige Einnahmen aus Vermögen ⁴⁾ (Bitte genau beschreiben)				
KREDITE für	die Anschaffung von Kraftfahrzeugen ⁵⁾				
	Möbeln u.ä. ⁵⁾				
	anderen langlebigen Gebrauchsgütern ⁵⁾				
	Urlaubs- und Erholungsreisen ⁶⁾				
	den Kauf von Haus- und Grundbesitz ⁷⁾				
sonstige Zwecke ⁸⁾ (Bitte genau beschreiben)					
SONSTIGES EINKOMMEN	Unterhaltszahlungen, laufende Unterstützung durch Verwandte o.ä.				
	Beihilfen im öffentlichen Dienst				
	Privatentnahme von Selbständigen				
	Renten aus privaten Lebens- und Rentenversicherungen				
	Rückerstattung von Lohn-, Einkommen- und Vermögensteuer				
	Rückerstattung von Krankenversicherung				
	übrige Quellen ⁹⁾ (Bitte genau beschreiben)				
Summe der übrigen Einkommen ¹⁰⁾		S			

1) laufende Hilfe und einmalige Leistungen

2) auch Witwen- und Waisenrenten

3) z.B. Kriegbeschädigten-, Kriegsopter-, Lastenausgleichsrents, Pflegegeld, Krankengeld, Ausbildungsbeihilfe

4) z.B. Bausparguthaben, Lebens-, Ausbildungs-, Aussteuer- und Sterbegeldversicherungen, Rückerhalt von an Dritte ausgeliehene Gelder, Auflösungen von Sachvermögen wie Verkauf von Grundstücken, Betriebsvermögen, Gold; Ausschüttungen

Anhang B3: Auszüge aus den Erhebungsunterlagen der Zeitbudgeterhebung des Statistischen Bundesamtes

Zeitverwendung

privater Haushalte

Tagebuch



Land	Int.-Bez.	HH.-Nr.	Pers.-Nr.				

- 7 -

Uhrzeit von - bis	Hauptaktivität	Gleichzeitige Aktivität	für wen wo		Kindern	anderen Haus- haltmitgliedern	Verwandten, Nach- barn, Freunden	Kollegen, Mitbürgern	sonstigen Personen	Ich war allein	
			für wen	wo							
			ausgeführt								
13.30-13.35	mit Kindern Tisch gedeckt,		1	1	X						163
13.35-13.40	Geschirr in die Maschine und		1	1	X						164
13.40-13.45	Küche aufräumen		1	1	X						165
13.45-13.50		Einbaufolie aufgestellt	1	1						X	166
13.50-13.55	Kaffee getrunken	Zeitung gelesen	1	1						X	167
13.55-14.00			1	1						X	168
14.00-14.05	Wäsche zusammengestellt für		1	1						X	169
14.05-14.10	Waschmaschine		1	1						X	170
14.10-14.15			1	1						X	171
14.15-14.20	Paket gepackt		1	1						X	172
14.20-14.25			1	1						X	173
14.25-14.30	Telefonat mit Landwerker		1	1					X		174
14.30-14.35			1	1			X				175
14.35-14.40	Telefonat mit Freundin (Persönl.)		1	1			X				176
14.40-14.45			1	1			X				177
14.45-14.50			1	1	X						178
14.50-14.55	mit Kindern gepuzzelt		1	1	X						179
14.55-15.00			1	1	X						180

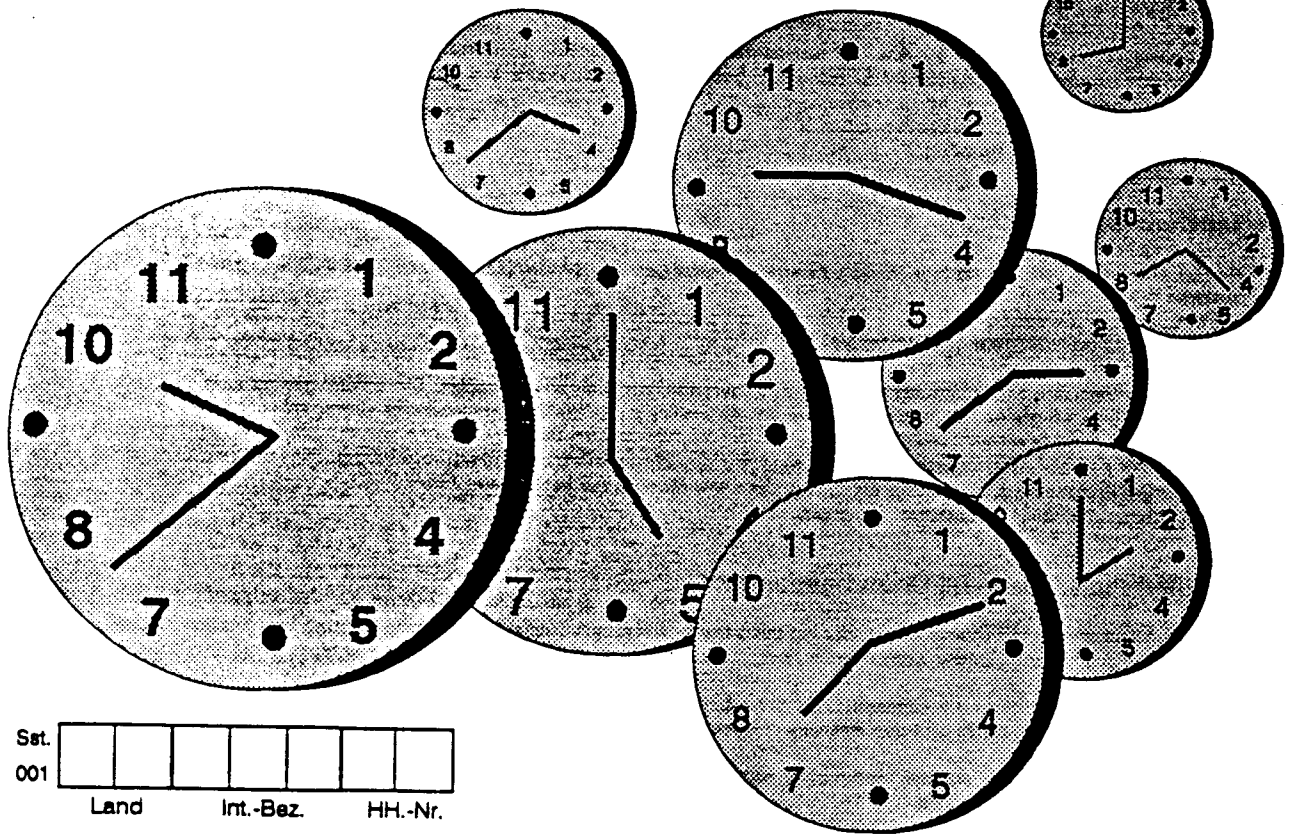
Hauptaktivität ausgeübt für:
 eigenen Haushalt (z.B. Hausar-
 beit, Freizeit, Erwerbstätigkeit) = 1
 anderen Haushalt = 2
 eigenen und anderen Haushalt = 3
 soziale Dienste/Ehrenamt = 4

Ort der Hauptaktivität:
 zu Hause ausgeübt (auch auf dem
 zum Haus gehörenden Grundstück) = 1
 nicht zu Hause ausgeübt = 2

Kreuzen Sie bitte an, mit
 wem Sie die Zeit verbrachten?
 (Mehrere Angaben sind möglich)

Zeitverwendung privater Haushalte

Schlußinterview



Sst.

--	--	--	--	--	--	--

001 Land Int.-Bez. HH.-Nr.

2. Hilfeleistungen

Sie werden sicherlich schon die Erfahrung gemacht haben, daß Hilfe im privaten Bereich (bezahlt oder unbezahlt) notwendig sein kann, z.B. in der Kinderbetreuung, bei Einkäufen, Fahrdienste, bei der Reparatur von Geräten oder dem Einsatz von Handwerkern.

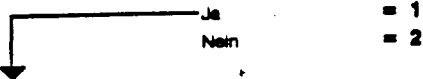
7 Haben Haushaltsmitglieder in den letzten drei Monaten in den aufgeführten Bereichen von Personen, die nicht zum Haushalt gehören, Hilfe erhalten oder für nicht zum Haushalt gehörende Personen Hilfe geleistet?

Sst.	Tätigkeit	ja	nein	wenn ja <input checked="" type="checkbox"/>		
				Hilfeleistende Person (Kennzahl)	bezahlt	unbezahlt
008	2 SA Erhaltene Hilfe					
009	Hilfe im Haushalt (Putzen, Einkäufe, Wäsche)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
015				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
020				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
025	Pflege und Betreuung von Kindern	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
031				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
036				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
041	Pflege und Betreuung von Erwachsenen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
047				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
052				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
057	Handwerkliche Hilfe	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
063				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
069				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
008	3 SA Geleistete Hilfe					
009	Hilfe im Haushalt (Putzen, Einkäufe, Wäsche)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
015				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
020				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
025	Pflege und Betreuung von Kindern	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
031				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
036				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
041	Pflege und Betreuung von Erwachsenen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
047				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
052				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
057	Handwerkliche Hilfe	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
063				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
069				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

SA 4 Sst.
008

3. Ehrenamt

8 Üben Haushaltsmitglieder zur Zeit ein Ehrenamt aus?



008

Falls ja:

9 Wie hoch ist der durchschnittliche Zeitaufwand je Woche für dieses Ehrenamt?

010

Nr. der Person					
Angabe in Stunden					

4. Dienstleistungsangebote und Einrichtungen

10 Das Vorhandensein öffentlicher und privater Dienstleistungsangebote und Einrichtungen erleichtert viele Erledigungen und Bedürfnisse des täglichen Lebens. Werden die nachfolgend aufgeführten Dienstleistungsangebote und Einrichtungen von Ihnen genutzt?

Einrichtungen	wird genutzt			wird nicht genutzt			
	Entfernung in km	wie viele Minuten benötigen Sie	benutztes Verkehrsmittel *)	kein Bedarf	schlecht zu erreichen, liegt ungünstig	nicht ausreichend vorhanden	sonstige Gründe
025 Einkaufsmöglichkeiten/ Geschäfte für den täglichen Bedarf	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
031 Märkte für den Lebensmittel-Großeinkauf	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
037 Hausarzt	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
043 Sozialstation (ambulante soziale Dienste)	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
049 Aktivtagesstätte	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
055 Grundschule (Klasse 1 bis 4)	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
061 Weiterführende Schule	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4

*) Bitte Kennziffer eintragen

Anhang B4: Auszüge aus den in der ersten Befragungswelle des SOEP in der damaligen DDR eingesetzten Erhebungsunterlagen

Infratest Sozialforschung
Landsberger Str. 338
8000 München 21
Tel.: 089 / 56 00 0

Rundfunk der DDR Abtl. Soziologische Forschung
Nalepastraße 18/50
1160 Berlin
Tel.: 63 62 801 / 444 (Vorwahl Berlin)

DD
90

Leben in Deutschland

Befragung '90
zur sozialen Lage
der Haushalte
in der DDR

Personenfragebogen

Dieser Fragebogen richtet sich an die einzelnen Personen im Haushalt.

Ihre Mitarbeit ist freiwillig. Die wissenschaftliche Aussagekraft dieser Untersuchung hängt aber entscheidend von der Mitarbeit **aller** Personen in **allen** Haushalten ab.

Darum bitten wir Sie herzlich,

- unserem Mitarbeiter dieses Interview zu gewähren
- oder den Fragebogen sorgfältig selbst auszufüllen.

Bitte vor Übergabe unbedingt eintragen
lt. Adressenprotokoll:

Fragebogenfassung:

0 1 7 3

Nr. des Haushalts:

--	--	--	--	--

Vorname:

--

Person Nr.:

--	--

Bitte in Druckbuchstaben

Arbeit und Freizeit

1. Wie sieht gegenwärtig Ihr normaler Alltag aus?

Wie viele Stunden pro Tag entfallen bei Ihnen gewöhnlich auf die folgenden Tätigkeiten?
Bitte geben Sie es getrennt für einen typischen Werktag, Sonnabend und Sonntag an.

Bitte nur ganze Stunden angeben.
Falls nicht zutreffend, bitte "0" eintragen!

	An einem durchschnittlichen		
	Werktag (Montag bis Freitag)	Sonn- abend	Sonntag
	Anzahl Stunden	Anzahl Stunden	Anzahl Stunden
Berufstätigkeit, Lehre (Zeiten einschließlich Arbeitsweg, auch nebenberufliche Tätigkeit)	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Besorgungen (Einkaufen, Beschaffungen, Behördengänge) ..	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Hausarbeit	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Kinderbetreuung	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Aus- und Weiterbildung, Lernen (auch Schule, Studium)	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Reparaturen am Haus, in der Wohnung, am Auto, Gartenarbeit	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Hobbies und sonstige Freizeitbeschäftigungen	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

2. Welche der folgenden Tätigkeiten üben Sie in Ihrer freien Zeit aus?

Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen:
jede Woche, jeden Monat, seltener, oder nie?

	Jede Woche	Jeden Monat	Seltener	Nie
Besuch von kulturellen Veranstaltungen, z.B. Konzerten, Theater, Vorträgen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinobesuch, Besuch von Popkonzerten, Tanz- veranstaltungen, Discos, Sportveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktiver Sport	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geselligkeit mit Freunden, Verwandten oder Nachbarn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mithelfen, wenn bei Freunden, Verwandten oder Nachbarn etwas zu tun ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beteiligung in Bürgerinitiativen, in Parteien, in der Kommunalpolitik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kirchgang, Besuch religiöser Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Sind Sie Mitglied -

	Ja	Nein
- einer Gewerkschaft?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- eines Berufsverbandes?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- einer Produktionsgenossenschaft (LPG, PGH usw.)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Man kann ja in Eigenarbeit Dinge für sich selbst herstellen oder erledigen, die andere Leute kaufen oder von einem Handwerker machen lassen.
Machen Sie persönlich das regelmäßig, manchmal oder nie?

Regelmäßig
Manchmal

Nie



Sie springen auf Frage 6!

5. Aus welchen Gründen machen Sie diese Dinge selbst?
Was trifft voll, teilweise oder gar nicht zu?

Trifft voll zu Trifft teilweise zu Trifft gar nicht zu

Mir machen diese Arbeiten Spaß

 ————— —————

Wenn ich das selbst mache, wird die Arbeit besser oder schneller erledigt, als wenn ich jemanden dafür bezahle

 ————— —————

Weil es keine Möglichkeiten gibt, diese Arbeit von jemandem erledigen zu lassen

 ————— —————

Ich spare bzw. verdiene dadurch Geld

 ————— —————

6. Wenn Sie Probleme bei der Beschaffung bzw. dem Kauf bestimmter Waren, bei Reparaturen oder anderen Dienstleistungen haben, können Sie sich dann an jemanden wenden, der Ihnen helfen kann?

Ja, in der Regel Ja, teilweise Nein

7. Helfen Sie selbst anderen bei der Beschaffung bzw. dem Kauf bestimmter Waren, bei Reparaturen oder anderen Dienstleistungen? Wenn ja, wie häufig etwa?

Ja, jede Woche
Ja, jeden Monat
Ja, seltener

Nein

Sie springen auf Frage 9!

8. Wenn Sie helfen, aus welchen Gründen tun Sie es?
Was trifft voll, teilweise oder gar nicht zu?

Trifft voll zu Trifft teilweise zu Trifft gar nicht zu

Ich helfe, weil ich auch Hilfe benötige/benötigen könnte

 ————— —————

Ich helfe aus Hilfsbereitschaft

 ————— —————

Ich helfe, weil dabei finanziell für mich etwas herauskommt ..

 ————— —————

9. Üben Sie neben Beruf, Ausbildung, Haushalt oder Rentenbezug noch eine oder mehrere der folgenden Tätigkeiten aus?

Mithelfender Familienangehöriger im eigenen Betrieb (auch Haus- und Viehwirtschaft)

Regelmäßige nebenberufliche Tätigkeit

Gelegentliche Arbeiten gegen Bezahlung

Nein, nichts davon

Sie springen auf Frage 11!

10. An wie vielen Tagen im Monat üben Sie durchschnittlich diese Nebentätigkeit aus?

Tage pro Monat

Und wie viele Stunden durchschnittlich an diesen Tagen?

Stunden pro Tag

45. Welche Einkünfte hatten Sie persönlich vor einem Jahr, das heißt im Mai 1989, und welche Einkünfte hatten Sie im letzten Monat (Mai 1990)?

Bitte geben Sie für alle Arten der aufgeführten Einkünften an, ob Sie diese hatten und wenn ja, in welcher Höhe.

Bitte geben Sie den monatlichen Bruttobetrag an, das heißt v o r Abzug von Steuern und Sozialversicherungsabgaben.

Wenn Sie den Betrag nicht genau wissen, schätzen Sie bitte.

Einkünfte	im Mai 1989		im Mai 1990	
	Ja	und zwar Bruttobetrag	Ja	und zwar Bruttobetrag
Lohn / Gehalt als Arbeitnehmer (einschl. Lehrlingsentgelt, Krankengeld)	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M.	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M
Schwangerschafts- und Wochengeld	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M
Bezahlte Freistellung im Mütterjahr	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M
Einkommen aus selbständiger / freiberuflicher Tätigkeit	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M
Nebenverdienst	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M
Eigene Rente / Vorruhestandsgeld	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M
Witwenrente / Waisenrente	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M
Stipendium	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M
Arbeitslosengeld	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M
Sozialfürsorge	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M
Sonstige Einkünfte	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M
Zahlungen/Unterstützung von Per- sonen, die nicht im Haushalt leben (einschl. Unterhaltsvorschußkassen)	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M	<input type="checkbox"/> →	<input type="text"/> M
Hatte bzw. habe keine Einkünfte der genannten Art	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	